This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

Ger 1630.26

Harvard College Library

FROM THE BEQUEST OF

JAMES WALKER, D.D., LL.D.

(Class of 1814)

FORMER PRESIDENT OF HARVARD COLLEGE

"Preference being given to works in the Intellectual and Moral Sciences"

Reformationsgeschichtliche Studien und Texte.
Herausgegeben von Dr. Joseph Greving, Privatdozent in Bonn.
Heft 2.

Drei Beichtbüchlein

nach

den zehn Geboten

aus

der Frühzeit der Buchdruckerkunst.

Mit einer Abbildung.

Herausgegeben

von

Dr. Franz Falk.

Münster i. W.
Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung.
1907.

III. Das Augsburger Beichtbüchlein vom Jahre 1504.

1. Vorbemerkungen 81
2. Text 82
Inhaltsangabe. Ain gute beucht: Auß den zehen gebotten . . 82
I. Warzu die beicht gut oder nütz sey 83
II. Wie man sich schicken sol zu der beicht 83
III. Wie die beicht sein soll und geschehen 84
IV. Was man beichten söll 84
V. Einleitung des Sündenbekenntnisses 85
VI. Beichtspiegel 86
VII. Schluß des Sündenbekenntnisses 95

Anleitungen zur Beichte aus der Zeit bis zum 15. Jahrhundert.

Am Abend des Auferstehungstages erschien der Sohn Gottes den versammelten Aposteln, und es erging an sie das Wort: „Welchen ihr die Sünden nachlasset, denen sind sie nachgelassen". Doch nicht unterschiedslos sollte von den Aposteln diese Nachlassung erteilt werden. Deshalb legte der Herr ihnen mit der Vollmacht auch die Pflicht auf, zu urteilen, wer der Nachlassung würdig sei; er machte sie zu Richtern und zwar durch das andere Wort: „Welchen ihr sie nicht nachlasset, denen sind sie nicht nachgelassen". Joh. 20, 23. Erst nach erlangter Kenntnis des Gewissenszustandes der Gläubigen auf Grund der Selbstanklage sollten die Apostel ihres Amtes walten.

Wohin die Apostel und ihre Amtsnachfolger, wohin die Missionäre ihre Schritte lenkten, brachten sie die Lehre von der Sündenvergebung sowie die ihnen anvertraute Gewalt mit; das gilt auch von den Volksstämmen Germaniens.

Merkwürdig, sobald wir einigermaßen eingehende Nachrichten über das junge Christentum der im Lauf des achten Jahrhunderts in die Kirche eingetretenen Stämme des großen Frankenreichs erhalten, begegnen uns unanfechtbare Zeugnisse für die priesterliche Tätigkeit in der Verwaltung des Bußsakraments zugleich mit der Übung des Selbstbekenntnisses der Gläubigen.

Im Jahre 745 berichtet nämlich der hl. Bonifatius an Papst Zacharias über die Irrlehren und Umtriebe des aus Gallien stammenden Aldebertus: „Und was das größte Verbrechen war und eine wahre Gotteslästerung, wenn die Leute kamen und sich vor ihm niederwarfen in der Absicht, ihre Sünden zu beichten, dann sprach er: Ich weiß alle euere Sünden, weil mir alle euere Geheimnisse bekannt sind; ihr braucht gar nicht zu beichten,

denn alle euere vergangenen Sünden sind euch nachgelassen; kehret sicher und losgesprochen nach Hause zurück“ [1]). Es verdient hervorgehoben zu werden, wie in dieser Briefstelle ein Beichtbeleg liegt für einen großen Teil Europas: der von den Inseln herübergekommene Angelsachse St. Bonifatius erkennt den Mißbrauch, den ein Gallier mit dem Bußsakramente treibt und zwar in den Gebieten der bereits dem Christentum angehörigen Westfranken, und er berichtet darüber nach Rom; allenthalben tritt die Beichtpflicht zu Tage nicht als etwas Neues, sondern Hergebrachtes, Selbstverständliches.

Dem entspricht die ebenso merkwürdige Tatsache, daß viele unserer ältesten deutschen Sprachdenkmäler aus dem achten bis zwölften Jahrhundert mit dem Bußsakrament in Verbindung stehen. Ganze Gruppen dieser Denkmäler drehen sich um Übungen des religiösen Lebens; da giebt es Segen, Sprüche, Erklärungen des Pater noster und des Credo, Taufgelöbnisse und Eidesformeln. Am zahlreichsten aber sind solche Formulare, die sich auf die Beichte beziehen. Von Müllenhoff-Scherer sind eine ganze Reihe von „Beichten“, d. h. Beichtspiegeln [2]), pnbliziert und behandelt worden, die aus dem 9. und 10. Jahrhundert stammen: die sächsische, Lorscher, Fuldaer, Mainzer, Pfälzer, Reichenauer, Würzburger, bayerische „Beichte“ (letztere in zwei verschiedenen Fassungen); auch verdient an dieser Stelle das St. Emmeramer Beichtgebet Erwähnung [3]). Hierzu kommt noch ein von jenen Herausgebern übersehenes Beichtgebet, das in das

---

[1]) Ph. Jaffé, Monumenta Moguntina (Bibliotheca rerum Germanicarum t. III), Berolini 1866, p. 140: „Venienti enim populo, et prostrato ante pedes eius et cupienti confiteri peccata sua, dixit: *Scio omnia peccata vestra . . . non est opus confiteri, sed dimissa sunt vobis peccata vestra praeterita. Securi et absoluti revertimini ad domos vestras cum pace*“.

[2]) Mit Recht bemerkt Jostes in der Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur, XL (1896) 134 Note 1: »Ich gebrauche die Bezeichnung „Beichte“ nur widerwillig, denn sie erregt eine falsche Vorstellung; in der nächsten Ausgabe der Denkmäler sollte man den Namen ändern und das früher schon gebrauchte „Beichtspiegel“ einführen, wo es zur Unterscheidung von den „allgemeinen Beichten“ angebracht ist.«

[3]) Vgl. über die vorgenannten Stücke: K. Müllenhoff und W. Scherer, Denkmäler deutscher Poesie und Prosa aus dem VIII.—XII. Jahrhundert, dritte Ausgabe von E. Steinmeyer, Berlin 1892, I 236—249, II 376—402.

das Ende des achten oder in den Anfang des folgenden Jahrhunderts zu setzen sein wird und in deutscher Sprache verfaßt ist [1]).

Eine andere, hier in Betracht kommende Gruppe wird von denselben als „Glaube und Beichte" bezeichnet; es sind Formulare, die vor oder nach der Predigt als öffentliche Beichten dem Volke von der Kanzel herab vorgebetet zu werden pflegten. Bekannt sind aus dem 9. bis 12. Jahrhundert drei Benediktbeurer, drei Sangaller, zwei Wessobrunner und je ein Bamberger, Alemannisches und Münchener Formular von „Glaube und Beichte" [2]).

Die Spendung des Bußsakraments erforderte in der ersten christlichen Zeit eine erhebliche Mühewaltung; denn der Geistliche mußte sich vergewissern über die Kenntnis der zum Heile notwendigen Wahrheiten, insbesondere über die zum würdigen Empfange des Sakramentes erforderlichen Stücke, da es an illiterati, an rudes in den Gebieten Germaniens sicher nicht gefehlt hat. Was heute Sache der Katechese in der Schule ist, was heute das Gebetbuch mit den Beichtgebeten darbietet, das alles mußte in alter Zeit bei Ablegung der Beicht gewonnen, ergänzt, vertieft und geprüft werden. Je weitere Kreise im Laufe der Zeit der Unterricht umschloß, je mehr Betbüchlein geschrieben und gedruckt wurden und in die Hände der Gläubigen kamen, umsomehr sahen sich die Beichtpriester entlastet; doch dies darzustellen, überschreitet die hier gezogenen Grenzen [3]).

Bis ins 15. Jahrhundert hinein zeigt sich ein starkes Schwanken in der Ordnung, die man bei der Aufzählung seiner Sünden beobachten sollte. Bald erfolgte die Selbstanklage nach den sieben Hauptsünden [4]), bald nach den fünf Sinnen, bald in irgend

---

[1]) Neuerdings veröffentlicht von J. Schwarzer in der Zeitschrift für deutsche Philologie, XIII (1882) 353 f. nach einer früheren, fast vergessenen Publikation bei E. Martene, De antiquis ecclesiae ritibus (1700) IV 650.

[2]) Vgl. hierüber Müllenhoff und Scherer I 287—318, II 430—460.

[3]) Viel Stoff ist zusammengestellt von H. Holtzmann, Die Katechese des Mittelalters, in der Zeitschrift für praktische Theologie, Frankfurt a. M. 1898, XX. Jahrg., S. 1 ff., 117 ff.

[4]) Eine umfangreiche Abhandlung über „Das Lehrstück von den sieben Hauptsünden" giebt O. Zöckler, Biblische und kirchenhistorische Studien, München 1893, III 1—III 118; vgl. besonders S. 66 ff. über „Das Hervortreten

einer andern Form. Ein festes, allgemein angenommenes Schema gab es damals noch nicht. Auch Gerson, der für lange Zeit als eine Autorität galt, kennt in seinem dreiteiligen Werke über die Gebote, die Beichte und die Kunst zu sterben, noch nicht den Dekalog als Grundlage für das Sündenbekenntnis [1]). Erst um die Mitte des 15. Jahrhunderts kam es mehr und mehr in Brauch, sich hierbei nach dem Dekalog zu richten. Diese Methode scheint ganz besonders durch Johann Wolff (Lupi) von Frankfurt gefördert worden zu sein.

Das Beichtbuch dieses Frankfurter Leutpriesters bildet, wie überhaupt die Beichtbücher jener Zeit, eine wertvolle Ergänzung zu den von mir vor einigen Jahren herausgegebenen „Pfarramtlichen Aufzeichnungen (Liber consuetudinum) des Florentius Diel zu St. Christoph in Mainz (1491—1518)“ [2]). Aus den Mitteilungen dieses Mannes gewinnen wir ein gutes, übersichtliches Bild der pfarramtlichen Tätigkeit am Ausgange des Mittelalters und zugleich des Lebens der Gläubigen, wie es sich nach außen hin regelt und kundgiebt; dagegen vermitteln uns die Beichtbücher einen Einblick in das innere religiöse Leben des Volkes, wie es sich auf Grund der katechetischen Belehrung überhaupt und insbesondere derjenigen über die Beichte gestaltet.

Das Wolffsche Werkchen darf, von einigen Eigentümlichkeiten abgesehen, nicht als eine vereinzelte oder gar epochemachende Erscheinung betrachtet werden; ihm zur Seite stehen andere, die ebenfalls den Dekalog zur Grundlage für das Sündenbekenntnis machen. Von dieser Art haben sich außer jenem noch drei, im Druck erschienene [3]), bis heute erhalten, nämlich ein xylographischer Beichtspiegel nach den zehn Geboten

---

der Saligia-Reihe im 13. Jahrhundert“. Siehe auch ebenda IV 104—125 die Übersetzung der unversehrt erhaltenen Überreste des Textes von „Evagrius [Ponticus] größerer Schrift Von den acht Lastergedanken“ (nach der Berliner syrischen Handschrift Sachau 302).

[1]) Opusculum tripartitum de praeceptis decalogi. de confessione et arte moriendi, abgedruckt in Joannis Gersonii Opera omnia, ed. Lud. Ellies du Pin, Antwerpiae 1706, I 425—450.

[2]) In: Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes, hrsg. von L. Pastor, Bd. IV Heft 3, Freiburg i. B. 1904.

[3]) Von den nur handschriftlich verbreiteten Büchlein wird hier abgesehen.

(Verfasser, Druckort und -jahr unbekannt), ferner ein Magdeburger und ein Augsburger Beichtbüchlein, jenes von 1486, dieses von 1504. Das Magdeburger existiert nur in einem einzigen, leider stark beschädigten Exemplar [1]). Weil es nur unvollständig erhalten ist, weil ferner sein Inhalt mit dem Wolffschen Büchlein im Wesentlichen übereinstimmt, und weil endlich bereits an einer andern Stelle ausführliche Auszüge mitgeteilt sind [2]), darum lassen wir es hier bei Seite liegen und beschränken uns auf das Frankfurter, das xylographische und das Augsburger Büchlein.

---

[1]) Aufbewahrt in der Bibliothek des Priesterseminars zu Limburg an der Lahn. Als Drucker habe ich den Magdeburger Simon Koch festgestellt; vgl. Centralblatt für Bibliothekswesen VII (1890) 344. Im 17. Jahrhundert hat irgend ein roher Mensch nicht bloß eine Reihe der abgeschmacktesten und gehässigsten Randbemerkungen in das Büchlein geschrieben, sondern auch ganze und halbe Blätter herausgerissen.

[2]) In der Abhandlung des Frankfurter Dompfarrers Münzenberger: „Das Frankfurter und Magdeburger Beichtbüchlein und das Buch vom sterbenden Menschen“ in der Zeitschrift „Der Katholik“, Mainz 1880, I 297—310, daraus separat bei Kirchheim in Mainz 1881.

I. Das Beichtbüchlein des Frankfurter Kaplans Johannes Wolff vom Jahre 1478.

1. Vorbemerkungen.

Gegen Ende des Buches (Bl. 24ᵛ) sagt der Verfasser von sich: „Johannes Wolff burtig von dem dorffe Kunersreut zunehst bij Peijreut gelegen zwischen Kreusen und Peireut, capellan zu sant Peter zu Franckfurt". Wolff hat seine Arbeit nicht selbst in die Presse gegeben. Von den nicht näher bekannten Herausgebern des Büchleins wird dessen Autor bezeichnet als „venerabilis vir magister Iohannes Lupi [1]), capp ellanus cappelle sancti Petri in suburbio Franckfordensi" (Bl. 25ʳ).

Der Geburtsort Kunersreut, heute Oberkonnersreut, liegt 3,707 Kilometer von Bayreuth auf der Straße nach Creussen und zählt 130 Einwohner. Welche Umstände das Kind eines so kleinen Dörfchens zum Studium und später in die Ferne geführt haben, ob gute Vermögensverhältnisse der Eltern, ob die Gönnerschaft eines Verwandten oder die Aufmerksamkeit eines benachbarten Geistlichen, das entzieht sich unserer Kenntnis [2]). Wo Johann Wolff den ersten Unterricht empfangen, seine höhere Ausbildung abgeschlossen und seine Ordination erhalten hat, das erfahren wir nicht; wir wissen nur, daß er den Magistergrad erlangt hat.

Wolff nennt sich „Kaplan" an St. Peter in der Vorstadt Frankfurt. St. Peter war nämlich nicht eine selbständige Pfarrei,

---

[1]) Die Genitivform des latinisierten Familiennamens Lupi darf nicht auffallen; sie war in jener Zeit üblich, so lauten Familiennamen: Coci, Sartoris, Pistoris, Fabri u. dgl.

[2]) Vgl. unten S. 10 Anm. 1.

sondern blieb auch nach dem Baue der Kirche unter dem Plebanat des St. Bartholomäusstiftes. Die Kapelle war am 19. März 1452 durch Kardinal Nikolaus von Cues geweiht und zum Range einer Kuratkirche erhoben worden [1]).

Als man Ende 1895 die, baulich nicht bedeutende, Kapelle zum hl. Petrus abbrach, fand sich der lange verschollen gewesene Grabstein Wolffs wieder [2]). Das ganz eigenartige Denkmal bildet jetzt eine Zierde des neugeordneten historischen Museums der Stadt Frankfurt. Es ist zwar schon an anderen Stellen [3]) reproduziert worden; es verlohnt sich aber doch, auch diesem Hefte, das den ersten vollständigen Neudruck seines Beichtbüchleins enthält, ein Bild jenes seltsamen Monumentes beizufügen, das in so inniger Beziehung zu seinem Werkchen steht. Zu diesem Denkmal ist roter Mainsandstein verwendet. Es besteht aus zwei Teilen, aus einem Epitaph mit der Ganzfigur Wolffs und aus einer bildlichen Darstellung der zehn Gebote. Beide Teile sind gesondert zu betrachten.

Das Epitaph (1,10 m : 2,00 m) stellt ihn dar in liturgischer Kleidung: Albe, rote Kasel mit weißgelbem Kreuz und rotes Barett. Das Antlitz zeigt ernste, fast schmerzliche Züge. In der Linken hält er einen Stab, der schräg nach unten gerichtet ist, während sonst dieses Zeichen der Autorität der Jugendlehrer auf den Holzschnitten jener Zeit regelmäßig aufwärts getragen wird. Mit den Fingern der einen Hand macht er eine an den Fingern der andern abzählende Bewegung, gerade als ob er dem Beschauer etwas vordemonstrieren wollte. „Die Fingerstellung ist während des ganzen späteren Mittelalters die für Kirchenlehrer, Theologiedocenten und wie

[1]) Über die Gründung der St. Petersstelle im Jahre 1452 s. Battenberg, Die alte und die neue Peterskirche zu Frankfurt a. M., Frankfurt 1895.

[2]) „An der Kanzel", wie man aus lokalgeschichtlichen Büchern wußte, unter den mittlern Fenstern der Südwand unter dem Verputz und der durch hochkantig gestellte Ziegel ausgeführten Vermauerung (aus dem Anfang des 19. Jhs.). Dank dieser Arbeit haben sich die Skulpturen und die Polychromierung recht gut erhalten. Vgl. F. Luthmer in der Zeitschrift für christliche Kunst, IX (1896) 4.

[3]) In der Zeitschrift für christliche Kunst IX (1896) 6; ebenda 4—8 wird das Doppeldenkmal eingehend von Luthmer beschrieben. Vgl. ferner C. Wolff und R. Jung, Die Baudenkmäler in Frankfurt a. M., Frankfurt 1895, I 177—181 und die farbige Reproduktion des Grabmals auf Tafel XXIV.

hier auch für Prediger und Kinderlehrer typische, und beruht darauf, daß in der alle Gebiete beherrschenden scholastischen Lehrweise die Beweisgründe der Reihenfolge nach unter Zahlenbenennung aufgeführt werden“ [1]).

Die Umschrift des 2 m hohen und 1,10 m breiten Denkmals ist in gothischer Minuskel gehauen und lautet: Anno † dñi M° † CCCC [2]) † LXVIII † magister † Johanes † lupi † primus † plebanus † huius † ecclesie † doctor † decem † preceptorum † dei † obiit † in † die † sancti † Jheronimy [3]).

Dicht an das Epitaph stößt die Zehngebote-Tafel an. Sie mißt in der Breite 2,30 m und in der Höhe 1,10 m und enthält in zwei Reihen übereinander 12 halbkreisförmig geschlossene Nischen von 40 cm Höhe und 30 cm Breite. Die zweite bis elfte Nische beziehen sich auf die zehn Gebote Gottes. Während die Ordnung der Gebote im Beichtspiegel Wolffs für Erstbeichtende dieselbe ist wie noch heute in der katholischen Kirche, haben der Bildhauer und Wolff in seinem zweiten Beichtspiegel das sechste und siebente Gebot umgestellt, so daß das Verbot des Diebstahls dem des Ehebruchs vorangeht. In Nische 2 wird das erste Gebot durch zwei Personen veranschaulicht, die anbetend vor einer Götzenstatue knieen. In Nische 3 schwören zwei Personen mit aufgehobener Hand. Die Entheiligung des Sabbaths stellt ein Mann dar, der mit einer Hacke zum Schlage ausholt. Nische 4 führt zwei Kinder vor, die ihre Eltern mißhandeln. Auf dem 5. Bild streiten sich zwei Männer, von denen einer mit einem Schwerte bewaffnet ist. Das 6. zeigt, wie ein Dieb einer vor ihm sitzenden Person eine Münze aus der Tasche nimmt. In Nische 7 erblickt man hinter einem zurückgezogenen Vorhang zwei nebeneinander im Bette liegende Personen. Das 8. Gebot wird veranschaulicht durch eine Gerichtssitzung; vor dem Richter stehen drei Personen, offenbar der Kläger, der Angeklagte und ein Zeuge. In der 9. Nische zieht eine auf einem zinnengeschmückten Turm stehende Frau ihren Liebhaber an einem dicken Seil empor.

[1]) Luthmer a. a. O. 5 f.
[2]) Das vierte C ist auf dem Stein undeutlich geworden.
[3]) d. i. 30. Sept.

Das 10. Gebot wird vor Augen geführt durch zwei Männer, der eine steht hinter einem Tisch und zeigt mit der Linken auf einen vor ihm liegenden Gegenstand; der anders steht mit auf der Brust gekreuzten Armen davor [1]). Die Ordnungsnummer eines jeden der zehn Gebote wird in drastischer, auffallender Weise durch die emporgestreckten Finger einer bezw. zweier Hände angezeigt. Die erste und zwölfte Nische bilden gleichsam die Einleitung und den Schluß des Bilderdekalogs. In der ersten weist der gehörnte Moses auf die beiden Gesetzestafeln hin, und in der letzten hält ein ehrwürdig aussehender Mann ein langes, mehrfach gewundenes Spruchband dem Beschauer vor Augen. Obschon nicht ausdrücklich gesagt wird, wer mit jener Person gemeint ist, und was sie uns zu verkünden hat, so ist es doch leicht zu erraten. Unter den beiden Nischenreihen zieht sich nämlich in gothischer Minuskel die Inschrift hin: fili . mi . serua . mandata . mea . et . uiues . et . legem . meam . quasi . pupillam . oculi . tui || liga . eam . in . digitis . tuis . scribe . illam . in . tabulis . cordis . tui . prou. 7°. ca°". Offenbar ist die letzte Nische auf den Verfasser der Proverbien und auf seine eindringliche Mahnung in Kapitel 7 Vers 2 und 3 zu beziehen.

Auf Bl. 25^{r} des Beichtbüchleins heißt es: „Hoc opusculum industria et arte impressoria fieri ordinavit et constituit venerabilis ... Johannes Lupi ... per suos manufideles dirigi sic, ut perpetuo maneat sine alienacione, ubicumque directum fuerit apud parrochias sedium diocesis Maguntinensis, sicque, ut pro anima constituentis sedula prece proque suis benefactoribus oretur. Quod completum est anno domini MCCCCLXXVIII etc." Die Drucklegung beruht also auf einer testamentarischen Verfügung Wolffs, deren Ausführung durch die Treuhänder erst im Jahre 1478, also zehn Jahre nach dem Ableben des Testators, erfolgt ist. Aus dem Umstande, daß der Druck erst geraume Zeit nach dem Tode des Verfassers erschienen ist, möchte ich schließen, daß er nicht

[1]) Anders schreibt Luthmer a. a. O. bezüglich der beiden letzten Darstellungen: „auf dem einen sehen wir eine Frau, welche ihren Liebhaber in einem Korb an der Wand des Hauses emporzieht, auf dem letzten einen hinter einem Tische sitzenden Mann, welcher einen vor ihm stehenden zum Betrug zu verleiten scheint".

ganz und gar druckfertig aus der Hand des Verfassers in die Presse gekommen ist, und daß nicht alsbald eine zweite Hand zur letzten Durchsicht bereit gewesen sein mochte. Das Buch sollte einem jeden Pfarrer im großen Erzstifte Mainz zum Gebrauche übergeben werden; jede Seelsorgsstelle sollte ein Exemplar zum bleibenden Besitze erhalten, und es durfte ihr nicht entfremdet werden. Wie so häufig im Mittelalter, so bittet auch der Verfasser und Stifter dieses Büchleins demütig um eifriges Gebet für seine abgeschiedene Seele und für die seiner Wohltäter [1]).

Die Treuhänder übertrugen den Druck nicht einem Frankfurter, da die Stadt in ihren Mauern noch nicht eine Druckerei besaß, auch nicht einer Offizin in dem benachbarten Mainz, sondern den Kogelherrn zu Marienthal im Rheingau (Vallis sanctae Mariae). Es war mir eine freudige Überraschung, als ich vor 25 Jahren den Marienthaler Preßerzeugnissen nachging und als der erste das Beichtbuch Lupis dieser, seit 1468 tätigen Presse zuweisen konnte.

Das Buch zählt 26 Blätter in Quart, der Satz zu 36 Zeilen ist einspaltig. Die Type ist die kleinste der Marienthaler Presse. Die Seiten sind nicht nummeriert, ohne Signatur und Custoden. Zur Interpunktion sind nur Punkte und Trennungsstriche verwendet. Ochsenkopf mit Stange und Antoniuskreuz, sowie Kirchenfahne bilden das Wasserzeichen des körnigen Papiers; mit Ausnahme eines kolorierten I in „ich armer sundiger mensche" sind alle Versalien schwarz und mit dem Text gleichzeitig gedruckt [2]).

Bis jetzt habe ich drei noch erhaltene Exemplare des Beichtbuches ausfindig machen können: 1. Mainz, Bibliothek des bischöflichen Seminars: Inc. 825. Hier ist es zusammengebunden mit dem anderen Marienthaler Drucke von Gerson, Drigedeilt werk

[1]) Es heißt nicht: Eltern, Verwandte, sondern Wohltäter, was den Gedanken nahe legt, daß er diesen seine Ausbildung zu verdanken gehabt hatte.

[2]) F. Falk, Die Presse zu Marienthal im Rheingau und ihre Erzeugnisse (15. Jahrhundert). Mit 2 Facs.-Taf. Mainz 1882, S. 16—18. F. W. E. Roth, Die Marienthaler Drucke der Seminarbibliothek zu Mainz, im Centralblatt für Bibliothekswesen XII 455. Ders., Zur Literatur deutscher Drucke des 15. und 16. Jahrhunderts in der Zeitschrift für deutsche Philologie XXVI (1893) 469 f.

(Inc. 824). Das Buch befand sich schon früh im Seminar und zwar laut Vermerk: „Ex legato r[everendissi]mi perillustris et gratiosi D[omi]ni Io[ann]is ab Heppenheim condicti a Saal p[rae]positi Mog[untini]". Der Schenkgeber, der am 2. Februar 1672 starb und in der Barbarakapelle des Mainzer Doms ruht, gehörte zu den Wohltätern des Seminars und zu den besonderen Ratgebern des Gründers, des Erzbischofs Johann Philipp von Schönborn [1]). Dieses Exemplar steckt noch in seinem ersten Einbande, einem Deckel aus Eichenholz, der zum Teil mit Leder überzogen ist; auf letzterem sind eingepreßt die Namen ihs maria, ferner Löwen, Adler und Lilie in rautenförmiger Einfassung.

2. Gießen, Universitätsbibliothek. Dieselbe erwarb diesen Druck mit den Büchern des aufgehobenen Kogelherrnhauses zu Butzbach in Oberhessen. Vordem war dieses Exemplar zusammengebunden mit Handschriften und mit dem Gersonschen dreigeteilten Werk; ehemals war es mit Nr. 851, jetzt ist es als W 21 810 signiert. Geffcken [2]) kannte dieses Exemplar.

3. Cassel, ständische Landesbibliothek, zusammengebunden mit den seltenen Mainzer Wiegendrucken Determinatio duarum quaestionum Sifridi episcopi Cirenensis und Responsio ad quaestiones Sifridi.

Wolffs Büchlein enthält zunächst eine kürzere Beicht für erstbeichtende Kinder und eine ausführliche für solche Personen, die geistig weiter fortgeschritten sind. Dann folgen Belehrungen verschiedener Art. Zuerst will er zeigen, daß die Sünden gegen das Credo, die himmelschreienden Sünden, der Mißbrauch der fünf Sinne, die sieben Haupt- und neun fremden Sünden, die sechs Sünden wider den heiligen Geist usw. zugleich Sünden gegen die zehn Gebote sind und sich in einem Beichtspiegel nach

[1]) Über Joh. von Heppenheim s. G. Chr. Joannis, Rerum Moguntiacarum vol. II., Francofurti ad Moenum 1722, p. 295; H. Schrohe in Studien aus Kunst und Geschichte, Fr. Schneider zum 70. Geburtstage gewidmet von seinen Freunden und Verehrern, Freiburg 1906, S. 143 ff.

[2]) Vgl. J. Geffcken, Der Bildercatechismus des fünfzehnten Jahrhunderts und die catechetischen Hauptstücke in dieser Zeit bis auf Luther, Leipzig 1855, I 26—28.

den zehn Geboten, wie er ihn darbietet, ganz gut unterbringen lassen. Hieran schließt sich eine Belehrung über die Todsünde im allgemeinen und über die Reue an. Die Worte: „Et sic est finis exposicionum et declaracionum vulgarium decem preceptorum" (fol. 20r) bilden den Schluß des eigentlichen Beichtbüchleins. In einem Anhange bringt er zunächst noch Betrachtungen (in Anredeform) über verschiedene Wahrheiten, die den Bußgeist wecken sollen, nämlich über die Vorzüge der Liebe zu Gott und und die Nachteile der Sünde, dann über den Ausschluß des Todsünders vom Himmel und die unbedingte Notwendigkeit der Reue, ferner über die Liebenswürdigkeit des Gerechten und die Abscheulichkeit des Sünders. Dann erörtert Wolff des langen und breiten seinen Lieblingswunsch, es möchten doch die Priester nach dem vorschriftsmäßigen Abbeten des apostolischen Glaubensbekenntnisses[1]) häufig die zehn Gebote erklären; dies würde vierzehn gute und heilsame Wirkungen haben. Alle möglichen Einwendungen, die man gegen seinen Vorschlag erheben könnte, werden zu widerlegen gesucht. Er drängt darauf, daß in allen Pfarr- und Kuratkirchen der Dekalog erklärt werde, daß die Pfarrer und Kapläne die Pönitenten ihre Sünden in der Reihenfolge des Dekalogs aufsagen lassen und daß sie auch die Ordensleute für diese Methode zu beichten gewinnen sollten. Desgleichen sollen die Schulvorsteher die Kinder anhalten, die zehn Gebote auswendig zu lernen[2]).

Was nun den Wert der Beichtbelehrung, wie sie bei Wolff vorliegt, angeht, so trifft auch hier zu, was ein unbekannter Autor in der wissenschaftlichen Beilage der Leipziger Zeitung[3]) über den Leipziger Beichtspiegel vom Jahre 1495 (gedruckt durch Kachelofen) gesagt hat:

[1]) Im Jahre 1493 hat Erzbischof Berthold von Henneberg 40 Tage Ablaß verliehen sowohl jedem Priester, der bei der Sonn- oder Feiertagspredigt in der Pfarrkirche das Pater noster, Ave Maria, das Apostolische Glaubensbekenntnis und den Dekalog auf der Kanzel Wort für Wort vorspricht, als auch den Laien, die andächtig zuhören und mitbeten. Vgl. J. S. Severus, Parochiae Moguntinae intra urbem primores, Aschaffenburgi 1768, p. 97 sq.

[2]) Hiernach wurde damals in den Schulen zu Frankfurt auch Unterricht in der Religion erteilt.

[3]) In Nr. 10 vom 28. Jan. 1896, S. 37—39.

„Wir sehen, wie reif und geschärft doch in vielen Beziehungen das sittliche Urteil in jener vielgeschmähten Zeit war. Der (unbekannte) Verfasser hat das Leben und Treiben des Volkes genau beobachtet; eine ganze Anzahl kleiner Sünden geißelt er, über die unsere Zeit gern hinwegsieht, z. B. das Sichverleugnenlassen, wenn man nicht dazu aufgelegt ist, Besuch zu empfangen, die Üppigkeit im Essen und Trinken ... Er fordert auch nicht bloss äußerliche, pharisäische Gerechtigkeit, sondern auf die Gesinnung kommt es ihm allenthalben an ... Der Verfasser bestimmt auch die Rechtschaffenheit nicht etwa blos negativ als Meiden dieser und jener Sünden, sondern auch positiv als vollkommene Gesinnungsaufrichtigkeit, als dankbare, hingebungsvolle Liebe zu Gott, als lautere Liebe zum Nächsten, die nicht das Ihre sucht, sich nicht erbittern läßt, nicht nach Schaden trachtet, sondern alles verträgt, alles glaubt, alles hofft, alles duldet, — und doch konnte gerade das massive Schema der sieben Todsünden [1]) dazu verleiten, in Sichfreierhalten von diesen groben, in die Augen springenden Lastern den Inbegriff der Sittlichkeit zu sehen".

Wolff verfährt nicht nach Willkür, sondern zieht fort und fort entweder die hl. Schrift oder Stellen aus Kirchenvätern und Kirchenlehrern, z. B. Ambrosius, Hieronymus, Hugo von St. Viktor, Skotus, St. Bernhard, Gerson usw. als Autoritäten herbei. Mit einer tüchtigen theologischen Bildung verbindet er ein gutes Verständnis für psychologische Vorgänge; er kennt die Volksseele nach ihrer guten wie schlimmen Seite hin. Von seinem pastorellen Eifer zeugt zunächst das ganze Buch, dann aber auch sein Grabstein; nennt ihn dieser doch eigentümlicher Weise „doctor decem preceptorum"! Auch greift er zuweilen zurück auf vorchristliche Autoren, besonders Aristoteles, den er wohl nur mittelbar aus gleichzeitigen philosophischen Lehrbüchern kennt.

Daß er einen streng kirchlichen Standpunkt einnimmt, ergibt sich aus seiner eigenen Erklärung auf Bl. 24^{v} des Buches: „Item wo etwaß da geschrieben were, das da offenlich ader

[1]) Gemeint sind die sieben Hauptsünden, nach welchen dieser Beichtspiegel abgefaßt ist.

ufslegelich mocht syn widder got ader cristlichen glauben ader heylige kyrchen ader heylige priesterschafft, wolde ich Johannes Wolff ... [hiermit] widderruffen und schriben und wolt es han vor keyn schrifft" [1]).

Es mögen Bedenken darüber entstehen, wie ein so ausgedehnter Beichtspiegel gebraucht werden könnte und sollte. In dieser Hinsicht belehrt uns eine handschriftlich in der Hamburger Stadtbibliothek verwahrte Beicht nach den zehn Geboten also: „Auch sal man wiszen, das dise bichte nicht darumb also lang gemacht ist, das sie ein ieglicher gantz oder alle zyt solle bichten, sunder das man darusz solle nemen eyne rechte ordenunge, und waran der mensche nicht schuldig ist, das sal er nicht uszsprechen" [2]).

Um Einrichtung und Zweck des Wolffschen Beichtbüchleins richtig zu beurteilen, muß man wohl beachten, daß es nicht für die Kinder und erwachsenen Laien, sondern für den Seelsorger berechnet ist und zwar für einen Klerus, der, wie die vielfach nur angedeuteten Zitate erkennen lassen, philosophisch und theologisch gut gebildet war. Die Pfarrer sollen einen Leitfaden erhalten, dessen sie sich bei dem Volksunterrichte, bei der Vorbereitung der Gläubigen auf den Empfang des Bußsakramentes bedienen können. Bemerkenswert ist hier noch besonders, daß Wolff mit aller Entschiedenheit dabei den Dekalog zu Grunde gelegt wissen will; in seiner Schrift wird er nicht müde, darauf hinzuweisen, daß das ganze Sittengesetz in den zehn Geboten enthalten und daß es von dem größten Nutzen ist, das Volk mit ihnen möglichst vertraut zu machen. Mit Recht bemerkt Luthmer [3]): „Wir müssen uns dabei erinnern, daß der Ausgang des XV. Jahrh. die Zeit war, in welcher der Dekalogus [4]), als Aus-

[1]) = als wäre es nicht geschrieben.

[2]) Geffcken a. a. O., Bd. I Beilagen Sp. 88.

[3]) Zeitschr. für christl. Kunst IX 5.

[4]) Über die Dekalog-Erklärungen bis 1525 überhaupt habe ich ausführlich gehandelt in den Historisch-politischen Blättern CIX 81. Beachtung verdient die St. Galler Inkunabel 486 mit deutschem Pater, Ave, Symbolum und Dekalog vom Jahre 1492. Der Druck ist von G. Dickmut in Ulm. Fehlt bei Hain.

gangspunct für die Beichte, besonders häufig kommentiert, beschrieben und bildlich dargestellt wurde. Tafeln mit den Geboten für die Analphabeten, mit drastisch wirkenden Bildern versehen, wurden überall in Kirchen, Schulen und geistlichen Stiftern angeheftet, die diesen Gegenstand behandelnden Bücher reichlich mit Holzschnitten ausgestattet, so daß auch diese in farbigen Steinreliefs sich uns darstellende Wiedergabe [auf dem Stein der St. Peterskirche zu Frankfurt] sich vollständig in den Lehrapparat der damaligen Zeit einfügt". Im Laufe der Zeit wurde neben dem Vater unser, dem Ave und Credo auch der Dekalog eines der katechetischen Hauptstücke, welche die Gläubigen im Gedächtnis behalten sollten. Der Dekalog sollte als Spiegel dienen, in welchem sich alle beschauen konnten und sollten. Daher dessen häufige Erklärung auf der Kanzel, daher die Tafeln [1]) oder Malereien auf den Kirchenwänden, daher die Gegenüberstellung von Befolgung und Versündigung mit ihrer Belohnung und Bestrafung. Der ins 14. Jahrhundert zurückgehende, beliebt gewordene und seit 1474 oft gedruckte „Seelentrost" ist im Grunde genommen ein Exempelbuch zum Dekalog [2]).

In theologischer Beziehung ist das Beichtbüchlein Wolffs von Münzenberger und Cohrs in verschiedener Weise beleuchtet worden [3]). Auch die Germanisten, Kulturhistoriker nnd andere Fachgelehrte werden für ihre besonderen Zwecke noch mancherlei aus dieser Schrift entnehmen können. Obwohl Geffcken, Münzenberger und Cohrs [4]) bereits Stücke aus diesem Werckchen veröffentlicht haben, halte ich es dennoch für angebracht, endlich

[1]) Vgl. z. B. über die Steinplatte mit den zehn Geboten im Chor der Kirche zu Gmein bei Reichenhall den Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, Organ des Germanischen Museums zu Nürnberg, neue Folge, XXI 1874) 256; s. auch ebenda IV (1856) 111.

[2]) Von 1474 bis 1523 sind etwa 14 Ausgaben bekannt: Köln (5 mal), Augsburg, Utrecht, Zwolle, Delft. Vgl. Historisch-politische Blätter CVIII 218; Centralblatt für Bibliothekswesen IX 508 f., 578.

[3]) Geffcken I 26—28; Münzenberger a. a. O. I 168—185; F. Cohrs, Zur Katechese am Ende des Mittelalters, in der Zeitschrift für praktische Theologie XX (1898) 289—309.

[4]) Vgl. die vorhergehende Anmerkung.

einmal einen vollständigen Neudruck dieses seltenen und interessanten Büchleins zu besorgen.

Der Abdruck schließt sich möglichst enge an die Vorlage an. Die heute oft unverständliche Interpunktion des Originals, das übrigens nur Punkte und Trennungszeichen kennt, wird sinngemäß gestaltet. Die zahlreichen Abkürzungen sind aufgelöst. Die Buchstaben u und v werden nach dem heutigen Brauch angewendet. Es wird i als Vokal, j als Konsonant gebraucht. Im deutschen Texte werden ij und y, sowie ss und ß nach Maßgabe des Originals beibehalten. ę wird nach der sonstigen Schreibweise des Wortes durch e, ae oder oe wiedergegeben. Große Anfangsbuchstaben werden beim Beginn eines Satzes, bei Eigennamen und von Eigennamen abgeleiteten Adjektiven angewendet. Der besseren Übersicht wegen sind einzelne Abschnitte mit Überschriften versehen, und die Abteilungen numeriert worden; diese Zusätze des Herausgebers sind von eckigen Klammern eingeschlossen [1]).

In sprachlicher Hinsicht begegnen wir kleinen Schwierigkeiten [2]). Wolff braucht Ausdrücke, deren Bedeutung zwar im allgemeinen aus dem Zusammenhange erschlossen werden kann, aber doch nicht mit aller Sicherheit feststeht, z. B. knyten, hertzenknyten, knallen, dubel, wolf, smyt; diese Ausdrücke des Fluchens waren im Volke gang und gäbe, und Wolff mußte sie anführen, um deutlich zu sein [3]).

Ein Teil seiner Zitate, sowie die Anwendung von Maximen entzieht sich unserem vollen Verständnisse, was er öfters durch nur stückweises Angeben von Sätzen selbst verschuldet. In der Schule hat sich so manches fortgeerbt, was später als Ballast gefunden und dann nicht weiter geschleppt wurde; wir brauchen uns deshalb auch nicht damit abzuquälen.

---

[1]) Dieselben Regeln sind auch beim Abdruck der beiden andern Beichtbüchlein befolgt worden.

[2]) Bei der Lösung einiger Schwierigkeiten konnte ich mich der Beihilfe des Herrn Prof. Dr. Franck in Bonn und des Herrn Bibliothekars Dr. Schorbach in Straßburg i. E. erfreuen, wofür ich diesen Herren hier meinen Dank ausspreche. Dasselbe gilt von Herrn E. Schröder, Göttingen, und der Direktion des Germ. Museums, Nürnberg.

[3]) Wolffs Schreibweise schwankt öfters; so findet sich „hat“ und „hait“, „daß“, „daiß“ und „daz“, „sweißlon und „schweißlon“.

2. Text.

[A. Beichtspiegel für Erstbeichtende[1]).]

Vor die anhebenden kynder und ander zu bichten in der ersten bijcht[2]). 1r

[I]ch armer sundiger mensche, ich bekennen mich dem allemechtigen gode und unser lieben frauwen und allen gotes heyligen und uch priester an gotis stat, daß ich leyder vil gesundiget han czu dem ersten widder die heyligen czehen gebot.

An dem ersten, daß ich got nit han andechtiglichen angebet, als ich billich solt haben gethan; min gesatzt buß[3]) dry tage underwegen han gelaßen.

Glauben.

Und daß ich han geglaubet an czeuberniße zwey male etc.

Liebhaben uber alle creaturen.

Und daß ich myne vatter und muter lieber han gehabt dan got, wan[4]) von yren wegen han ich zehen male gelogen und betrogen.

Hoffen.

Und han mee hoffenunge zu yne gehabt, daz sie mich vorsehen, dan zu gote[5]).

Und eren.

Und ich han got dru male geuneret, wan ich nit mit beyden knyeen han niddergeknyeet geyn dem heylgen sacrament, und

---

[1]) Geffcken I 26–28 hat unter dem Strich den Text des Beichtspiegels für die Erstbeichtenden, soweit er den Dekalog betrifft (vgl. unten S. 21 Anm. 3), wörtlich abgedruckt, allerdings mit manchen Ungenauigkeiten; betreffs des übrigen Teiles dieses Beichtspiegels begnügt er sich mit einer kurzen Inhaltsangabe.

[2]) „Anhebende Kinder". Das Interrogatorium des Bartholomäus von Chaym von Mailand sagt: „. . . interrogari potest . . ., si confessus est integre singulis annis, sicut tenetur quilibet a septennio". Vgl. Geffcken I 25, wo sich noch weitere Belege dafür finden, daß vom 7. Lebensjahre an gebeichtet wurde. „Andere in der ersten Beicht", also außer den Kindern ältere, welche ihre erste Beicht über das 7. Jahr hinaus verzögert haben. Der Katechet hat also den Unterricht und die Beicht nach Alter und Stand zu behandeln.

[3]) Die in der vorhergehenden Beichte für längere Zeit auferlegte Buße.

[4]) wan, wann = denn. [5]) Ich habe mehr Hoffnung auf die Fürsorge der Eltern als auf Gottes Vorsehung gesetzt.

han mynen hut dick [1]) nit abgeczogen, so ich in sine heylge kirchen byn gegangen.

Darnach, liber here, widder daß ander gebot, han ich leyder by got, unser lieben frauwen, heiligen crutze, werlicz [2]), allen heilgen czwentzig male gesworn und bij zehen malen darczu gelogen und auch eyn male gesworen leyder bij den gliddern Christi, lungen, heubt etc. Und han got darzu genant, und ich han hundert male bij got dem heren geflucht: knyten, knallen [3]), ubel, boise jar etc. und han gar viel getufelt [4]) etc.

Widder daß dritte han ich zwey male an dem sontag geschniczt, fogelkorb gemacht [5]), fogel gefangen und han sechs fyertage nit messe gehort und alle fiertage predige versumet [6]), dru male under der messe schappel gemacht [7]) und han viij fyertage gedanczt und eyn gancz mure uffgefurt. Du salt nit liegen. Exempla ponimus, non quod ita sit, sed ut sencientes vel ut in alio loco addiscentes addiscant etc. [8]).

1v Widder das vierd han ich zwey male wieder myn eldern gekyffelt [9]), widdergebyssen [10]), gemurmelt, angefarn; und

---

[1]) dick = häufig, heute noch im Munde der mittelrheinischen Landbevölkerung zu hören.

[2]) werlicz ist unklar; ob = wahrlich, wahrhaftig?

[3]) knyten, knallen ist unklar. Unten im erweiterten Beichtspiegel für Erwachsene heißt es: „knallen, dubel, febres, Antonigesplage, hertzenknyten. pestilentz"; vgl. S. 31.

[4]) geteufelt, z. B. helf dir der Teufel (siehe unten S. 31), also Redensarten, bei welchen das Wort „Teufel" sündlicherweise vorkommt.

[5]) Vogelkorb = Vogelkäfig.

[6]) Es wurde also sub peccato gefordert, der Predigt beizuwohnen.

[7]) schappel = schmaler Kopfreif von Zeug oder Metall, Blumenkranz oder ähnliches. Ein Bild gibt H. A. Müller und O. Mothes, Illustriertes archäologisches Wörterbuch der Kunst, Leipzig und Berlin 1878, II 828 Figur 1189.

[8]) Eine ganze Mauer aufgeführt: ein Ding der Unmöglichkeit für ein kleines Kind! Derartige Sätze sollen stutzig machen, damit der Beichtende nicht, von diesem Sündenregister verleitet, gedankenlos sage, was er nicht getan hat und auf diese Weise gleichsam lügt, daher die Mahnung: „Du salt nit liegen". Dergleichen Unmöglichkeiten gibt das Beichtbuch mehrere an, z. B.: Ich habe den Kaiser mit einer Streitaxt totgeschlagen, dem Rate zu Frankfurt zehntausend Gulden gestohlen. Vgl. unten S. 19.

[9]) Wohl = keifen, schelten, zanken. Vgl. F. Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 4. Auflage, Straßburg 1889, S. 165.

[10]) widdergebyssen = widerspenstig gewesen.

han nit gethan, was sie mich han geheyßen; geyn minen meynstern, priestern, raitheren han ich nit bij czehen malen myne kogel [1]) abegezogen.

Lieber her, widder das funfft han ich mich zwey male myt den buben [2]) mit snee und steyn gew[o]rfen, und vier male geraufft, gefust [3]), gestoßen und geschlagen und lang zorn, nyd [4]), haß, fyentschafft geyn yne getragen und zwey male mit mynen geswisteren. Ich han den luden yre huner, enten, genß geworffen. Ich han den keyser mit eyner strideaxß zu tode geslagen. Merck, das du ware sagest. Opposita juxta se posita magis elucescunt etc. [5]).

Lieber her, widder das vj. [6]) han ich minen gesellen fedder, bappyer, hultschu [7]) etc. sieben male gestoln und bieren, eppele, nuß, kese und weck vier male myner muter genommen. A timore tuo concepimus et peperimus spiritum s. salutis [8]). Innata est nobis via a communioribus etc. [9]). Ich fand eyn heller, den gab ich nit widder etc. Zehen dusent gulden han ich dem rait zu Franckenfort gestolen. Bedracht dich gar wol und luge nit etc. [10]).

In dem vij. gebodt, got sij eß geklaget, han ich mich zwey male vergeßen mit eynem gemeynen turcken. Sage selbs die

---

[1]) Kogel, die damalige Kopfbedeckung der Männer (Kapuze); davon erhielten gewisse Ordensleute mit einer Kapuze den Namen „Kogelherren".

[2]) „Mit den Buben" fehlt bei Geffcken I 27.

[3]) gefust, mit der Faust geschlagen.

[4]) Nyd = Neid; auf Bl. 2v, 12r und auf 14r steht dafür nydhaß.

[5]) Gegensätze wie Kaiser und Kind, Kind und Mörder, nebeneinandergestellt, dienen dazu, dem Kinde die Sache klarer zu machen und es zu lehren, auf daß es den Beichtspiegel nicht mechanisch benutzt und Unsinn daherschwätzt. Vgl. oben S. 18 Anm. 8.

[6]) Über die ehemals gebräuchliche Umstellung des 6. und 7. Gebotes vgl. Geffcken I 77 f.; s. auch oben S. 8.

[7]) Papier, Holzschuhe.

[8]) Ob dem Verfasser die anders interpungierte Stelle bei Isaias 26, 18 vorgeschwebt hat: „Concepimus, et quasi parturivimus, et peperimus spiritum: salutes non fecimus in terra"?

[9]) „Innata via etc." ist der Anfang einer Schulmaxime, die unten fol. 21v vollständig mitgeteilt wird.

[10]) Vgl. oben S 18 Anm. 8.

zale, gesteltenisse und wijse [1]) clerlichen und zuchtiglichen herus. Nit las dir den priester in dine muren [2]) hauwen mit eynem steynbickel, das ist mit fragen; er mochte dir eyn loch odder zwey machen und moicht nichts fynden, so hette er dir dyne muer zu schanden gemacht, und er konde [3]) das loch nit widder zu gemuren [4]).

Widder das viij. han ich bij zwenczig malen mit liegen und schedlichen lugen falsche gezugnisse gegeben uber unser knecht und mayd; han gesprochen: sie stelen uns und sint uns nit getruwe. Ich han dru male myne gesellen lugeclichen beswetzt [5]), accuseret [6]) etc. Ich han sechs male die lude hunde, kreden, dufelskoppf geheyssen. Ich han mit den cleydern falsche gezugnisse gegeben an der fastnacht, als were ich eyn meydgen, so ich eyn knabe byn gewest etc. Was du gethan haist, das
2r sage, das || ander lais underwegen.

Lieber here, widder das ix. gebot hat mir dick und vil der dufel und daz fleysch ingeblasen in myne hertze unkusche begirde zu andern hussgenossen, die ich nit han usgeschlagen. Lieber here, ich han bij vier malen mynen willen gantz darzu gegeben ym hertzen, hette ich es vor der wernt [7]) mogen volnbrengen, ich hette das dufellisch werck volnbracht. Ich han unkuslich [8]) begirlich gesehen hyn und here etc. und getast mit den henden und armen etc. Krin [9]) hait mich unkuslich angesehen etc. Sage din sunde und biss nit eyn verreter in der bicht etc. [10]).

Lieber here, widder das leste gebot hait mir der bose geyst dick und viel ingeblasen: Stele dyner mayd us yerem budel [11]) drij heller; sehe ys [12]) nyemants, du wollest da eyne [!] gulden nemen. Und han soliche inblasunge des dufels nit usgeschlagen, sunder

---

[1]) Zahl, Umstände und Weise. [2]) Mauern.

[3]) Statt koude, wie im Original steht, ist zu lesen konde.

[4]) Der Beichtende soll durch Angabe der erschwerenden Umstände der Sünde den Beichtvater des Fragens und der damit verbundenen Gefahr überheben; diese Gefahr besteht darin, daß durch eine unvorsichtige Frage vielleicht ein Schaden angerichtet wird, der sich nicht wieder gut machen läßt.

[5]) mit lügnerischen Worten beschuldigt, verklatscht. [6]) = angeklagt.

[7]) wernt, werntlich = Welt, weltlich. [8]) auf unkeusche Art.

[9]) Krin kommt nochmals vor als Kryne (S. 28) und ist wohl zusammengezogen aus Katharine. [10]) Sei nicht ein Verräter, d. i. sage nicht, was andere, z. B. Katharine, getan haben, sondern laß es weg und verrate niemanden in der Beichte. [11]) budel = Beutel. [12]) ys = es.

ich han in minem willen des hertzen bij vj male gut begert mit steln, fynden, spyln, betriegen etc.

Wie ich mich sust [1]) vergeßen han widder die zehen gebodt, als got der here wol weyß, und ich eß nit kan erkennen, so ist eß mir leyt und ruwet mich und begere gnade und ablaß, lere und underwisung etc.

Darnach mag der mentsche vor sich nemen die gemeyn syeben heubtsunde und daruß bichten, abe [2]) er etwaß darynne wiste, das er nit beschloßen und gebichte hette in den zehenn gebodden etc. [3]).

Hoffart.
Gyczikeyt.
Czorn.
Unkuscheyt.
Uberessen, uberdrincken.
Nyd haß.
An gotis dinst dragheyt.

Ubereßen: uber, das ist uber sin complex [4]) eßen, das er yß nit mag verdauwen. 2v

Uber, das ist uber das gebodt der heyligen kyrchen essen: so man nit hat gefast, so man hat milch gessen [5]), so man oley solt han gessen, so man nit zu rechter stunde isset, so man uber zemlich gelobnisse isset etc. [6]).

Uber, das ist uberig zuviel, dadurch er syn arbet underwegen muß laißen, essen.

Uber, das ist uberig zuvil lust vor das ewigen leben han ym essen.

Uber, das ist uberig zuviel, dadurch er kranck ist worden, essen.

Uber, das ist uberig zuvil gyczlich [7]) als eyn swyne ader scheymperlich essen [8]).

Uberdrinken: die ußlegunge ist quasi als mit dem uberessen.

---

[1]) sust = sonst, außerdem. [2]) abe = ob.

[3]) Außerdem möge der Beichtende darüber nachdenken, ob er sich nicht etwa durch die Hauptsünden verfehlt habe, soweit sie nicht im Dekaloge enthalten sind. — Bis hierhin ist der Text bei Geffcken I 26—28 wörtlich abgedruckt; vgl. oben S. 17 Anm. 1; den weitern Inhalt des Beichtspiegels für die Erstbeichtenden deutet er a. a. O. nur an.

[4]) Mehr essen, als es die Leibesbeschaffenheit verträgt. [5]) Die Laktizinien waren zu gewissen Zeiten verboten, jedoch nicht die Benutzung des Öls bei der Bereitung von Speisen. [6]) Wenn man sich durch ein Gelübde zu besonderer Enthaltsamkeit verpflichtet hat. [7]) gyczlich = gierig. [8]) scheymperlich = daß es eine Schande ist, daß man sich schämen muß.

Darnach mag er sehen in die funff uſswendige synne: Sehen, horen, riechen, smacken, tasten etc. [1]).

Sepe nocet, qui multa docet, quia vix retinentur.
Excoquitur, quicquid capitur, dum pauca docentur.

Iglich jare hat { zwo und funffczig wochen / vierdehalb hundert und xiiij tag.

Loquendum etc. ut multi, senciendum vero ut pauci etc.

Jhesus. Maria.

Vater unser, der du etc. Gegruſset sijstu Ma[ria] etc. Ich glauben etc.

8r Eyn got saltu anbeden, glauben, liephaben uber alle creature, dyenen, hoffen etc.

Unum crede deum, nec vane jura per ipsum.
Sabbata sanctifices, habeas in honore parentes.
Non sis occisor, mechus, fur, testis iniquus.
Alterius nuptam, nec rem cupias alienam [2]).

Ut tibi sit vita, semper saligia vita [3]).

Jussio, consilium, consensus, palpo, recursus,
Participans, mutus, non obstans, non manifestans [4]).

Clamant ad dominum de terra crimina quinque:
Usura, zodoma, merces homicidaque, preda [5]).

Visito, cibo, poto, redimo, tego, colligo, condo [6]).

Impugnans verum, presumens spemque relinquens,
Hinc induratus odiensque fratris amorem,
Emendam spernens, impugnans pneuma beatum [7]).

---

[1]) Nach der Erforschung über die sieben Hauptsünden soll der Beichtende nachdenken, ob er mit den fünf Sinnen gefehlt hat.

[2]) Diese Memorialverse geben die zehn Gebote metrisch zur Unterstützung des Gedächtnisses wieder. Sie kommen in Werken jener Zeit oft vor, besonders in den Beichtbüchlein, die „Poeniteas cito“ genannt werden. Vgl. Geffcken I 188.

[3]) Meide stets die saligia d. h. die sieben Hauptsünden. Jenes seltsame Merkwort ist gebildet aus den Anfangsbuchstaben von: superbia, avaritia, luxuria (Unkeuschheit), ira, gula (Unmäßigkeit im Essen oder Trinken), invidia, acedia (Trägheit).

[4]) Die neun fremden Sünden.

[5]) Die usura erscheint hier als die fünfte himmelschreiende Sünde, während die jetzt gebräuchlichen Handbücher deren nur vier aufzählen.

[6]) Die sieben Werke der leiblichen Barmherzigkeit.

[7]) Die sechs Sünden wider den Heiligen Geist.

Unctio, crisma, thorus, contricio, fons, cibus, ordo [1]).

Octo beatitudines:

Pacifici, mites lugent infestaciones,
Esuriunt, mun., mis., pau., sunt hec octo beata.

Octo beatitudines.
- Pacificacio.
- Mititas.
- Luctus.
- Pati persecucionem propter justiciam.
- Esuries et sitis pro justicia.
- Mundicia cordis.
- Misericordia.
- Paupertas spiritu.

Sap. intel. con. for. sci. ti. pi. collige dona [2]).

Septem dona Spiritus sancti.
- Sapiencia.
- Intellectus.
- Consilium.
- Fortitudo.
- Sciencia.
- Timor.
- Pietas.

Quinque sensus.
- Visus.
- Auditus.
- Gustus.
- Olefactus.
- Tactus [3]).

[B. Beichtspiegel für Fortgeschrittene [4]).]

Vor die zunemende gelerten und ungelerten vorstendigen mentschen zu bychten etc. 3v

[1] [5]) Eyn got saltu anbeden, gleuben, liephan uber alle creature, hoffen, dyenen und eren.

[2] Und bij synem namen nit sweren.

[3] Fyertag fier, [4] und in eren habe dyn eldern.

[5] Nyemant in tod slagen syn leben nym.

---

[1]) Die sieben Sakramente.

[2]) Memorialvers betreffend die sieben Gaben des Heiligen Geistes.

[3]) Die fünf Sinne.

[4]) Geffcken hat diesen Beichtspiegel nicht abgedruckt.

[5]) Vorangestellt werden gleichsam als Disposition die zehn Gebote, dann wird jedes einzelne ausführlich erörtert.

[6] Und unkusch werck nit volnbrenge.

[7] Nyemant saltu stelen, [8] und falsch gezugniß nit geben.

[9] Eyns andern hußgenoße nit begern salt.

[10] Und fremde gut in diner begirde nit halt.

[1. Erstes Gebot.]

Widder die worter des ersten gebots thun die nachgeschrieben; abe sie schuldig sint, sollen in der bichte also sprechen:

Eyn got: Ich han dufel angebedt ader eyn unvernunfftig creature als son, mane [1]), planeten ader gestirne adder aptgodde. Ich han drij godde angebedt. Unde: Abraham tres vidit et unum adoravit [2]).

Unde in collecta de sancta Trinitate [3]) dicitur: Et in potencia majestatis adorare unitatem etc., adoracione latrie etc. Ich han unser lieben frauwen verheyßen [4]) und gelobt zu beden, ader den lieben heyligen, und han das nit volnbracht. Want [5]) unser lieben frauwen kan man dabij nit zuvil gebeden. Quia omne verum vero consonat, ymmo est adoranda adoracione dulia etc. Sed an illa consequencia sit bona: Maria est adoranda adoracione dulia etc., ergo adoranda, pertinet ad scolas etc. [6]).

Saltu anbeden.

Ich kan myn gebedt nit: Pater noster, Ave Maria ader myn horas [7]). Ich versten das Pater noster nit. Ich han myn buß ader zijt [8]) underwegen gelaißen. Ich han nit andechtiglichen gebedt — darumb sprichet das wort anbeden an, das ist: andech-

---

[1]) Sonne, Mond.

[2]) Aus dem Responsorium der 2. Lektion in der Matutin am Sonntag Quinquagesima; vgl. auch Gen. 18, 2 ff.

[3]) Collecta, liturgisches Gebet zur hh. Dreifaltigkeit. Bei der Adoratio wird unterschieden der cultus latriae (Gott), hyperduliae (Maria) und duliae (Heilige); der erstere kommt Gott allein zu.

[4]) verheißen = versprochen. [5]) want = denn.

[6]) Die Untersuchung, an illa consequentia (Consequenz) etc., gehört in die gelehrte Erörterung der Schule.

[7]) horas, scil. canonicas, das Brevier der Geistlichkeit. Gewisse Formeln, wie das Pater noster und Ave, nicht auswendig wissen, galt als Sünde.

[8]) zijt = Tagzeiten, Chorgebet.

tiglichen beden —, nit geknyet, als man preces [1]) in der fasten [betete] etc., myn messe gelesen versumelichen etc., nit die warheyt han geprediget etc.

Glauben.

Ich weiß nit, waß der glaub ader die zwolff stuck des glaubens sint. Ich han mich bekummert mit unglauben, segen an minen augen vor die krangheyt [2]), keccery, anruffen den bosen geyst, || gluckes werter [3]), wolff, briefftragen [4]), warsagen 4r und in andern großen zauberniße und verboden wercken von der heyligen kirchen. Ich han verleucket des cristlichen glaubens. Item czaubern ist widder den artikel des glaubens zu dem ersten male: ich gleub in got, und zum andern widder den artikel: ich gleub die heylige kristliche kirche, wan die heylige kristliche kyrche wirt regeret von dem heyligen geyst und ridt [5]) und prediget uß der heyligen schrifft, die beslossen ist in der heyligen kyrchen sicut contentum in continente, als der wyn in dem faß, und die heylige kirche ist dyn muter; darumb bistu bij eyner dotsunde yre schuldig gehorsame zu syn, solich werck und unglauben underwegen zu laßen. Item, abe [6]) ich zu vil ader zu wenig gegleubet hette, dan eyn kristenmentsche sal, [das] were mir leyt etc.

Liephan uber alle creature.

Ich weyß nit, warumb ich yne sal liephan uber alle creature, als zum ersten, das ich von yme gnediglichen han sele und lijp. krafft und macht und alles gut, wijsheyt, klugheyt etc., sehen, horen, riechen etc., und an [7]) sin crafft und uffenthaldunge

---

[1]) Gewisse Gebete im Brevier sollen knieend verrichtet werden.

[2]) Ich habe mich abgegeben mit un- und abergläubischen Dingen, z. B. mit Segensprechen gegen Augenkrankheit.

[3]) Zauberformeln, Segenssprüche.

[4]) Der mittelniederdeutsche Katechismus (Handschrift des 14.—15. Jahrhunderts) in Zeitschrift für deutsche Philologie XIII 27 kennt als Sünde gegen das 1. Gebot: „karakteren, efte Schrift by sik to dreghende". Geffcken I 55 schreibt: „Ähnlich wie Herolt, hat Nider ein ganzes Register von abergläubischen Dingen; er verweilt besonders bei zauberischen Amuletten mit teils heiligen, teils teuflischen Schriftzeichen und Charakteren, die wir als Briefe mehrfach antreffen".

[5]) ridt, wohl = redt, redet.

[6]) abe = ob. [7]) an = ohne.

nit eyn augenblick mocht leben, und er mir vil ynniger und neher ist, dan ich mir selbest byn. Enter prudenter deus est ubique sapienter. Omne datum optimum et omne donum perfectum etc. [1]).

Zum andern male, das got der here den hymmel, son, mane, planeten und das gestirne hat geschaffen von mynen und des mentschen wegen, das die selben durch yre bewegunge, liecht und influß temperern [2]) die materien des mentschen, daz sie enphenglichen sij der sele und yre vereyniget sij. Homo generat hominem et sol. Die egenanten schicken und machen daz ertrich, das sie [3]) enphenglich sij der frucht, die sie uns brenget uß yre [4]). Celum agit in illa inferiora triplici instrumento: motu, lumine et influencia etc.

Zum dritten male, das er die vier elementen: fuer, lufft, wasser und die erde, hat er geschaffen von mynen wegen. Das fuer, das ich damit siede, temperiere und mache myn spijse, das sie mir beqweme sij und sie verdauwen moge und nit davon sterbe etc. Durch das fuer temperirt und macht der mentsche golt, sylber, ysen, stale, kopper etc., doppen, hefen und kroge etc., und mancherley gezucke [5]), das er sich gebruchet in sinem leben.
4v Wo der mentsche || das fuer nit hette, so erfrore er in dem winter etc. Die lufft, das er dadurch erkult [6]) und erquicket werde bij sinem hertzen. Wo der mentsche nit frysche lufft hyninczoge zu synem hertzen [7]), so neme die naturlich hicze uberhant, das der mentsche ersticket. Die lufft brenget regen und wasser, dadurch ecker, garten und wissen werden den mentschen fruchtbar etc. Wasser zu sieden und zu drincken, zu reynigen und weschen, sust [8]) der mentsche erstuncke und verdurbe ym unflade und kot. Das wasser macht das gancz ertrich fruchtbar. Das wasser brenget den mentschen zu eyner erquickunge und spißunge salmen, hering, hecht, barben, krebß und ander fyschwerck etc. Die erde brenget dir korn, weyß, gersten, haffern, erbeyßen [9]), lynsen und aller ander frucht, eppele, bieren, nuß, kirsen und

---

[1]) Jakobusbrief 1, 17.
[2]) temperiren, beeinflussen.
[3]) nämlich die Erde. [4]) aus ihr = aus sich hervor.
[5]) Töpfe. Häfen und Krüge und mancherlei Geräte (Werkzeug).
[6]) abgekühlt. [7]) hineinzöge ins Herz. [8]) sonst. [9]) Erbsen.

ander obß, Malmesij [1]) und wyn, ruben, krut, zwobeln und knobelauch, peterselgen, laub und graß, hecken, studen [2]), baume und gemeyne hultz [3]) etc.

Zum vierden male die vernunfftige tyer [4]): kohe, pherde, schaffe, swyne, enten, genße und huner, und alle unvernunfftige tiere: wolff, hunde, slangen etc. Pferde zu ackern und zu faren, zu riden und wandern etc. Von den koen hastu kese, mylch, bottern, ledder und fleisch etc. Die wolffe zu versteen [in] den geystlichen synne des ewangeliums, alß [5]) der wolff eyn czuckende tyer [6]) ist, also ist der falsch prophete und der bose geyst etc.; und als die slange vergifftiget und todet den mentschen, also dut auch der bose geist etc. Die kruder zu essen ader zu artzenye etc. Aristotiles [7]): Id quod deterius est, gracia melioris est etc.

Zum funfften male, das er uns vor [8]) liep hat gehabt und iczunt liep hat, mee dan wir uns selbst liephan, wan von dynen wegen durch syn lieb, die er zu dir hat gehabt, ist er komen vom hymmel und hat etc. syn sele biß in den dot geoppert. Nemo caritatem majorem etc. [9]). Item das er sich selbest dir zu eyner lecze [10]) hat gelaßen unter der gestalt des brodes zu eyner gedechtenisse der grosten liebe, wan [11]) er dir daz hochste gut hat gelaßen etc. Item das er dir selbst bereyt und gemacht hat das riche gotis, als ferre [12]) du dich sin entphenglichen machst, dar ynnen beslossen ist alle sußikeyt, honigsamikeyt etc. Venite, percipite regnum etc. [13]).

Zum sesten male, das er dyn schepper [14]), erloßer, bewarer und rechter oberster vater ist der geburt, sorge zu beschutzen, spyßunge und der ere; wo er den mentschen nit hette bewaret, der bose [Geist] hette yne lang enweck gefurte etc. [15]). 5r

---

[1]) Malmesy = Malwasier Wein.

[2]) Stauden. [3]) gewöhnliches Holz.

[4]) Es werden unterschieden vernünftige Tiere d. i. zahme, und unvernünftige d. i. wilde. [5]) als = wie.

[6]) zuckende = reißende, Raubtier. Wölfe sind zu verstehen in geistlichem Sinne; falsche Propheten sind wie reißende Tiere.

[7]) Diese Form des Namens ist Wolff geläufig. [8]) zuvor. [9]) Joh. 15, 13.

[10]) Labung, Abschiedsmahl. [11]) wan = denn. [12]) sofern.

[13]) Matth. 25, 34: Venite, . . . possidete . . . regnum etc.

[14]) Schöpfer. [15]) hätte ihn schon längst hinweggeführt.

Zum siebenden male, das er uns hat geboden, das wir yne liep han uber alle creature und die werck der lieb sint yme behegelichen und angeneme etc.

Zum achten male, wan er ist das ungeendet [1]) gut und das ungeendet volkomen gut und das ungeendet beste, hubscht, lustig erberge gut etc. Eyn heller hastu liep, wan er ist gut; eyn engelisch noch lieber, wan er ist besser dan der heller; eyn tornoß nach vil lieber, wan er ist vil besser; eynen gulden nach vil mee lieber, wan er ist vil me besser; zehen gulden nach vil mee lieber etc. [2]), und ye besser eyn ding ist, ye lieber nach diner rechten vernunfft du eß hast etc. Der allemechtige got ist das aller edelsten, hohste, lustig erwerdigest, volkommen, ungeendet gut. Darumb entlichen sal der mentsche liephan got uber alle creature, wan er ist an entlichen [3]) besser, edler etc., dan die gantz wernt und alle creature. Das leret uns unser eygen vernunfft und die heylige schrifft. Item welcher mentsche helt die zehen gebodt, der mag und sal eyn gut getruwen han, er hab got liep [4]) uber alle creature und sal [5]).

Also sprich in der bicht, abe du schuldig bist: Ich han vater, muter, kindere, hußfrauwen ader myn narung kryne [6]) ader mynen bulen lieber gehabt dan got, wan von yrer lieb wegen han ich uberdreden die gebot gotis. Ich han durch wolgefallen ader forcht der wernt verstentlichen gebrochen der gebode eyns. Ich han widdersprochen siner lieplichen gotlichen ordenung [7]). Ich byn ungedultig gewest widder sin liebe, als weren sine wercke ader verhengeniß uber mich nit gerecht. Ich han in den wercken nit bewiset, das ich yne liephan uber alle creature, als mit beden, fasten etc., und mit den sieben wercken der gotlichen barmhertzikeyt und indancken yme

---

[1]) unendlich.

[2]) Man beachte die Steigerung: Heller, Englische, Turnose, ein Gulden, zehn Gulden. Die Stadt Mainz hatte 1420 von Kaiser Sigismund das Recht erhalten, silberne Münzen, nämlich Heller, Englische zu 6 und Turnosen zu 12 Heller, schlagen zu lassen. Vgl. H. Ph. Cappe, Beschreibung der Mainzer Münzen des Mittelalters, Dresden 1856, S. 28.

[3]) an entlichen = unendlich? [4]) Das Vertrauen haben, daß er Gott liebe.

[5]) Unvollständiger Satz? Oder ist „und sal" ganz zu tilgen?

[6]) vielleicht die für den Haushalt sorgende Katherine, d. h. Haushälterin; vgl. S. 20 Anm. 9. [7]) Vorsehung.

sines heyligen lidens, martel und blutvergiessens und alles gutes, das er mir gegeben hat. Ich han yne gehasset etc.

Hoffen.

Ich han die hoffenunge des ewigen heyles gesatzt entlichen in || eynen heyligen ader in eyn creature. Quia spes venie, 5v
gracie et salutis ponenda est in solo deo. Ps[alm. 83, 12]: Graciam et gloriam dabit dominus. Ps[alm. 39, 5]: Sanctus vir, cujus est nomen dei spes ejus, et non respexit in vanitates et insanias falsas. Quamvis spes suffragii ponenda sit in sanctis, in quantum sunt amici dei, unde spes est certa expectacio eterne beatitudinis ex gracia dei et propriis meritis proveniens [1]). Ich han mee hoffenunge gehabt zu mynen hußwirt etc. ader snode vergenglichen gut, dan zu dem allemechtigen gode. Ich han verzwifelt an gotis barmhertzikeyt. Ich han mich zuvil vermessen ader gebuwet ader gedruczt uff die barmhertzikeyt und han der gebot nit geacht und der gerechtikeyt gotis, wan die hoffenunge beslußet in yre volnbrengunge der gerechtikeyt und volnbrengunge der gebot, ut patet ex diffinicione, quia dicitur „et propriis meritis proveniens", et hoc in habentibus usum racionis etc. cum directione scripsi etc.

Dyenen.

Ich byn mee und fliβiger gewest zu dienen mynem fleysch, fremden mennern, frauwen, werntlichen herren, graffen, fursten etc. und der sundlichen wernt, dan dem allemechtigen gode; myne gut und leben han ich gewaget in yrem dienst etc.

Und eren.

Ich han nit alle myne wercke geendet yme in der vernunfft zu lobe und ere, sunder mee mir zu hoffart, ubermut etc. Darumb ich mir sie han heyme geschrieben und nit got dem hern, der mir sie gegeben hat. Ich han yne geuneret in dem, das ich yne wissentlich han genommen und entphangen in eyner dotsunde. Ich han myn kogel ader hut nit abegezogen geyn yme, so ich in sine gotishuß byn gangen ader nit nyddergeknyet mit beyden knyeen. Ich han sin heylige sacrament und kyrchen

[1]) Die Stelle von quamvis an ist Reflexion des Verfassers.

geunert. Ich han geunert sine heyligen, die jungfrauwe Maria etc., myn engel etc., und die bezeyche[n]t sint durch die geschnyczten, gemalten bylde etc. Ich han die frommen abegezogen von der ere und dinst gotes durch spotterij. Ich han von schame wegen underwegen gelaßen, das ich yme nit zu ere byn nachgegangen, so man das sacrament hat getragen zu den krancken. Ich han myn kindere nit got zu dyenen, lobe und ere gezogen, sunder me der wernet zu eynem wolegefallen[1]). Ich han yne geunert in
6r mynen kyn- || dere mit yren großen steden fluchen, sweren etc., danczen, spelen, unkuscheyden etc. Item du geest und walst uber zehen, czwentzig ader hundert mylen geyn Worms, Eynsiddeln, Rome, Ache, zu dem fern sant Jacob etc.[2]), und fellest nidder uff beyde knye und kust eyn syden duchelin[3]) mit großer ynnikeyt und andacht, und schriest und hulest und als eyn nar und eyn esel, wan du knieest nit nydder geyn dem heyligen sacrament und allemechtigen gote und dust kume[4]) den hut abe etc. Item wir sollen eren die bylde der heyligen nit umb yre selbest willen, sunder darumb, wan so wir sie ansehen, so erzeygen wir ere den dingern, die durch soliche bylde betudet[5]) synt nach gewonheyt der heyligen kyrchen. Anders were eß aptgotterij, wo man das bylde umb sinen selbest willen anbedt und gleubet, das eyn bylde, das da hubsche were ader hesselich, nuwe[6]) ader alt, mee gnade hette, und in yme beslueße etwaß ynnerlich gewalt ader gotheyt etc.[7]).

[2. Zweites Gebot.]

Und bij synem namen nit sweren.

Und bij synem namen nit murmeln, blasphemern, geloben, fluchen, ader sweren. Ich han gemurmelt widder got: warumb gibt got eynem mentschen mee, dan dem andern; got kan nit offhoren mit dem gewidder; wie mag das got gelyden; wie han

---

[1]) sondern der Welt zu Gefallen.

[2]) Gemeint sind Wallfahrten nach Worms mit seiner Liebfrauenkirche (hierüber s. F. Falk, Heiliges Mainz, Mainz 1877, S. 66 ff.), Einsiedeln in der Schweiz, Rom, Aachen und St. Jakob in Spanien (Compostella).

[3]) Seidenes Tüchlein, wobei man an das Gewandstück eines Heiligen oder auch an das Veronikatuch zu St. Peter in Rom denken kann. [4]) kaum.

[5]) bedeutet. angedeutet, vorgestellt. [6]) neu.

[7]) d. h. in sich irgend welche magische Gewalt oder göttliche Kraft besäße.

ich daz umb got ader unser lieben frauwen verdienet etc. Blasphemeren, daz ist lestern als: wo der mentsche got hette etwaß zugeleyt, das yme nit zuzulegen were; ader yme hette etwaß abegezogen [1]), das yme nit abezuczihen ist; ader eyner creature etwaß zugeschrieben, daz alleyn got zuzugeben ist; mochte der mentsche bychten etc.

Geloben.

Ich han got gelobniße gethan ader den heyligen und han sye nit gehalden. Ich han myne zemeliche [2]) eyde gebrochen.

Fluchen.

Ich han geflucht: bose jare, smyt, knallen, dubel, febres, Anthonigesplage [3]), hertzenknyten, pestilentze etc., und han got darzu genant und han eß yme gegunnet ader nit etc. Ich han vil geduffelt. Want wan eyner dufelt, das ist ußlegelichen als vil: der || dufel helff dir und nit unser herregot, und also ver- 6v
decklichen nympt er got unnuczlichen in sinen mont [4]) ym fluchen.

Sweren.

Ich han eynen falschen eyd gethan und den bezuget mit gotes namen ader der heyligen ader evangelium. Ich han an not [5]) wissentlichen gesworn in keuffen, verkeuffen und in andern minen sundelichen wercken: weyß eß wol, sij myn gezuck, eß ist also, du machst eß wol glauben, und han got ader unser lieben frauwen damit genant uß boser [6]) gewonheyt, zorn ader mit vordachter vernunfft [7]). Ich han werlichen gesprochen [8]). Ich han [gesworn] bij den geliedern Christi, heubt, bucht, lunget, lebert etc. und han got darzu genant. Ich han versworen, gute wercke underwegen zu laßen ader eyn bose schedeliche wercke zu vulnbrengen. Synen namen han ich nit geheyliget, als ich dan degelich bede in dem Pater noster: „Geheyliget werde dyn name".

---

[1]) = entziehen.

[2]) „zemelichen und geburlichen" heißt es an anderer Stelle (s. unten Blatt 20v); deshalb hier: sich geziemend, wie es sich geziemt, gehört, berechtigt ist, also nicht erzwungen.

[3]) Antoniusplage, Antoniusfeuer, eine im Mittelalter häufig vorkommende Volkskrankheit, bei welcher die Glieder brandig wurden und abstarben.

[4]) Mund. [5]) ohne Not. [6]) Im Original: boserer. [7]) aus böser Gewohnheit, Zorn oder vorherbedachter Absicht. [8]) beteuert, geschworen.

In dem namen Jhesus han ich nit zu dem mynsten [1]) gebeuget die knye des hertzen in mir und in mynen undertenigen; widder sin heylige wort des evangeliums han ich geredt. In diesen stucken han ich mich zehen, zwenczig ader hundert male etc. vergessen. Secze yme eyn zale, quia numerus aggravat. Item confessio debet esse nuda et discreta etc.

Und synen namen nit ytel in den mont nemen.

Das ist ytel, daz nit got dem herren zu lob und ere ist. Item eyn kynt, funff jare alt, swore, flucht, dufelt, furt der dufel uß dem schoße und armen synes vaters mit libe und sele enweck; forte anima intravit nach dem halße abebrechen regnum celorum etc. [2]).

[3. Drittes Gebot.]

Fyertag fyer.

Ich han verboden grob arbeyt gethan mit farn, mysten, hultz hawen, spynnen, nehen, mit keuffen und verkeuffen, dantzen, luten slagen zu dancz, ludern, spelen und mit andern sundlichen wercken. Ich han nit messe gehort, predige und byn versumelichen gewest an dem dinst des allemechtigen gotis. Ich han nit rue und leyt gehabt uber myn sunde und mich mit yme vereyniget und versunet; darumb heyßet der sontag sontag, daz ist: versunetag mit gode [3]). Ich han myn begirde nit uffgezogen
7r zu dem || ewigen leben, sunder mee zu slaffen, zu danczen etc. Ich han myn fyere gebrochen mit den nunde fremde sunden [4]) in mynen kyndern, eehalten und undertenigen mit heyßen, raden, willen, smeychelung und zulauffen, deylhafftikeyt, swigen, nit widdersteen und nit offenbare[n]. Eyn yglicher sage die heylige tage als: sontage, an san Peters tag ader unser lieben frauwen tag etc. [5]), daran er gesundet [6]) hat; wan [7]) eyn fyertag ist gro-

---

[1]) zum mindesten, wenigstens?

[2]) Hier wird ein Fragezeichen zu denken sein. Ist etwa eines solchen Kindes Seele in den Himmel gekommen?

[3]) Versöhnungstag mit Gott, wobei sune mit Versöhnen erklärt wird.

[4]) mit den neun fremden Sünden.

[5]) Je größer also die kirchliche Bedeutung eines Tages ist, um so schwerer ist die Sünde, die an ihm geschieht.

[6]) gesündigt [7]) denn.

fäer, dan der ander etc., und wie dick etc. Ich byn an dem wertage sundlichen mussig gangen. Unde cum directione potest elici regula a contrario sensu: Sicut propositum in proposito, sic oppositum in opposito etc.

[4. Viertes Gebot.]

Und in eren habe dyn eldern.

Mynen lijplichen vater und muter han ich angefarn, ubel zugesprochen, geflucht, geslagen, ader eyn willen han gehabt zu slagen. Ich byn yne ungehorsame gewest in den gotlichen wercken. Ich byn yne nit zu hulff komen mit myner narunge und habe, so sye arm synt gewest. Ich han sie nit gehebet, gefuret und getragen, so sie blynt, siech ader krangk sint gewest. Ich han yne nit lieplichen und fruntlichen zugesprochen und sie lieplichen mit mynen wortern gedrost. Ich han sie versmehet und mich yre geschemt; mir hat gegruet uff sie [1]). Ich han yne den doit gewonschet, daz mir ir gut werde, yre testament nit gehalten. Ich byn yne nit zu hulff komen nach yrem tode in dem fegefuer. Unde: Honor est exhibicio reverencie in signum virtutis, et sic honorare est signa reverencie exhibere etc. Sic per oppositum inhonorare est etc.

Item der babst, cardinele, byschoff, pherner und die priester synt dyne geystliche vetter [2]) der geystlichen geburt, sorge und eren. Wan sie deuffen dich, fyrmen dich, horen dich bycht, geben dir die hochste spise, Jhesum Christum, das heylige evangelium, heylge oley [3]), lesen dir messe und han die heylige wijhunge und sint greber [4]) unsers heren Jhesu Christi und synt an der stat Christi etc. Qui vos audit, me audit, et qui vos spernit, me spernit [5]). Darumb sint sie dyn geystlich vetter der geystlichen geburt mit der dauff und vetter der lere und spisunge und der sorge. Aristotiles VIII. Ethicorum: Pater est, qui dat esse rei, nutrimentum aut documentum etc. [6]). Ich han yne geflucht. Ich han nit geyn

[1]) es hat mir gegraut, geekelt vor ihnen.

[2]) Väter. [3]) Ölung.

[4]) Vielleicht ist „geber" zu lesen d. h. solche, welche dir den Erlöser geben, nämlich den Leib des Herrn in der Eucharistie. Oder sind „greben" d. h. „Grafen" gleich „Stellvertreter" Christi gemeint?

[5]) Luk. 10, 16. [6]) Aristoteles, Eth. Nic. VIII 14 (Aristotelis Opera, ed. academia regia Borussica, 2 t., Berolini 1831, II 1162 a 6—7).

7v yne an die kogel ader hut gegriffen [1]). || Ich han yre lere und gebodt zuruck geschlagen etc.

Ich han myn engel nit geeret etc.

Die heylige cristliche kirche ist dyn muter der geburt, sorge, spisunge, lere und der ere etc. Ich han nit geachtet uff den banne und han den gebanten luden zugekoßt [2]). Ich han die fastetage gebrochen. Ich han in der fasten nit gebicht. Ich han sacrament nit eyns in dem jare entphangen etc.

Der meyster, der dich gelert hat in dinen jungen tagen, ist dyn geistlich vater der lere und sorge etc. Ich byn yme fynt [3]) gewest darumb, das er mich hat gehauwen etc. Diis, magistris et parentibus non potest reddi equivalens etc. Wiß, daz dir dyn meyster gibt die geistliche lere, die nit mag bezalt werden mit golde ader sylber etc. — quia ad hoc, quod aliqua comparantur ad invicem comparacione proprie dicta, requiritur, quod communicent in materia [4]) — ‚wan das geystlich ist vil edeler und besser, dan das lijplich. Uber zehen, zwenczig ader hundert jare, so kanstu noch schriben und lesen und weyst, wie dich din meyster hat geleret. Aber das golt, sylber, das du yme hast gegeben, hat er in die deschen [5]) geleyt und balde widder ußgegeben umb holtz, wyn, fleysche etc.

Item werntliche fursten etc., burgermeynstere, raitheren, scheffen etc. sint din vetter der sorge und ere, wan sie sorgen vor lant und lude und gancze gemeyne, daz die befriedent sij, das die porten [6]) bewaret sint, das die fynde nit hyninkomen, das keyner dem andern stele, morde ete. Ich byn yren geboden nit gehorsame gewest. Ich han widder sie gemurmelt. Ich han yre heymlicheyt [7]) wollen wissen. Ich han myn hut nit abegezogen geyn yne etc. Ich han mich wiser geducht, dan sie etc.

Item die armen alten lude sint din vetter des alders und auch an der stat Christi. Ich han gespotte der armen und der

---

[1]) sie nicht gegrüßt durch Abnehmen der Kogel oder des Hutes.

[2]) zugesprochen. [3]) Feind.

[4]) Unten S. 38 wird jener Spruch wiederholt. Sein Sinn ist: Geistiges und Leibliches können nicht miteinander verglichen werden, weil es sich dabei um Dinge von ganz verschiedenem Wesen handelt.

[5]) Taschen. [6]) Pforten, Stadttore. [7]) Geheimnisse.

blynden. Ich han sie nit geeret mit den sieben wercken der heyligen barmhertzikeyt: mit heymsuchen, spijsen, drencken, cleyden, erloßen, beherbergen und begraben nach mynem vermogen. Ich han sie angefarn und lang laßen sten vor myner dore. Ich wolt sie nit horen etc. Und sage wie dick etc.

Vater, priester, heilige kyrche, burgermeyster, schulmeyster, arme lude sint dy[n] eldern etc. und grijß gra und fremde lude [1]), die dich han erneret und gezogen, ere sie etc. Quia vitam habes ab eis, sis eis obediens; honora, quia doctrinam recepisti ab eis; ciba, quia de propriis te nutriverunt etc.

[5. Fünftes Gebot.]

Nyemant in tod slagen sin leben nymme [2]). 8r

Ich han getodet widder got und recht uß nyd, haß ader von des gutes wegen vil mee, dan von der gerechtikeyt wegen. Ich han verraden in den dot mit heyßen, raden etc., mit vergifft. Ich byn eyn ursach gewest, das mir eyn kynt ist abegangen ader das ich nit entphangen han. Ich han mir abegebrochen [3]) am lybe, daz ich must sterben. Ich han eyn willen gehabt, mich selbst zu doden. Mit ubereßen und uberdrincken byn ich eyn ursach gewest, das ich byn kranck worden und villicht muß sterben. Ich han widder recht gekrieget, darynnen vil morderij ist geschehen. Ich han gehauwen, gestochen, gefangen widder recht. Ich han minen nesten laßen hungers sterben. Quia septem opera misericordie in necessitate sunt sub precepto [4]). Ambros[ius]: Si non pavisti, occidisti.

Sic et consimiliter de aliis. Ich han geystlichen getodet mit affterkosen [5]), yme syn geystlich wolgerucht und wort von yme getodet [6]). Quia bona fama hominis est vita hominis. Ich han nyd, haß, zorn getragen und fyndschafft, dadurch ich myn sele getodet han etc. Qui odit fratrem suum, homicida est [7]). Und

---

[1]) altersgraue und fremde Leute; grijß (greis) dient zur Verstärkung von gra (grau).

[2]) Niemandem durch Todschlag sein Leben nehme. [3]) Abbruch getan.

[4]) Im Falle großer Not des Nächsten verpflichten die Werke der Barmherzigkeit unter Sünde (sub praecepto). [5]) affterkosen = verleumden.

[6]) durch Ehrabschneiden, Verleumden um seine Ehre und seinen guten Namen (wolgerucht = guter Ruf [Gerüchte!]) gebracht. [7]) 1. Joh. 3, 15.

sage wie dick. Ich han mord gebedt [1]). Notandum, si deus prohibuit effectum vel causatum, s[cilicet] morden, so hat er auch verboden alles das, dadurch yß geschicht, s[cilicet] omnes causas productivas illius effectus, scilicet hauwen, stechen, steyn werffen, schießen, fahen, verrederij etc., zorn, nyd, haß, fyntschafft etc. Quia, quicquid est causa cause, eciam est causa causati. Et ex quo effectum prohibuit, ex consequenti eciam causas productivas effectus [2]). C[h]ristus dicit dictum etc.: Quicumque occiderit, reus est judicio etc., ego autem dico vobis: Omnis, qui irascitur fratri suo etc. [3]). Item in der fyndschafft mag eyner alleyn eyn willen han, yme zu schaden an synem gut, so mag eß sin widder das czehen[t] gebodt: Und fremde gut in diner begirde nit halt etc.

[6. Sechstes Gebot.]

Und unkusche werck nit volnbrenge.

Mit gemeyne frauwen, jungfrauwen genodiget ader mit yrem willen, mit geystlichen personen, closterfrauwen, priestern ader mit minen frunden ader eebrechen ader sust etc. in der ee. In der heymlichen krangheyt der frauwen, in dem kintbette, in den heyligen gecziden [4]) han ich iß an sie gebracht. An den gewich-
8v ten steden [5]). || Ich han nit eyn gotlich meynunge gehabt als von der geburt wegen, erczenye, ader das ich yme das syn gebe und bezalen, sunder zuvil lust han gehabt etc. Paulus: Qui habent uxores, sint tanquam non habentes [6]). Item nit recht ordenclichen naturlichen etc. Item mit dreumen in dem slaff. Und sage wie dick [7]) zuchtiglichen und gruntlichen, das dich der priester clerlichen versteen moge. Item mit grijfen, sehen etc. ader mit den nun fremden sunden: hastu eß geheyßen, darzu geraden, gekoppelt, geherbergt etc. Sin [8]) ytel dotsunde. Quia illud, quod deo displicet, nulli debet placere [9]).

---

[1]) Über „Mort (mortem) beten" d. h. beten, daß Gott jemanden möge sterben lassen, s. A. Franz, Die Messe im deutschen Mittelalter, Freiburg i. B. 1902, S. 99 ff.

[2]) Verboten ist der Totschlag und alles, was zum Totschlag führt.

[3]) Matth. 5, 21 f. [4]) Zeiten. [5]) geweihte Stätten (Kirchen, Friedhöfe). [6]) 1. Kor. 7, 29. [7]) Im Original: deck. [8]) wohl: sind.

[9]) Dieser Satz wird unten S. 51 als paulinisch angeführt.

[Siebentes Gebot.]

Nyemant saltu stelen.

Notandum: Furtum in proposito capitur generaliter, prout ita describitur: Furtum est usurpacio rei aliene invito domino. Steln ist eyn abestellung fremdes gutes von synen nehsten an [1]) sinen wolgefelligen willen widder got und recht. Darumb alles unrecht gut ist gestoln gut. Ich han gestoln iij oder x gulden etc., geraubet, gefunden gut, gewuchert offenlichen oder verdecklichen. Ich han gewonnen gut mit verkeuffen duwerer von borgens wegen [2]), dan ich eß hette konnen gegeben umb gereyt gelt [3]), zinse undergedruckt, czehen[t] nit gotlichen gegeben [4]). Ich han nit bezalt eynen, der nit weyß, daz ich yme schuldig bin. Ich han mynen eehalden [5]) yren sweyßlone abegebrochen. Ich han sie dick laßen darnach lauffen und geen. Ich han sie nit vor undergangk der son bezalt. Unde Moyses: Non morabitur opus mercenarii tui apud te usque mane [6]). Ich han mynen nehsten nit snelle bezalt. Salomon: Ne dicas amico tuo: vade et revertere et cras tibi dabo, cum statim possis dare [7]). Ich han juddengut gekaufft [8]). Ich han gut gewonnen mit dem schin des rechtes widder myne eygen vernunfft und wissen. Ich han gewonnen gut myt falsch gewichte, maß, margsteyn [9]) etc. Ich han gut mit falscher, ungetruwer arbeyt gewonnen. Ich han gut mit speln gewonnen. Ich han den luden schaden gethan mit kruden, graßen [10]), fyhe ader duben [11]), myt geen, riden ader faren ader burnen [12]). Ich han eym verkaufft eyn krangk phert vor eyn gesunt phert. Non enim, ut ait cancellarius Parisiensis [13]), quia ego deceptus sum, alium decipere possum. Ich han golt vor messing gekaufft. Emptor tenetur ad || restitucionem. Ich han falsch 9r
moncze [14]) gemacht. Ich han das recht zu lang verczogen, dadurch

---

[1]) ohne. [2]) habe die Sache dem Borgenden teurer verkauft als dem, der bar bezahlt. [3]) um bares Geld.

[4]) gotlichen ist wohl nicht gleich „gutwillig", sondern entweder gleich „in gottesfürchtiger Weise" oder gleich „schicklich". [5]) Gesinde.

[6]) Lev. 19, 13. [7]) Sprüchw. 3, 28. [8]) War es verboten, Besitz aus jüdischer Hand zu kaufen? [9]) Markstein, Grenzstein zur Abgrenzung des Eigentums. [10]) beim Kraut und Gras austuen.

[11]) Vieh oder Tauben. [12]) reiten, fahren oder brennen.

[13]) Kanzler Johannes Gerson, gest. 1429. [14]) Münze.

eyner parthy schaden ist geschehen. Ich han eym uß eynem falschen orteyl schaden zugeczogen. Ich han uberflußig gut nit gegeben durch gotis willen ader armen luden, der eß ist [1]) — quia illud, quod superest, pauperum est —, sunder ich han mich missegebrucht mit frauwen, danczen, stechen [2]) etc. Ich han geystliche gabe kaufft oder verkaufft. Item das geystlich ist vil edeler und besser, dan das lijplich, darumb mag eß nit kaufft oder verkaufft werden umb das lijplich, darumb ist das lijplich fremde gut geyn dem geystlichen. Quia ad hoc, quod aliqua comparantur ad invicem comparacione proprie dicta, requiritur, quod communicent in materia [3]), et eciam committitur furtum ex diffinicione furti etc. [4]). Qui non intrat in ovile etc., ille fur est et latro etc. [5]). Item notandum, quod in diffinicione furti qua dicitur: Furtum est usurpacio rei aliene etc., lij [6]) usurpacio capitur large et generaliter, prout extendit se ad omnem modum acquirendi illicitum rem alienam etc., s[cilicet] ad detencionem, spoliacionem, invencionem, detrac[t]ionem, contractionem etc. Item secundum doctorem Wencz, solempnem predicatorem [7]), furtum est contrectacio i. [e.] handelunge rei aliene invito domino. Item steln ist abestellunge ader handelunge eyns andern gutes an [8]) synen fryhen, wolgefelligen willen widder gotlich recht.

Correlarium: gefunden gut nit widdergeben etc., geraubet gut, gespelet gut etc., gewuchert gut, verbrant gut, verderbet gut etc. ist gestoln gut, ut patet ex diffinicione furti etc., et illa diffinicio convenit omni contento sub diffinito et facit ipsum diffinitum differre etc. et convertitur secum etc.

[8. Achtes Gebot.]

Und falsche geczugnisse nit geben.

Ich han eyn falsche geczugniße gegeben mit liegen [9]) an dem gericht. Ich han das recht felschlichen uſgesprochen. Ich

[1]) deren es ist = denen es zukommt. [2]) Ritterstechen, Turnier.
[3]) Vgl. oben S. 34 nebst Anm. 4. [4]) Vgl. oben S. 37. [5]) Joh. 10, 1.
[6]) Das lij oder ly ist der in den mittelalterlichen Schulen gebräuchliche Ersatz für den im Lateinischen fehlenden Artikel; vgl. L. Schütz, Thomas-Lexikon, Paderborn 1881, S. 199 f. Man könnte seinen Sinn auch ausdrücken durch Gänsefüßchen, also: „usurpatio“.
[7]) Über diesen „gefeierten“ Prediger Wencz kann ich keine Auskunft erteilen. [8]) ohne. [9]) lügen.

han dick gelogen und betrogen in keuffen und verkeuffen ader in andern wercken. Ich han felschlich afftergekoßt [1]). Ich han minen nehsten gemynnert syn gut lob [2]) mit falscheyt der rede, yme boßheyt zugeleyt ader gemeret mit miner redde. Ich han syn heymliche sunde widder die bruderliche lieb geoffenbart, yne zu smehen und zu schenden. Ich han gesprochen, die guten werck, die er thu, voln- || brenge er in eyner bosen meynunge. 9v
Ich han verleucket des guten werckes mynes nehesten. Ich han sines guten wercks boßlich verswegen. Ich han mit mynen oren falsch gezugnisse gegeben, indem das ich gern falsch gezugniße han gehort. Ich han groß dinge von mir gesayt, die an mir nit sint. Ich han glißenerij getrieben. Ich han geortelt ander lude an [3]) recht. Ich han mich selbst gerecht gehalten ader gerumet und gelobet. Ich han eym lieplich zugekoset mit eym falschen hertzen. Ich han syn gespottet in siner gebrechlichkeyt, anfechtunge ader misselingunge, die yme villicht got in besunder liebe hait gegeben. Ich han eynen eyn narn oder doren [4]) geheyßen, der doch villicht gotlich liebe und wisheyt hat in siner sele. Ich han die lude hunde und kreden [5]) etc. geheyßen, die doch vernunfftige mentschen sint. Ich han die lude beweget zu zorn, dadurch yre vernunfft gefelschet ist worden. Item mit minen spitzigen langen schusnebeln [6]) han ich gegeben falsch gezugniße, als hette ich solich fuß und zehen etc. Ich han mit den cleydern falsch gezugniße gegeben, indem das ich mich verstellet han an der fastnacht. Item Deutronomii [7]): Die frauwen sollen nicht mannescleyder tragen, noch die menner mit nichts nicht frauwencleyder. Ergo peccatum mortale est, sic portare ad vanitates et nequicias etc. Ich han mich gefelschet mit ferben myne anczlicze [8]). Ich han zweydrechtikeyt ader kriege gesehet [9]), daruß vil falsheyt ist komen, und secz eyn zale [10]). Uber diesen dingen mercket der mentsche wol, das er nit falsch gezugniße sal geben noch mit gedencken ym hertzen, worten ader wercken etc. Illud preceptum transgreditur per detractores directe vel indirecte, occulte

---

[1]) verleumdet. [2]) seinen guten Namen, Leumund, gemindert, d. h. ihn herabgesetzt. [3]) ohne. [4]) Narren oder Toren. [5]) Kröten. [6]) Schuhschnäbeln. [7]) Deut. 22, 5. [8]) schminken. [9]) gesäet.
[10]) gib die Zahl an, wie oft es geschehen ist.

vel manifeste, detractionum libenter auditores, adulatores, susurrones, orendreger, murmuratores, murmuler contra deum, superiores spirituales et seculares. Paulus: Neque murmuraveritis sicut quidam, et ceciderunt una die viginti tria milia hominum, quia murmuraverunt contra Moysen et Aaron [1]) etc. Durch liegen wirt der mentsche verunglichet got, der warheyt, und verglichet dem dufel [2]), der meyster und vatter aller logener ist, und todet sin edel sele. Os, quod mentitur, occidit animam [3]) und kommet in die ewige verdampnisse. Perdes omnes, qui loquuntur mendacium [4]).

[9. Neuntes Gebot.]

10r Eyns andern hußgenoß [5]) nit begeren salt.

Ich han ym hertzen mit verharten willen der vernunfft eynen ganczen willen gehabt, unkusch werck zu volnbringen und triben mit gemeyn frauwen, jungfrauwen, eeluden etc.; hette ich eß konnen volnbrengen, ich het eß gethan. Ich han die wernt mee geforcht [6]), darumb ich eß gelaißen han, dan got. Ich han mit verharten willen vil unkuscher lust und gedenck [7]) gehabt in mynem herczen nacht und dag und han sie nit ußgeslagen. Ich han mich hubsche [8]) gemacht zu sundlicher unkuscher begirde geyn andern hußgenoßen. Ich han mit mynen ußwendigen synden [9]): sehen, horen, riechen, tasten, zukosen, smacken, umbfahung der arme, mit brieffen ader bodden [10]) etc. geleydet [11]) und gezogen mich und andern personen zu unkuscher sundelicher begird. Mathei V [28]: Qui viderit mulierem ad concupiscendum eam, jam mechatus est eam in corde suo. Sic similiter de aliis sensibus omnibus exterioribus. Ich han tegelichen gespijset die fleyschlich sundlich lieb mit sehen, zukosen etc.

---

[1]) 1. Kor. 10, 8. 10.

[2]) Durch Lügen wird der Mensch Gott, der ein Gott der Wahrheit ist, ungleich, und dem Teufel, dem Vater der Lüge, gleich.

[3]) Weish. 1, 11. [4]) Ps. 5, 7.

[5]) Wie Wolff den Ausdruck „Hausgenosse" verstanden wissen will, s. unten S. 41.

[6]) Im Original steht: gefocht.

[7]) Gedanken. [8]) hübsch. [9]) Sinnen. [10]) Boten.

[11]) verleitet, verführt.

ader mit cleyner gabe, mit minen langen, spitzigen schusnebeln [1]), mit mynen geferbten krusen hare und schentlichen verhauwen nuwen cleydern [2]) etc., die frauwen mit mynen schuelin, hare etc. Ich han vil lust gehabt in dem hertzen von der unkuscheyt, die ich in mynen jungen tagen han volnbracht, und nit [3]) [gehabt] eyn missefallunge und smertzen, das ich groblichen han gethan widder die ere myns hymmelschen vatters. Item eß ist zu wißen, das sich der mentsche vor den bosen gedenken und anfechtunge des fleischs nit kan gehuden [4]), wan das fleisch ist geneyget und begert lange slaffen, ubereßen, uberdrincken, unkuscheyt etc. und zu eyner zijt mee dan zu der andern. Quia caro concupiscit adversus spiritum [5]). In solichen ersten infallunge und gedencken [6]) dut der mentsche keyn todsunde; so er aber sinen fryhen willen der sele darzu gibt, so ist das gebot gebrochen und die todsunde volnbracht. Quia deus capit voluntatem pro facto, quoad genus peccati, quamvis non quoad gravitatem, quia gravius est peccare opere et voluntate quam sola voluntate. Item eß ist zu wißen, das vater, muter, knecht, mede, kynder, phaff, nun [7]) und alles, daz ym huß lebet, ist hußgenoße, darumb get eß alle mentschen an: frauwen, mede, knecht etc. || Darumb saltu sprechen: „eyns andern hues- 10v
genoße nit beger", und nit sprech: „eyns andern hußfrauwe nit beger"; anderß yß ging die frauwen und mede nit an, wan die mait begert nit eyns andern hußfrauwe, sunder eyns andern knecht ader paff etc. Primo libro Moysi xij. capitulo: Sicut patriarcha Abraham cum uxore sua valde pulchra Sara traxit zoget in Egypten, dixit uxori: Tu es valde pulchra et Egypcii concupiscent te et me interficient; dic ergo, quod sis soror mea, ut vivam. Et sic, postquam intraverunt, fuit significatum regi, qualiter quidam Hebreus comparuisset cum Hebrea uxore valde pulchra. Rex Pharao misit post eos, et Abraham dixit, quod esset soror sua, et ipse

[1]) Schuhschnäbeln.

[2]) womit die aufgeschlitzten Kleider gemeint sind.

[3]) Statt des im Original stehenden mt ist zu lesen nit; Sinn: und ich habe nicht gehabt Mißfallen . . .

[4]) behüten, bewahren. [5]) Gal. 5, 17.

[6]) Es ist hier die Rede von den motus primoprimi. [7]) Nonne.

ductus concupiscencia illicita, quamvis non ad opus luxurie deducta, punitus, quod in domo sua et tota provincia mulieres fiebant steriles. Et per angelum fuit sibi Pharaoni intimatum, quod fuisset punitus propter illam malam concupiscenciam. Item Abraham dixit verum, quia fuit soror ipsius, eynthalben ex parte patris solum, quia illo tempore potuit ita fieri contractio propter augmentacionem fidei etc. [1]).

|10. Zehntes Gebot.|

Und fremd gut in diner begirde nit halt.

Ich han mit verharten willen der vernunfft begert eyns andern gut, habe, sterck [2]), crafft, kunst, wijsheyt widder got und recht, das ist mit stelen, rauben, wuchern, fynden, speln, durch zu cleyn maiß, gewicht, mit zinse underzudrucken, durch begirde yne zu verderben, durch liegen, betriegen und mit ander bescysserij. Ich han zuviel sorgfeldikeyt gehabt zum gude, dadurch ich gottes vergeßen han und uberdreden syn gebot fiertag ader eynen willen gehabt, die gebot zu brechen. Ich han mich understanden zu wißen und begrifen und durchgrunden [3]) die werck, orteyl und gericht des allemechtigen godis. Paulus: Non plus sapere quam oportet etc. [4]). Ich han mich nit laißen genugen nach mynem stat [5]), darumb ich gemurmelt han und in mir gesprochen: warumb hait der also vil und du also wenig. Ich han gut begert zu eynem bosen ende mich zu gebruchen als: zu eebrechen und stechen und tornyeren [6]) etc. und zu andern sundlichen wercken. Ich han myn uberig gut, das der armen mentschen ist, czu viel begert und geliebdt, daz ich nit almusen han gegeben. Ich han in aller myner begirde und
11r sorgfeldikeyt nit zu dem ersten gesucht daß rich gottes und syn gerechtikeyt, sunder mee der wernt ere in mynem hertzen. Ich han in myner begirde zum gude myn hochst ende gesaczt in daz selbige gut als der rich, der syn huß, hoff, schuern gefolt [7]) hatte und zu syner sele sprach: nu roe [8]) und rast, lieb sele etc.; des sele die dufel zu nachts enwegfurten [9]). Item ich han eyn pru-

[1]) Gen. 12, 10 ff. [2]) Stärke. [3]) ergründen. [4]) Röm. 12, 3. [5]) Stand.
[6]) Ritterstechen und Turnier mitmachen.
[7]) gefüllt [8]) ruhe. [9]) Über diesen Reichen s. Luk. 12, 16—20.

nen [1]) ader beneficium begert, des ich nit wirdig bin gewest von gebrechlicheyt der schrift [2]) etc.

[C. Belehrung darüber, daß der Dekalog alle Arten von Sünden verbietet.]

[1.] Die zwolff artickel ader stuck des glaubens.

Die zwolff artickel ader stuck des glaubens sint der glaub: Ich gleube in got vatter, almechtigen schepper hyemels und erden, und in Jhesum Christum etc., den die cristenmentschen alle sprechen. Darumb heyßet derselb glaub die zwolff artikel ader stuck des glaubens, daz yne die zwolff jungern und aposteln stucklichen zu eyn gesaczt han [3]). Die zwolff artikel des glaubens sint begriffen und ingesch[l]oßen in dem ersten gebode in dem wort „glauben". Illa scripta sufficiunt pro laicis et simplicibus [4]), quia alia sunt symbola, ut symbolum Athanasii: Quicunque vult salvus esse etc., et symbolum Nycenen[se], s[cilicet]: Credo in unum deum etc., ad quem tenentur sacerdotes. Similiter, quid diffinitive sit fides, s[cilicet] substancia rerum sperandarum, argumentum non apparencium etc. Similiter, quid ex parte rei sit, prout distinguitur contra habitus intellectuales et alias virtutes theoloycales etc. Pertinet ad scholas fides acquisita, infusa, creata etc.

[2.] Die rufenden sunde sint die funff:

Wuchern, toden, rauben, stumme [5]) und sweyßlone [6]) abschniden, die sint vor got in den hyemel ufschrien. Die sint widder die zehen gebodde clerlichen. Wuchern, rauben, schweißlon abebrechen sint widder daz gebot: Nyemant salt du steln. Stumme, daß ist die stummende sunde, sint verbodden offentlich in dem eyn gebodde etc.

---

[1]) Pfründe. [2]) d. i. aus Mangel an Kenntnissen (ex defectu literae).

[3]) Jeder Apostel hat nach einer alten Überlieferung je einen Artikel des nach ihnen benannten Glaubensbekenntnisses verfaßt; vgl. Wetzer und Welte's Kirchenlexikon, 2. Aufl. von Hergenröther und Kaulen, V 676 ff.

[4]) Für Ungelehrte und Laien genügt das apostolische Glaubensbekenntnis; die Priester müssen das Athanasianische und Nizänische kennen, wie auch die der Schultheologie angehörenden Definitionen von fides, fides acquisita, infusa, virtutes theologicae.

[5]) stumme d. i. sodomitische Sünde.

[6]) Tagelohn, seinen verdienten Lohn.

[3.] Die funff uſswendige synde.

Sehen, horen, riechen, schmacken, tasten. Mit dinen augen syhest du, mit den oren horest du, mit der nasen ruechest du,
11 v mit dem || monde smackestu, mit dem lijbe tastu. Tasten beschluſset in yme [1]) griffen mit den henden, geen, steen mit den fuſsen, und helſsen mit den armen [2]) etc. Smacken beslusset in yme kussen etc. Die sint dem mentschen gegeben, daz der mentsche damit enphind und begriffe die geygenwirtigen dinger und dorch sinen frihen, verharten willen mit der vernunfft zyehen und leyden die vorgenanten funff synne zu dem, das yme nucz ist zu dem ewigen leben, und zu fliehen das ubel, das yme schedelichen ist zu der ewigen verdampniſse. Item der mentsche, mit sinem willen furt er das phert durch den zaum den rechten wegk, also sal der mentsche furen den lichnam [3]) und sin funff synde mit dem zaume der vernunfft den rechten wegk zu dem ewigen leben. Aristotiles: Sensus exteriores sunt dati ad prosequendum utilia et conveniencia etc. et fugiendum etc.[4]). Item hastu din gesicht unkuslich laſsen schieſsen hyn und here [5]) in andern personen, dadurch du und ander huſsgenoſsen sint komen zu unkuscher begird, ader sust schamper [6]) gesehen, so dustu widder das ix. gebot: Eyns andern huſsgenoſse nit begern salt. Item syhestu am fyertage dantzen und komest zu unkuscher begird, so dustu widder dasselb gebot und widder daz dritte: Fyertage fyer etc. Horestu nit predigen und messe an den sontag und an den andern fyertagen nit messe, se dustu widder das dritte: Fyertag fyern. Horestu gern affterkosen [7]), die lude beliegen und yre ere abesnyden, so ist eſs widder daz acht gebot: Und falsch gezugnisse nit geben, und widder das funfft: Nyemant mit dot slagen sin leben nymme. Horstu gern unkusche worter und lieder, dadurch du kommest zu unkuscher begirde, so ist eſs widder das ix. gebot. Grijfestu unzemliche, dadurch du komest

---

[1]) schließt in sich ein. [2]) umarmen, um den Hals fassen.

[3]) nicht im heutigen Sinne „toter“ Leib, sondern lebendiger Leib.

[4]) Gemeint ist wohl die Stelle bei Aristoteles, De sensu et sensibili I (l. c. I 436[b] 15–17), wo aber zunächst nur vom Geschmackssinne die Rede ist.

[5]) hin und her gehen lassen (im Original: laſsien).

[6]) schandbar, schändlich; oben S. 21 wird vom Essen gesagt: scheymperlich. [7]) verleumden.

zu unkuscher begirde ader unkuschen wercken; item umbfehstu [1]) mit den armen, dadurch du bist verseret worden in der begird ader wercken, so dustu auch widder das nun[d]e ader das sehst etc. Grijfestu die worfele ym spele, dustu widder das x.: Eyns fremden gut nit begere etc. Desglichen ist eß mit den andern ußwendigen synnen: smacken mit der zungen, kussen etc., riechen etc., gehen ader steen etc.; und also als eyn yglich mentsche dotlichen gesundet hait mit sinen funff sinden, hat er offenlichen, clerlichen ader ußlegelichen gesundet widder || der 12r zehen gebode eyns etc.

[4.] Die syeben heubtsunde.

Hoffart, gyczigkeyt, zorn und unkuscheyt, ubereßen, uberdrincken, nythaß [2]) und aen gotes dinst dragheyt, sint widder die gebot Moysi der ewigen selikeyt.

Hoffart

ist uberwerffunge und eyn hohefart uber sich selbest und das, das der mentsche ist.

Zu dem ersten: ich han mir die gutheyt zugeschrieben, die ich han an mir als kunst, wyßheyt, clarheyt, sterck, crafft ader macht, als hette ich sye von mir selbest und nit got dem heren zu lobe und ere demutiglich, davon ich sye entphangen han. Also det lucifer der dufel und mercket nit, das er uß nicht geschaffen was, und das yme sine gabe umbsost [3]) gnediglichen gegeben waren, darumb er mee got dem heren solt demutiglichen danckbar sine gewest, yne zu loben und eren. Paulus [4]): Nam si quis estimat se aliquid esse, cum nichil sit, ipse se seducit etc. Eciam versus: Ex se pro meritis etc. [5]).

Zu dem andern male: ich han gancz gehalden in mynem hertzen, das ich alleyn han mit minem verdinsteniße alle myn gut tage, habe und gab, und nit mee uß der grundeloßen genade und barmherczikeyt gotis des heren. Unde: non nostris meritis, sed tua sanctissima gracia ad principium hujus diei etc.

[1]) umfängst, umarmst du.

[2]) Neid, s. oben S. 19 Anm. 4. [3]) umsonst. [4]) Gal. 6, 3.

[5]) Ex se pro meritis falso plus omnibus inflant. Auf S. 46 ist dieser Vers vollständig zitiert.

Zu dem dritten male: ich han mich felschlichen uberworffen, in gliẞenerij mir heym zu ziehen lobe und ere, die in mir nit synt, underwilen von der gyczihkeyt wegen ader durch ander sach[1]), als durch unkuscheyt. Ader ich han die ytel ere in mich geseczt vor das oberst ende und gut. Ich han gerumet wollen werden in den sundlichen wercken.

Zu dem vierden male: ich han myn nehsten versmehet und georteylt geyn den mentschen und got, alleyn uẞ merkung siner gebrechlicheyt, und mich hoch uber yne erhebet in mir selbst, alleyn uẞ merkunge myner gutheyt. Also det der gliẞener, der sich selbest gerechtfertiget uẞ sinen guten wercken und merckt nit syn gebrechlicheyt, das er got hette gegeben die rechtfertigunge, und merckt nit die guten gotlichen werck des offenbarn sunders als: groẞ rue[2]), leyt, smertzen des hertzen uber syne
12v sunde, groẞ || schame vor gode, starcken vorsacz nymmer zu sunden, groẞe demutikeyt, groẞen vorsacze zu buẞen. Unde: Ex se pro meritis falso plus omnibus inflant[3]).

Uẞ den vier wysen und massen han ich vil dotsundlicher dochter und werck geborne und volnbracht als: ungehorsamekeyt geyn mynen eldern und eygenwillikeyt, widdersprechung, kyffeln[4]) und widderkyffeln, uffblosunge etc. Das alles ist widder das gebodt: In eren habe dyn eldern. Uẞ den vier wisen kompt kriegen, morderij, rauben etc. ader nuwe sundlich fyndunge der cleyder. Hoffart in yrem grunde ist widder die liebe gotis und lobe und ere. Also ist sie widder das gebodt: Eyn got saltu anbeden, glauben etc. — Paulus[5]): Caritas non inflatur, non est ambiciosa — und [in] yren dochtern, esten[6]) und wercken widder die andern gebodt etc.

Gyczikeyt.

Gyczykeyt, als sie ein dotsunden ist, so ist sye nichts anders dan steln und fremde gut begeren; darumb ist sie offenclichen widder das siebende gebodt: Nyemants nichts steln, und widder daz zehende: Und fremde gut in diner begirde nit halt.

---

[1]) Ursache. [2]) Reue.
[3]) Ein Hexameter.
[4]) keifen, schelten; vgl. oben S. 18 Anm. 9.
[5]) 1. Kor. 13. 4 f. [6]) Ästen.

Unkuscheyt.

Unkuscheyt ist offencliche und mercklichen widder die zwey gebode: Unkusche werck nit trybe, und widder das nunde: Eyns andern hußgenoßen nit begern salt; die verbiedent unkuscheyt. Eß ist zu mercken, das czweyerley unkuscheyt ist. Die erste ist unkuscheyt alleyn des herczen — jam mechatus est eam in corde suo [1]; — die ist verboden an dem nunde[n] gebode. Die ander unkuscheyt ist unkuscheyt des libes und hertzen myt eyne [2]; die ist verboden in dem sesten gebode: Unkusche wercke nit trijbe. Notandum, quod Christus dicit: Multa habeo vobis dicere, que modo non potestis portare; cum autem venerit spiritus veritatis, ille vos docebit omnem veritatem [3] etc. Modo omnes sancti
|| doctores, scilicet Augustinus, Iheronimus etc., Paulus, scri- 13r
bentes de preceptis decalogi dicunt, quod simplex fornicacio sit prohibita ibi: Non mechaberis, et sit peccatum mortale. Unde Veritas ait (Mathei XV [19]): Adulteria, fornicaciones, furta etc. illa sunt, que coinquinant hominem. Modo solum peccatum mortale coinquinat hominem, quia veniale stat cum caritate et veste nupciali. Item adolescencior filius [4] dissipavit omnia etc. luxuriose vivendo etc. cum meretricibus; ergo Christus dicit fornicacionem esse peccatum mortale etc.

Dragheyt an gotis dinst.

Dragheyt an gotes dinst uberdritte die gebodt. Hait eyner syn gebedt, buß, horas, messe willigliehen underwegen gelaßen ader nit recht gebedt ader nit nyddergeknyet mit beyden knyeen in der fasten, so er syn preces hat gesprochen, ader geyn dem sacrament, so hat er gethan widder das erste gebodt: Eyn got saltu anbeden etc. und eren. Ader hat er nit messe und predige gehort an dem sontag, so dut er widder das dritte gebodt: Fyertag fyer. Ader hait er lange geslaffen an dem fyertage und [5] hait verleßlichen [6] das ampt versumet, so ist eß widder: Fyertage fyer. Hat er syn fastetage verleßlichen zubrochen, so hat er getan

---

[1]) Matth. 5, 28.

[2]) eines mit dem andern zusammen, also Unkeuschheit des Leibes und Herzens. [3]) Joh. 16, 12 f.

[4]) Der verlorene Sohn in der Parabel bei Luk. 15, 12 ff.

[5]) Im Original: une. [6]) aus Nachlässigkeit.

widder syn muter, die heylige cristelichen kyrche und widder das vierde gebodt: Und in eren habe dyne eldern. Ader mylchspise ader die stunde vorkomen mit dem essen [1]) etc. Ist der mentsche drege gewest geyn synen eldern, yne nit zu hulff ist kommen mit der narunge ader sye nit gedrost ader geeret hait, so dut er widder das vierde gebodt: Und in eren habe din eldern. Ader so er nach synem vermogen nit almußen gibt den armen mentschen, so ist eß auch widder das vierde gebodt und mag auch syn widder das syebende: Nyemant nit stelen. Bycht eyner in der fasten nit, so ist eß widder sin muter, die heylige kyrche, und widder das vierde gebodt. Komet eyner uß dragheyt in verczwifelunge an dem dinst gotis ader barmherczikeyt, so dut er widder das wort des ersten gebòts: Hoffen. Et sic de aliis modis accidie etc.

13v Czorn.

Uß bewegunge des zornes mit vordachtem [2]) willen han ich eyn vorsacz gehabt, mynen nehsten schaden zuzuziehen widder recht an sinen eren, lob ader gut, und han das bewiset, das ich myn anczlicz han von yme gekeret. So ist eß widder das gebodt: Und fremde gut in diner begirde nit halt etc. Kerestu dyn anczlicz von yme, so stelestu eß von yme widder gotlich recht, so dustu widder das [Gebot]: Nyemant nit steln. Ader hastu yme ubel zugesprochen ader mit yme gekyffelt, so hastu getan widder das [Gebot]: Und bij sinem namen nit sweren, ader das [Gebot]: Falsch gezugnisse nit geben etc. Ich han yme schande, laster zugezogen, so' ist eß widder das [Gebot]: Und falsche gezugniße nit geben. Ich byn mit uffgebletem hertzen und geswollen gemute der byttern gedencken geyn yme getreden. Da ist zu wissen: nach dem als der mentsche eynen bosen willen hat gehabt, in derselbigen geswolst, yne zu toden ader beliegen ader yme schaden zuzucziehen widder got, so hat er widder das ader diß gebot getan etc. Ich han yne versmehet in dem zorn, das ist als vil: ich han yne boser gehalden dan mich, so er doch villicht in der genaden gotes ist gewest, und ich villicht in dot-

[1]) Man sündigt gegen die hl. Mutter Kirche, also gegen das vierte Gebot, wenn man das Fastengebot übertritt, sei es durch den Genuß von Milchspeisen (Laktizinien: Milch, Butter, Käse), sei es durch Essen zu ungehöriger Zeit. Vgl. hierzu S. 21: so man nit zu rechter stunde isset. [2]) Im Original: verdachtem.

sunden. So ist eß widder das acht gebot: Und falsche gezugniße saltu nit geben. Nolite judicare [1]) etc. Und nymmest das orteyl gotis; daz alleyn gotis ist, quia deus est scrutator cordium [2]), und also stelestu in dem hertzen gotis orteyl, quia usurpas tibi judicium dei, und: Nyemant nit stelen. Czorn ist widder die lieb gotis — Paulus [3]): Caritas non irritatur, non cogitat malum etc. — und auch widder die liebe des nehsten in siner wirckunge und wercken. Die lieb des nehsten ist beslossen und ingeknopt in den lesten sieben geboden.

Fyndschafft.

Item nach dem, als du in eyner fyndschafft hast eynen willen, eyn zu toden ader yme das syn abenemen ader felschlichen syn ere abesnyden, so ist eß widder das ader diß gebodt ut causa productiva effectus modo; quicquid est causa cause, eciam est causa causati etc. [4]).

Nydhaß [5]).

14r

Mit vordachtem mude han ich mynen nehsten genydet [6]) und gehasset, das er besser gluck hat gehabt dan ich; so ist yß widder das gebot: Eyns andern gut nit begere. Item uß haß und nyd byn ich frolichen gewest, das yme ubel ist gegangen, und ich hette yß an [7]) mynen schaden wol mogen wenden. Item so ich yne hort loben, smertzen han ich in myner vernunfft entphangen. Item han yme syn ere abegesnydden uß nyd und haß ader schaden gethan etc. Die sunde ist widder das funfft gebodt: Und nyemant in tod slagen syn leben nymme etc. — qui odit fratrem suum, homicida est etc. [8]) —, und in yren wercken widder die andern gebode etc., als der zorn etc.

Nydhaß ußlegunge: Nyd ist gutes vergunnen [9]) und ubels gunnen. Haß ist yme zugeen und zusetzen zu schaden [10]).

Uberessen, uberdrincken.

Ich han als groß lust in uberessen, uberdrincken gehabt, das ich mit vordachtem willen ewiglichen gern wolt also gelebt

---

[1]) Matth. 7, 1. [2]) Weisheit 1, 6. [3]) 1. Kor. 13, 5.

[4]) Grundsatz wie oben S. 36. [5]) Neid; s. oben S. 19 Anm. 4. [6]) beneidet.

[7]) ohne. [8]) 1. Joh. 3, 15. [9]) mißgönnen. [10]) ihm zusetzen, um ihm zu schaden; „zugehen" entspricht dem „zusetzen".

han; so hastu gethan widder das erste gebot, das du got nit liep hast gehabt uber alle creature. Quorum deus venter est [1]). Ich han die fasttage gebrochen. Item ich han nit zu rechter stunde gessen. Item ich han mylch gessen, so ich oley solt essen. Item ich byn am sontag fru zu der fullerie gangen, han myn messe, predige versumet; so hastu gethan widder das gebodt: Und in eren habe din eldern, wan du bist ungehorsam gewest dyner muter, der heyligen kyrchen, ader widder das gebot: Fyertage fyer. Item ich han zuvil gessen, das ich eß nit verdauwen mochte; so dustu widder das gebodt: Nyemant toden, wan dadurch ist dyn persone geswecht und gekrencket worden. Ich han zuvil kostliche spise gessen nach mynen stat; so ist eß widder
14v das gebot: Nit steln. Ich byn willichen druncken || worden, dadurch myn vernunfft geswecht ist worden und geblendet: das mag sin widder das gebot: Nyemant in dot slagen sin leben nymme, wan der sele wirt durch die drunckenheyt getodet yre recht gedicht [2]) und orteyl, das der mentsch kompt zu sweren, unkuscheyt, morden etc. Eß ist zu wissen, das uberessen ist als vil: uber sin stat essen [3]). Uberessen ist uber syn complexien essen. Uberessen, uber, das ist uber das gebot essen. Uberessen, daz ist uberig und zuvil lust han ym essen etc. Sic pariformiter also mag man lichtlichen ußlegen das wort uberdrincken etc. Uberessen, uber, daz ist zuvil essen, dadurch ich myn arbeit nit mag volnbrengen etc. Uberessen, uber, das ist uberig, zuvil, gyrigk und hiczliche essen, als kund und mocht ich nit vol werden etc.

[5.] Die nun fremde sunde.

Heyßen, raden, willen, smeychelunge und zulauffen, deylhafftikeyt, swigen, nit widdersteen und nit offenbaren: die sunde sint die nune fremde.

Heyßen ist als vil, das eyner den andern gebudet [4]) und heyßet ubel thun. Raden das ist, das eyner synen bruder eyn sundlichen bosen rait gibt. Willen, das eyner ym hertzen sinen willen darzu gibt, das sin nehster sundet, ader in dem hertzen gern sijhet, daz sin underteniger ubel dut. Smeyche-

[1]) Phil. 3, 19. [2]) ihr richtiges Denken, Überlegen. [3]) Hierzu und zu dem Folgenden vgl. oben S. 21. [4]) gebietet.

lung das ist, daz eyner mit smeychelerye, liebekosunge ader zublasung den andern zucht[1]) zu sunden ader stercket in sunden. Zulauffen, daz eyner mitleufft zu sunden ader leßt die bosen, als morder, reuber, eebrecher etc., lauffen in sin huß, sie zu herbergen etc. Deylhafftikeyt, das eyner eyn lon ader deyl nympt von bosen und leßt yß thun. Swigen, das eyner swiget, so syne undertenigen sunden. Nit widdersteen das ist, das er synen undertenigen nit weret und widdersteet, so sie widder die ere gotis thun. Nit offenbarn das ist, das er eß nit offenbart und yme nit saget, das yß sunde ist, ader der kyrchen nit saget nach bequemer wise und gelegenheyt etc.

Die nune fremde sunde sint widder die zehen gebot; heyßet eyner den andern am sontag holtz hauwen, danczen etc., so ist eß widder || das dritt gebot: Fyertag fyer. Ader heyßet er 15r
morden, so ist yß widder das funffte: Nyemant in tod slahen etc. Also ist eß myt den andern: raden, gibt er rat zu steln, rauben, morden, eebrechen etc. Also ist yß auch mit dem willen, quia deus capit voluntatem pro facto quoad genus peccati, quamvis non quoad gravitatem. Paulus[2]): Id quod deo displicet, nulli debet placere. Item eß ist zu wissen, wo eyn hußvater hieß syn mayd ader gesynne steln, morden, unkuschen ader ander dotsunde volnbrengen, die offenlichen und clerlichen weren widder die gebode des allemechtigen gotis, sie solden eß nit thun, wan man muß mee gehorsame syn dem allemechtigen gode dan den mentschen. Paulus: Oportet deo plus obedire quam hominibus[3]). Eß ist zu wissen, so eyn persone det etwaß widder dynen lijplichen vater, das widder syn ere were, yß det dir gar ande[4]), und du lijdest eß nit. Vil me sollen wir eyn missefallen han uber unsern bruder, so er bricht die gebode unsers obersten vaters und sollen eß auch nit lijden, sunder wir sollen yne darumb straffen. Unde correctio fraterna pro convenienti tempore et hora etc. cadit sub precepto. Id quod deo displicet, nulli debet placere[5]). Darumb dusent und aberdusent sunde werden volnbracht durch die nun fremde sunde, die nummermee gebicht werden etc. Eß ist zu wissen, wan dich dyn vater etwaß heyßet und gebudet

[1]) zieht, verleitet. [2]) Diese Stelle ist nicht paulinisch; vgl. oben S. 36. [3]) Apostelgesch. 5, 29. [4]) es bereitete dir viel Ärger. [5]) Vgl. die Anm. 2.

dir dasselbige zemlich [1]) zu thun und volnbrengen, so du eß nit dust, so unerstu [2]) yne und versmehest yne, wan du wilt sinen willen nit volnbrengen. Also ist eß auch mit eynem yeglichen mentschen, das da bricht die gebot gotis des herren, des obersten vaters, der dut widder syn ere und glorien, wan er uneret und versmehet yne in dem, das er syn gebodt und willen zurucke slecht [3]).

[6.] Die sechß sunde in den heyligen geyst.

Verzwifelunge, druczunge, hessig vergun[n]unge und widderstrydunge, verhartunge und nicht vorseczunge zu bußen: die sechß synt in den heyligen geyst sunde.

15v Ußlegunge: Verzwifelunge, das ist, das eyner verzwifelt an der barmhertzikeyt gotis. Druczung, das eyner zuvil druczt uff die barmhert[z]ikeyt gotis als die, die uß eygener boßheit sprechen: der hymmel ist gemacht nit den unvernunfftigen tyern, und wollen nichts geben uff die gerechtikeyt gotis und uff syn gebot ader ewangelium. Hessig vergunnung, das ist hessig vergunnunge der gotlichen bruderlichen gnaden uß eygener boßheyt, als etlich mentschen sint so bose, das sie yedermenlichen vergunnen der gotlichen gabe. Widderstrydunge, das ist uß boßheyt widderstryden und widdersprechen der erkanten warheyt, als vil Juden erkanten die myrackel, wonderzeychen und warheyt Christi, noch uß yrer eygener boßheyt widderstriden sie der warheyt. Also thun vil boser Cristen, die die erkanten warheyt des ewangeliums ader der heyligen schrifft uß boßheyt verkeren etc. ader widdersprechen etc. Verhartunge ist, das eyner uß boßheyt verhart und vorstockt ist in sinen sunden und wil sich nit laßen leren und underwisen. Nicht vorsetzunge zu bußen ist, das eyner uß boßheyt nit gleubet, das da sij nach diesem leben das ewige [4]) leben. Darumb uß siner boßheyt hat er keynen willen und vorsacze, syn sunde zu bußen.

Da ist zu merken, das die sunde in den heyligen geyst sint große totsunde und synt auch offenliche ader ußlegelichen widder die zehen gebode, zuvoran widder das erste, widdern glauben, hoffen, liebe ader gerechtikeyt gotis, die da stecket in dem wort hoffen etc. — quia spes est certa expectacio etc. — et propriis me-

[1]) ziemlich, gebührlich. [2]) verunehrst du. [3]) zurückschlägt, hintansetzt. [4]) Im Original: ewigen.

ritis etc. In lij[1]) propriis meritis tangitur justicia, quia spes pro objecto habet justiciam. Also verzwifelunge ist widder das wort hoffen, wan der, der verzwifelt, hat keynen hoffen zu gode. Druczunge ist auch widder das wort hoffen, wan der mentsche hofft, der eyn gut gewisse beharrunge hat uß der gnade gotis und synes verdinstniße zu dem ewigen leben. Nu der da druczt uff die barmhertzikeyt, ubet sich nit in dem dinst gotis. Hessig vergunnunge ist widder das gebodt: Nyemant saltu toden. Item widderstrydunge der erkanten warheyt ist widder die ere des heyligen geystes und ere gotis. Quia omnis veritas, a quocunque || dicatur, a spiritu sancto est[2]). Also ist sie widder das 16r erste gebot. Item verhartunge in sunden: ist eyner verhart in unkuscheyt, so ist eß widder das gebot: Unkusche werck nit trybe. Ader ist verhart in morderij, steln, rauben etc., so ist eß widder das ader diß gebot und mag auch syn widder sine muter die heylige kyrch, das er sich nit mit der lere leßt weychen und wisen von sunden etc. Item nit vorseczen zu bußen ist widdern glauben und widder syn prelaten und pherner, das er yne nit gehorsame ist etc.

[7.] Die sieben lijplichen wercke der heyligen harmhertzikeyt.

Heymsuchen, spisen, drencken, cleyden, erloßen, beherbergen un begraben.

Die sieben werck der heyligen barmhertzikeyt furen den mentschen in die ewigen selikeyt.

Ußlegunge: Heymsuchen, das ist, so man die armen und krangken etc. sucht und zu yne geet etc.; wan was man yne dut, das dut man Christo dem herren, und sie synt auch unser eldern, und was der mentsche zuvil hat nach synem stat, ist der armen. Id quod superest, pauperum est[3]). Darumb ist er schuldig, den armen dazselbigen uberige zuvoran zu geben; anders[4]) er stelet yß von yne und det widder das gebodt: Und nyemant nit steln. Erzeyget er sie[5]) in hochsten noden nit, so zuge eß sich widder das geboyd: Nyemant saltu toden. Ambrosius[6]): Si non pavisti, occidisti etc. Et sic de aliis.

---

[1]) Vgl. oben S. 38 Anm. 6. [2]) Dieser Ausspruch ist nicht biblisch. [3]) Vgl. oben S. 38. [4]) andernfalls. [5]) die Barmherzigkeit. [6]) Vgl. oben S. 35.

16v [8.] Die sieben heyligen sacrament.

Dauff, fyrmunge, bycht, hymmelspyse, oleum, ee, priesterschafft habe heylig.

Uſslegunge: Dauff ist das heylige sacrament der dauff. Fyrmung ist die fyrmelunge, damit man die Cristen fyrmet etc. Hymmelspise ist das lebendig brot, Jhesus Christus under der gestalt des brodes, das vom hymmel ist kommen etc. In der dauff ist dir abegenommen die erbsunde und yngegossen schicklich glaube, liebe gotis, und hoffenung. Hastu des missebrucht dich zu abeglauben [1]) ader ungeeret, so dustu widder das erste gebot. Item der mentsche dut vil sunde uſs swacheit; darumb durch die fyrmung wirt er gefestiget und gestercket in den vorschrieben dogenden. Bistu abetrunig worden am glauben etc., ader hastu eſs versmehet, so dustu widder das erste gebodt. Item bychtestu nit recht, so dustu widder din muter, die heylige kyrche, und widder die lieb und ere gotis, wan die bycht ist eyn artzenye widder die volnbrachten dotsunde. Item hymmelspyse ist got selber, ware got und mentsche, das da ist eyn artzenye der obersten hochsten liebe, das den mentschen gegeben ist widder die sunde der boſsheyt. Haistu das heylige sacrament geunert, das du eſs hast entphangen in eyner dotsunde, hastu groblich gesundet widder das wort „eren“. So du got hynuss an die straſse wurffest in das kott, eſs were eyn grusamlich, groſs, erschrecklich sunde. Also dustu, so du yne nymmest wissentlich in eyner dotsunde in dyn usseczig, ubelriechen und stinckenden hertz. Durch das heylge oleum werden dir abegenommen die degelichen sunde, und die na[i]gunge uſs der bosen gewonheyt zu den sunden wirt geswecht und der mentsche entczunt [2]) zu begeren das ewigen leben, und der wegk zu der ewigen selikeyt wirt bereyt, und hilfet dem mentschen zu dem lijplichen leben als ferre [3]), als yme die lijplichen gesuntheyt nit schedenlichen ist zu der ewigen verdampniſse etc. Hastu eynen abeglauben gehabt, so du eſs nymst, daz du desteree [4]) sterbest, ader ander abeglauben, so dustu widder das erste gebot: Eyn got saltu anbeden, glauben etc., und widder das wort „glauben“ etc. Das heylge sacrament der ee ist den

[1]) Aberglauben. [2]) entzündet. [3]) insofern. [4]) desto eher.

mentschen gegeben von got zu eyner artzenye vor eebrechen und || ander unkusche wercke und begire zu andern hußgnoßen. 17r
Und die gotliche meynunge dieß sacraments ist von der arczenye wegen geburt [1]), dadurch got der herre gelobet und geeret werde — Paulus: Qui habent uxores, sint tanquam non habentes [2]) —, ader von drostunge wegen ane alle betorunge des fleisches. Darumb, hastu eyn ander meynunge ader zuchst [3]) dyn kinder der ee nit got zu lobe und ere, so dustu widder gotis meynung und syn ere und widder syn erste gebot. Das sich der mentsch nit moge entschuldigen uß unwissenheyt der sunde, sint yme die priester gegeben zu eyner artzenye widder die unwissenheyt der sunde, und das sie den mentschen leren und underwisen in der heyligen kyrchen an der stat Christi das heylige ewangelium und die heylige schrifft und deuffen, fyrmen, horen bychte, berychten [4]), geben oleum, besließen die ee, lesen messe etc. Versmehestu sie, dustu widder das gebot: Und in eren habe dyn eldern. Qui vos audit, me audit; qui vos spernit, me spernit etc. [5]).

[9.] Die acht selikeit.

Armut ym geyst, senfftmudikeyt, beweynunge und hungerig begire zu der gotlichen gerechtikeyt, des hertzen reynigkeyt, barmhertzikeyt, frydsamkeyt und liden verfolgunge durch gotis gerechtikeyt: das synt die achte selikeyt.

Ußlegunge: Die erste, armut ym geyst, daz ist willig armut ym geyst uß vernicht [6]) zu scheczen wegen werntlicher habe, ere und gut geyn yme selbest durch gotis willen, als die lieben apostelen und zwolff boden [7]) hatten. Die ander, sanfftmudikeyt, daz ist gantze sanfftmudikeyt uß underdruckunge der bewegunge des zornes myt dem gesetz der vernunfft. Die dritte, beweynunge, das ist, andechtig willig bew[e]ynunge uß inhitziglicher begire der ewigen selikeyt uber syn und sines nehsten sunde und snode [8]) zu schetzen der werntlichen freude. || Die vierde, hungerig begirde zu der gotlichen 17v
gerechtikeyt, das ist inhiczig, snelle, hungerig begire zu der

[1]) Gott soll durch die Geburt der Kinder verherrlicht werden. [2]) 1. Kor. 7, 29. [3]) zeugest. [4]) berichten = einem Schwerkranken die heil. Sterbesakramente spenden; dieser Ausdruck (heute: providiren, Provision) kommt noch im 16. Jahrhundert vor. [5]) Luk. 10, 16. [6]) für nichts. [7]) Im Original: baden. [8]) schnode = gering.

gotlichen gerechtikeyt zu geben und thun. Die funfft, barmherczikeyt, daz ist barmhertzikeyt uber die gebrechlickeyt synes nehsten als syns selbst [1]). Die sechst, des hertzen reynigkeyt, das ist hohe erclar[t]heyt und reynikeyt des hertzen uß besunder erluchtunge des gotlichen liechtes und glanczes. Die sieben[d], frydsamkeyt, das ist gancz fridsamkeyt und ruheyt in gode von der starcken begirde wegen, die er zu gode hat. Die acht, liden verfolgung durch gotis gerechtikeyt, das ist frolich, begyrlich gedultikeyt in der anfechtunge ader lijden durch die gotlich gerechtikeyt.

[10.] Die sieben gaben des heyligen geystes ußzuschriben myt kurczern wortern, als sie dan underscheydenlichen synt von den dryen gotlichen togenden und von den vier engeltogenden [2]) und von den acht selykeyt, ist sere swere, ader die gemeyne worter sin die nachgeschrieben etc.

Die syeben gaben des heyligen geystes: Gotlich forcht, gutikeyt, stercke und rate, verstentenisse, wissen, smackunge: sint die syeben gabe. Item smackunge ist nit das smacken, das der mentsche mit dem monde smacket, sunder smackunge in der gotlichen wisheyt, ader smackunge ist gotlich smackhafftigk wisheyt.

[D. Belehrung über die Todsünde.]

Diffinicio peccati mortalis [3]).

In secundo sentenciarum incipit distinctio XXXV: Post hec videndum est, quid sit peccatum. Peccatum est, ut ait Augustinus, omne dictum vel factum vel concupitum, quod fit contra legem dei. Idem in li[bro] de duabus animabus: Peccatum est voluntas retinendi vel consequendi, quod justicia vetat. In utra-
18r que assignacione de actuali peccato agitur et mortali, || et non veniali etc.

Item alia diffinicio ponitur eciam a doctoribus: Peccatum mortale est totalis aversio a bono incommutabili etc.; sed in

[1]) seiner selbst. [2]) Kardinaltugenden.

[3]) Vgl. Dist. 35 cap. I im Liber secundus Sententiarum des Petrus Lombardus in: Doctoris Seraphici S. Bonaventurae . . . Opera omnia . . . edita studio et cura P. P. collegii a S. Bonaventura, Ad Claras Aquas (Quaracchi) prope Florentiam 1885, II 818.

presenti laica lingua [1]) maneo cum directione cum diffinicione sancti Augustini.

Beschrybunge, was dotsunde sij.

Dotsunde ist eyn yeglich wort und wergk ader verhorter, williger gedanck widder das gesecze gotis offenlichen ader uſslegelichen, als dan ist: falsch sweren, gemeyne unrecht sweren, versweren gotliche werck, blasphemern, vettern und mutern fluchen, eynem syn ere abesnyden und toden, schedelich luge, falsche gezugniſse mit dem monde; anders beden Pater noster, dan eſs Christus gesaczt hait; glauben anders sprechen, dan yne die aposteln gesaczt han; wan yre iglichs ist eyn wort, das da ist widder das gesecz gotes, das ist widder die zehen gebodde gotis [2]), wan bij dem gesecz gotis versteet man die gebodt gotis, ut patet per Hugonem de sancto Victore super ps[alm. 118] Beati im[m]aculati etc. [3]). Darnach als an dem sontage das gotlich ampt verslaffen, offenliche gemeyne dantzen, hultzhauwen, mysten, spynnen etc., vater und muter slagen, morden mit den henden lijplich, steln, eebrechen, slecht unkusche werck, stummende sunde etc.; wan yre yglichs ist eyn werck, das da ist widder das gesetz gotis, als eſs dan clerliche ist eynem yeglichen, der die czehen gebodt weyſs und versteet etc. Darnach als unglauben, abglauben ym hertcen, verczwifelunge ym hertzen, druczunge uff die barmhertzikeyt gotis, vorsacz ym hertzen eynen zu toden widder recht, zorn, nydhaſs, fyndschafft, begerunge eyns andern huſsgenoſsen, begern fremde gut und ander bose willen des herczen; wan yre yeglichs ist eyn verhorter, williger gedanck widder das gesecz gotis. Eſs ist zu wiſsen, das sich der mentsche von dem ersten infelligen [4]) gedencken nit kan gehuden, synt auch nyt dotsunde, so er sie uſsslecht und keyn verhorten willen nit darzu gibt. Darumb stet geschr[i]eben in der beschribung williger || gedancke, das ist, das 18v
er synen fryhen, verharten willen darzu gibt ader hat gegeben in dem hertzen [5]).

[1]) Des leichteren Verständnisses halber (lingua laica) will sich der Verfasser an die Definition des hl. Augustinus halten, nicht an die der andern Autoren. [2]) Sinn: ein jedes dieser Worte verstöſst wider das Gesetz Gottes d. h. die zehn Gebote. [3]) Dasselbe Zitat kehrt wieder auf Blatt 22r; s. unten S. 66 nebst Anm. 2. [4]) von infall = Einfall. [5]) Vgl. oben S. 41.

Die sieben gemeyn heubtsunde sint dotsunde.

Die ruffenden sunde sint dotsunde.

Die seße sunde in heyligen geyst sint dotsunde.

Die IX fremde sunde sint dotsunde.

Die stummende sunde sint dotsunde.

Missebruchung der funff ußwendige synne widder die gebodt sint dotsunde.

Nit bewisunge [1]) der sieben werck der heligen barmhertzikeyt in noden [2]) sint dotsunde.

Missebruchunge der heyligen syeben sacrament ist dotsunde.

Wan sie sint worter, werck ader gedenck widder das gesecz gotis offenlech ader ußlegelich.

Item eyn yegliche dotsunde dodet die sele von dem ewigen leben, das sie damit mit nicht nit mag entphahen das ewige leben, darzu sie geschaffen ist. Zu dem andern male, sie scheydet den mentschen von dem allemechtigen gode, sinem heren, schepper und erloser und von allem hymmelschen here. Zu dem dritten, sie uffslußet yme die porten der ewigen qwele und pyne [3]) des hellischen fuers, verdampniße der bosen geyst und verdampten und zuslußt yme die porten des richs der hymmel etc. Zu dem vierden, sie nympt dem mentschen sin geystlich leben, gnade, liebe, zerunge und smockunge [4]) des hochzytlichen cleydes Christi. Zu dem funfften, sie macht die byldunge der sele heßlich, blynt, usseczig, swartz, ubelriechen, stincken vor dem allemechtigen gode und bezeychent yne eyn dyener des dufels. Zu dem sesten, sie dodet dem mentschen alle sine gute werck und macht yne eyn dot glidt der kyrchen. Zu dem syebenden, sie macht den mentschen unwirdig des brodes und aller dinge, die got hat geschaffen von des mentschen wegen etc.

[E. Belehrung über die Reue.]

Rue, leyt und smertzen uber die sunde.

Eß ist zu mercken: bij der ruwe [5]), leyt, smertzen uber
19r die dotsunde || wisse das cweyerley liebe gotis ist. Die erste liebe gotis ist unerschaffenlich, die got selber ist, damit er

[1]) Nicht Übung. [2]) in Notfällen. [3]) Qual und Pein. [4]) Schmuck. [5]) Reue.

uns liep hat und hat gehabt, als dan die bewisunge steet geschrieben in dem ersten gebode da forn uber das wort „liep haben“ [1]). Die ander lieb gotis ist erschaffen und ingegoßen der sele des mentschen, die da reyne ist von erbsunden und dotsunden, dadurch dan der mentsche wol geczeret und gesmocket [2]) ist inwendig an der sele, und dieselbige liebe wirt durch eyn yeglich dotsunde abegedylget und zubrochen und durch recht rue, leyt und smerczen und bycht der sele widdergegeben. An [3]) dieselbige lieb mag noch kan keyne mentsche in den hymmel komen; ymmo in quacumque hora homo ingemuerit etc. [4]). Nolite margaritas proicere ante porcos etc. [5]). Eß ist zu wissen, wan dich din vatter etwaß heyßet und gebudet [6]) dir, dasselbige czemliche zu thun und volnbrengen, so du yß nit dust, so unerstu [7]) yne und versmehest yne, wan du wilt synen willen nit volnbrengen. Also ist eß auch mit eynem yeglichen mentschen, daß da bricht die gebod gotes des hern, des obersten vaters, der dut widder syn ere und glorien, wan er unert yne und versmehet yne in dem, das er syn gebodt und willen zurucke slecht.

Eß ist zu wissen, daß mancherley rue, leyt und smertzen ist yme hertzen uber die sunde. Die erste: so der mentsche mercket und versteet, das syn dotsunde synt widder das dugenthafftig, sydlich [8]) leben, so kommet yme in syne hertze eyn myssefallen und smertzen uber die sunde, das er sie volnbracht hat, als in uberessen, so er eß widder muß geben [9]), zorn etc. Eynen solichen smertzen han auch die Heyden, Juden und Turcken. Die andern: so der mentsche merket und prufet, das er durch die dotsunde hat verlorn und verlußet syn gut lumunt [10]), wort und gerucht [11]) under den mentschen, so kompt yme rue, leyt und smertzen uber syne sunde, wan er hat syne gut geruche verlorn und eyn bose wort gewonnen, wan nu ist er eyn eebrecher, morder, diep etc. Die dritte: so der mentsche mercket, das er durch eyn yegliche dotsunde wirt yn das ewigen hellische fuer kommen, wirt er darynnen gefunden, so kommet yme eyn smertzen in syne hertze

[1]) Vgl. oben S. 25 ff. [2]) geziert und geschmückt. [3]) ohne. [4]) Diese Stelle ist wohl nicht biblisch. [5]) Matth. 7, 6. [6]) gebietet. [7]) verunehrst du. [8]) sittlich. [9]) wenn er sich erbrechen muß. [10]) guten Leumund. [11]) Gerücht, Ruf; vgl. oben S. 35 Anm. 6.

uber syne sunde, wan sie brengen yme ein ewigen verdampniße.
19v Die vierde: || so der mentsche mercket, das yme die dotsunde brengen die verließunge des anblickes des allemechtigen gotes und des ewigen lebens, so kommet yme eyn smertzen in sine hertze uber sine sunde, wan er ist dadurch beraubet der ewigen selikeyt. In allen dissen smertzen alleyn zu steen, so sucht der mentsche syne ere und nutze und begert syn unnutz unbequemekeyt und schaden zu fliehen. Darumb sucht er alleyn sich selbest und nit die ere und glorien gotis. Paulus [1]: Yre [2] eßet ader drincket ader waiß yr dut, sult yre suchen die ere gotis. Darumb [fünftens:] eyn yeglicher doitsunder sal uber diesse smertzen mercken, daß er mit der doitsunde hait gethaen widder daz hochst, ungeendet, volkommenden, erberge lustig gut, den almechtigen got, syn schepper, obersten vatter und erloser, und widder syne hochste und unerschaffenliche vetterliche liebe, die er zu ym hait gehabt und hait, und widder sine ere und glorien in dem, daß er mit der doitsunde sine gotliche gebot und willen gebrochen hait. So dan der mentsche daruß eynen smertzen entpheht in sin hertze und starcken festen vorsacz, nummer widder sin gotliche ere und glorien zu thun, und vorsacz, die sunde zu bichten und penitencz zu dragen, und dan eyn hoffenunge hait zu der gruntloßen barmhertzkeyt gotis und zu dem lijden unsers heren Jhesu Christi, so werden yme die dotsunde abegedilget von syner sele und vergeben und die erscaffen lieb gottis widder ingegoßen und gegeben der sele, dadurch dan die sele wird hubschlich geczieret, gesmocket und gecleydet und eyn tempel gotes. Zu der rue und leyt sal sich eyn igliche mentsche schicken vor und in der bicht.

So aber das missefaln, rue und leyt nit genung ist, das dem mentschen sine sunde vergeben werden vor, ee [3] er zu dem priester kommet, darnach vor dem priester uß crafft und macht des heyligen sacraments der bichte und absolucze uß den vorigen missefallen, die er hait gehabt vor der bicht, die nit genung sint gewest zu der vergebunge der sunde, wirt recht ruwe und leyt, dadurch dem mentschen mit der absolucze und selbige rue, leyt

[1]) 1. Kor. 10, 31. [2]) Ihr. [3]) zuvor, ehe.

werden vergeben die sunde und wirt ingefurt eyn lebendig glidt der heyligen kyrchen etc. || Scotus: ex displicencia, vi sacramenti con- 20r
fessionis et absolucionis, fit contricio, i. [e.] actus contricionis debite circumstancionatus etc. Und sust in dem gantzen jare, so er dotlich sundet, so er dan daran gedencket, sal er der funfften smertzen, rue und leyt entphaen in syne hertze. Abe er dan keynen bichtvatter gehan [1]) mocht an synem lesten ende, got der herre wil yme gnedig und barmhertzig sin etc. In quacumque hora etc. Nolite proicere margaritas etc. Nolite sanctum dare etc. [2]). Conteri etc. est preceptum affirmativum obligans ad semper, sed non pro semper [3]) etc.

Et sic est finis exposicionum et declaracionum vulgarium decem preceptorum.

[Anhang.]

[1. Vorzüge der Gottesliebe und Nachteile der Sünde.]

Item [4]) eß ist vil harter und swerer, die gebot brechen, dan nit brechen und halden; darumb ist eß vil mee harter, dem bosen geyst dyenen umb die ewigen verdampniß des fuers, quale und ewigen pyne, dan dem allemechtigen gote umb das ewigen leben, wan eß ist vil herter swern, fluchen, schelden, speln, doppeln [5]), dantzen, hauwen, stechen, morden, unkuschen, liegen, betriegen, vater und muter uneren etc., dan underwegen gelaßen etc. Du mochst lichliger got liep han uber alle creature und yne anbeden, glauben, hoffen, eren, dan die mentschen ader creaturen.

---

[1]) gehaben, bekommen. [2]) Matth. 7, 6; vgl. oben S. 59.

[3]) ad semper — pro semper sind theologische Schulausdrücke. Sie bedeuten so viel wie die Termini „semper et pro semper“ und „semper, sed non pro semper.“ Affirmative und negative Gesetze verpflichten nämlich in verschiedener Weise: die negativen müssen in jedem Augenblick beobachtet werden, da man sich des Verbotenen in einem fort enthalten muß; die affirmativen dagegen brauchen nicht jeden Augenblick, sondern nur zu der bestimmten Zeit erfüllt zu werden.

[4]) Von dieser Stelle an bis zum Schlusse ist das Büchlein Wolffs von Cohrs a. a. O. 297—309 abgedruckt und mit vielen Nachweisen von Bibelstellen und mit sprachlichen Erläuterungen versehen worden.

[5]) doppeln = würfeln. Toppel = Würfelspiel, entspricht dem franz. doublet, Pasch im Würfelspiel, vgl. Kluge S. 57.

Wo du sust din liebe hyn kerest ader wendest, so ist sie betriegelichen, unstede, falsch und vorgenglichen und du weyst nit, abe [1]) man dich widderumb liep hat ader nit. So du got liep hast, so bistu sicher, das er dich widderumb liep hat. Evangelium: Ego diligentes me diligo [2]).

[2. Warum wird der Todsünder vom Himmel ausgeschlossen?]

20v Questio: Quare deus non recipit peccatores in suum regnum celorum etc.? Responsio: So eyn edeler, hubscher, clarer, luterer konig wer, des gemach und wonung gar hubsch etc. were, darin er nach synem adel etc. alleyn hubsch edele zierung, cleyder, edelgesteyn wurff und leyt, wan yß were also zemelichen und geburlichen, eß geburt sich ye also und nit anders etc.; eß geburt sich nit, das er daß cleyt, daiß ym kot und unflait [3]) etc. were gelegen, daz er das darin wurff und leyt, wan iß mecht yme heßlichen syn czierung und inwonung und beschisse syn edel gesteyn etc. Nunc habes responsum: Wan iß wer nit zemlich und geburt sich nit etc. und docht [4]) nicht und mit nicht bequeme [5]).

Item alle dyn dyngelich [6]), hemde, wambaß [7]), rock, mentel etc., cleyder und alles, das du haist, hastu gern reyn und hubsch etc., und du wilt ye heßlich, unfletig und bose sin und unreyn etc.

Item du versmehest, schendest, lesterst etc. got, wan du dich nit zu yme kerest, und machst dinen engel und alle engel drurick [8]), und alle mentschen lesterstu, die sich ergern an dir.

Item die blummen, rosen, hubscheyt, zerunge, smockung etc. dyner jogent gibbestu dem dufel und eyn alden heßlichen, stinckenden, roczigen unflaid und esel, dem der toed in augen steckt etc., wiltu geben dem almechtigen got etc., quando non potes peccare.

Item alle dyn sorg, bekommerniße, angst, noit und flyß und arbeyt, crafft, macht, das leben etc. layst und legst uff das zijtliche, werntlich, schnode, yrdisch, vergenglich gut, wie du damit hie riche sijst und werdest, und du weyst nit, abe du eß eyn

---

[1]) Im Original: aber. [2]) Sprüchw. 8. 17. [3]) Unflat. [4]) taugte. [5]) Cohrs 297 Anm. 4 möchte ergänzen: were. Jedoch ist bequeme der Conj. Imperf. von bekommen = passend sein. [6]) Kleidungsstücke. [7]) Wams. [8]) traurig.

dag frolichen mogest und konst gebruchen etc., ader [1]) daz ewig, hochste, ungeendet, volkommen richtum gibt dir wenig zu schaffen, wan du arbeyts [2]) nichts ader gar wenig darnach etc.

Item die penitencz und buß uber dyn sunde, die yre crafft und macht hait uß der harten etc. penitencz unsers hern Jhesu Christi, uß synem heyligen fasten, bekummernißе, betrupnisse, anfechtunge, || smacheyt etc. und lijden, erwirbet dir mee gnade und 21r barmhertzikeyt, dan unser liebe frauwe und alles hyemelsche here an [3]) rue und leyt, und ist krefftiger und mechtiger. Quia qui te creavit, creavit te sine te, sed non justificat te sine te [4]). Quia impossibile est de lege dei communi ordinata, hominem peccatorem intrare regnum celorum sine contricione in adultis etc. Correlarium: buestu [5]) alle closter etc. sine contricione etc. Correlarium: bede alles hyemelsche here vor dich, et tu non haberes contricionem et propositum dimittendi, mogest mit nicht komen in den hyemel. Eß czemet sich nit, ut supra.

[3. Übernatürliche Schönheit des Gerechten und Häßlichkeit des Sünders.]

Der mentsche.

Der mentsche, der die czehen gebot helt, ist frome, gerecht, togenthafftig geyn got und der wernt, und yederman hat yne in der vernunfft liep und wirt von got nummer mee verlaißen. Nunquam vidi justum derelictum etc. [6]).

Derselbige mentsche komet in hyemel. Derselbige mentsche ist unsers hergots kynt. Derselbige mentsche ist lustig [7]), hubsch, fyne, clair, luter an siner sele und vil hubscher, clarer, dan keyn mentsche lijpliche naturlichen mag und kan gesin an sinem libe; wan er ist gecleyt mit dem gotlichen, liechten, claren, geystlichen, hochczijtlichen cleyt gecleydet, das viel edeler, hub-

---

[1]) hier wohl = aber.

[2]) Schon von Cohrs 298 Anm. 1 verbessert aus: arheyts. [3]) ohne.

[4]) Dieser Satz ist aus Augustins Sermo 169 cap. 11 nr. 13 entlehnt; dort heißt es wörtlich: „Qui ergo fecit te sine te, non te justificat sine te". Vgl. S. Augustini Operum t. V. (ed. Maurin., Parisiis 1683) col. 815 E.

[5]) = bautest du; Cohrs 298 hat nur: buest.

[6]) Ps. 36, 25. [7]) anmutig.

scher ist, dan daß liplich want [1]), daß geystlich ist [2]) edeler, dan daz lijplich seu extensum etc., quia ad hoc, quod aliqua comparantur ad invicem comparacione proprie dicta, requiritur, quod communicent in materia etc. Item got der vatter, got der son, got der heylige geyst wonent bij demselbigen mentschen, als dan stet geschrieben Johannis xiiij capitulo [3]): Si quis diligit me, sermonem meum servabit, et pater meus diliget eum, et ad eum veniemus et mansionem apud eum faciemus. Modo precepta sunt sermones seu sermo dei etc. Confessio et pulchritudo etc. in conspectu ejus etc. [4]). Item derselbige mentsche ist eyn tempel gotis. Item got der her, unser liebe frauwe, syn engel und alles hyemelsche here etc. han yne liep. Ego diligentes me diligo etc. [5]). Gaudium est angelis super uno peccatore etc. [6]). Item er hait daz zeychen der ewigen selikeyt. An [7]) dasselbe zeychen keyn mentsch kan noch mag komen in das ewige leben de lege dei communi ordinata etc. [8]).

21v Sicut propositum in proposito, sic oppositum in opposito [9]).

Also herwidderumb der mentsche, der sie bricht, ist heßlich, unsuber und swertzer an der sele, dan eyn kole. Patet Trenorum iiij [10]): Denigrata est facies eorum super carbones. Und blint: Excecavit eos malicia etc. [11]). Beflecket [12]), ubelriechen und stinkenden vor dem allemechtigen gote. Mathei xv [13]): Adulteria, fornicaciones, furta etc., illa sunt, que coinquinant hominem. Similiter: Computruerunt ut jumenta in stercore suo [14]). Und han das zeychen an der sele der ewigen verdampnisse. Patet, quia peccatum mortale subjective de per se vel de per accidens est in anima. Und han das zeychen des bosen geystes, das sie sin

---

[1]) Gewand.

[2]) Cohrs 299 setzt mit Unrecht hinter ist ein Komma. Cohrs 299 Anm. 1 hat schon darauf aufmerksam gemacht, daß dieser „Satz, dessen Wortlaut so zweifellos der von Wolff beabsichtigte ist", „von ihm jedesmal gebraucht" wird, „wenn er leibliche und geistliche Dinge vergleicht". Cohrs interpungiert: „. . . comparacione, proprie dicta requiritur, quod . . ."

[3]) Joh. 14, 23. [4]) Ps. 95, 6. [5]) Sprüchw. 8, 17.

[6]) Luk. 15, 7. [7]) = Ohne. [8]) Vgl. oben S. 63.

[9]) Vgl. oben S. 33. [10]) Klagelieder 4, 8.

[11]) Weish. 2, 21. [12]) Cohrs 299: Geflecket.

[13]) Matth. 15, 19f. [14]) Joel 1, 17.

knecht, diener sint. Patet: Qui servus est peccati, servus est et dyaboli [1]). Und usseczig, quia habent lepram in anima, und sint getod [2]) durch die dotsunde von dem ewigen leben etc. Das ander such da forn bij der beschribung der dotsunde [3]).

[4. Nutzen des häufigen Aufsagens der zehn Gebote im Gottesdienste.]

Item multi boni fructus utiles et proficui orirentur ex frequenti explicacione [4]) decem preceptorum in ambone post symbolum apostolorum.

Primus: post breve temporis spacium omnis homo utriusque sexus in singulari et particulari sciret decem precepta, ymmo brutum, equus, asinus, pica etc., lapis [5]) studerent, sive eis placeret sive displiceret, si haberent naturalia instrumenta: labia, dentes etc., et scirent loqui directe et plane sequenda materna lingua predicatorem dicendo: Eyn got saltu anbeden, glauben, ut sit: Eyn got — eyn got; predicator: saltu anbeden; laicus similiter dicendo: saltu anbeden; predicator: glauben; laicus sequendo: glauben etc., ut in symbolo apostolorum etc. Patet, quia ex actibus frequenter reiteratis generatur habitus et ille habitus de sui natura est productivus novi actus. Illa proposicio est una maxima et principium. Et contra negantem principia non est disputandum etc. Sed quod sit bonus [6]) etc., quia omnis sciencia est de numero bonorum honorabilium etc. Primo de anima [7]).

Secundus ex primo sequens: in brevi tempore sciret quotum seu quotitatem, i. [e.] primum, secundum etc., sextum etc. ex instructione et sacerdotis significacione. Patet, quia intellectus est quodammodo omnia. Et innata est nobis via a communioribus ad difficiliora [8]). Et omnis homo natura || scire desiderat. 22r
Et vexacio dat intellectum.

---

[1]) Klingt an 1. Joh. 3, 8 und Joh. 8, 34 an. Cohrs 300: diaboli.

[2]) getötet. [3]) Vgl. oben S. 57 f. Im Original: beschribung, bei Cohrs 300: bescribbung.

[4]) Explicacio bedeutet hier nichts anders als aufsagen, wie sich aus dem Folgenden ergiebt; vgl. hierüber auch Cohrs 295.

[5]) Der Sinn ist: Dann würde auch der dummste und ungebildetste Mensch (Vergleich mit Vieh, Pferd, Esel, Elster, Stein) die zehn Gebote kennen lernen.

[6]) zu ergänzen ist: fructus. [7]) Vgl. Aristoteles, De anima I 1 (l. c. I 402a 1). [8]) Dieser Satz findet sich schon oben S. 19.

Tercius: quasi omnes sermones clarius ac memoriter in singulari intelligeret, quia [1]) precepta vocantur judicia, justificaciones, mandata, lex, via, veritas, sermones, verbum, justicia, mirabilia, equitas etc., ut patet per Hugonem de sancto Victore super ps. [118]: Beati immaculati in via etc. [2]). Modo in omnibus sermonibus fit mencio de justicia, verbo, via, veritate, mandatis etc. Et prescripta nomina literaliter continentur in ly [3]) „Melius me vivit" etc.: m. mandata, e. eloquia, l. lex etc. [4]).

Quartus: de anno ad annum veniret ad artificialem modum confitendi et utilem pro se et suis confessoribus generaliora et communiora peccata mortalia. Patet, quia ex directione singulari predicatoris in ambone studeret singularem et artificialem modum confitendi et exprimendi ordinatim, quia intellectus est infinite capacitatis subjective. Item jam quasi omnium confessio est inutilis et nulla: Lieber here, ich bede nit gern, ich fast nit gern, ich gee nit gern zu kyrchen, ich fluchen und schelden und sweren und byn unfridlichen mit minem man etc. und han vil anfechtunge, die muß ich uch clagen; myn man ist zwenczig jare bij mir gewest etc., und ich byn eyn wytwen gewest, und was ich eynen dag thun, das thun ich den andern, als ir dan wol sehet etc. Fabulas et impertinencia etc.

Quintus: veniret de die in diem ad circumstancias peccata aggravantes et alleviantes et ad numerum et tempus [5]), condiciones etc. Eß ist sust [6]) indubie quasi als verlorn unser ruffen, schryen in ambone: Sage, wie dick die zale etc., quia ignorat regulas, principia etc., et sic ignorantur conclusiones.

Sextus: veniret ad intensiores actus et singulares contricionis super singula peccata mortalia. Patet, quia in particulari

---

[1]) Cohrs 300: quod.

[2]) Hugo von St. Viktor handelt in den Annotationes elucidatoriae in quosdam psalmos David, cap. 68 (Migne, Patrologiae cursus completus, Series Latina, Parisiis 1854, CLXXVII 628) De nominibus praeceptorum Dei contentis psalmo 118 et de causis eorumdem; er sagt hier: Praecepta Dei multis nominibus significantur: via, lex, testimonia, mandata, justificationes, judicia, sermones, eloquia, mirabilia, aequitas, verba, veritas, justitia". — Vgl. auch oben S. 57. [3]) Über ly, das von Cohrs 301 Anm. 2 nicht verstanden worden ist, s. oben S. 38 Anm. 6. [4]) Aus den Anfangsbuchstaben der Worte mandata, eloquia, lex usw. will Wolff die Memorialworte „Melius me vivit" bilden. [5]) Cohrs 301: temporis. [6]) Cohrs 301: sunst.

et resolute posset exprimere et confiteri sane et intelligibiliter etc., ergo etc.[1]), quia omnis doctrina et omnis disciplina fit ex preexistenti cognicione, et tandem in extremis cicius intraret regnum celorum etc.

Septimus[2]): melius intelligeret illa duo precepta: diligis dominum deum tuum ex toto corde tuo etc. et proximum tuum sicut teipsum. Multi dicunt, se diligere deum ex toto corde etc., in confessione et extra, non formantes eis consciencias[3]) de assumpcione nominis dei in vanum jurando, maledicendo etc., similiter de fractione sabbati, de mendacio, de simplici fornicacione, de transgressione noni et decimi preceptorum; ymmo dicunt, quod non possint || se cavere et abstinere. Bernhardus: Dicere[4]), 22v
deum precepisse impossibile, sit maledictus etc. Jugum enim meum suave est etc.[5]) Item decem precepta intellecta sunt spiritus illorum duorum pretactorum preceptorum: litera occidit, spiritus vivificat; ergo etc.[6]). Item scire in genere et universali est scire cum equivocacionibus, quia in genere latent equivocaciones etc.

Octavus: ignorancia affectata et neglecta aggravantes tollerentur, quia multi affectant se non scire et negligunt tempore[7]) obligacionis etc. Cum autem precepta frequenter et semper post symbolum explicarentur, oporteret scire et intelligere etc., quia ex actibus frequenter reiteratis etc.[8]).

Nonus: intelligeret illud commune dictum: tu habes decem digitos, ut serves decem precepta etc.; du hast zehen fynger, das du d[i]e czehen gebodt nit salt vergessen, und du hast sie nye gekunt, darumb hastu yre nit vergessen; wan der mentsche vergißt das, das er hat vor[9]) gewist und gekunt. Item digiti non informant particularem ligacionem, cum non habent naturalia instrumenta loquendi etc.; ergo oportet per predicatores etc. Liga in digitis tuis[10]) etc. Gutta cavat lapidem non vi, sed sepe cadendo etc.[11]). Non obstantibus oblocucionibus rudium et in-

[1]) Im Original ist verdruckt: inllitegibiliter. Cohrs 301 läßt ergo etc. aus. [2]) Cohrs 302 Anm. 1 bemerkt hierzu: „Das Doppelgebot der Liebe würde besser verstanden werden ... Die zehn Gebote sind für Wolff der »Geist« jenes Doppelgebots; wir würden eher umgekehrt sagen!" [3]) ohne daß sie sich ein Gewissen daraus machen ... [4]) Im Original steht nach Cohrs 302 Anm. 2: Dicete; er setzt dafür ein: Dicite. [5]) Matth. 11, 30. [6]) 2. Kor. 3, 6. [7]) Cohrs 302 Anm. 5: „Vielleicht tempora?" [8]) Den vollständigen Satz s. oben S. 65. [9]) zuvor, vorher. [10]) Sprüchw. 7, 3; vgl. oben S. 9.

[11]) Ovid, Ex Ponto 4, 10, 5 sagt: „Gutta cavat lapidem, consumitur annulus usu"; erst eine spätere Zeit hat statt der drei letzten Worte eingesetzt:

expertorum laycorum vituperancium ac stultorum etc., quia vituperium est evidentissimum signum ignorancie, et stultorum infinitus est numerus.

Decimus: intelligeret diffinicionem peccati mortalis, scilicet Augustini, qua dicitur: dictum, factum etc., ut ante [1]) etc., quia tunc diffinicio esset notificativa diffiniti. Similiter ex cognicione causarum, principiorum et elementorum contingit scire causata, principiata et elementata. Tunc unumquodque arbitramur scire, cum causas ejus cognoscimus. Et demonstracio „propter quid" pocior est demonstracione „quia est".

Undecimus: precepta venirent ad pueros et de pueris ad pueros futuros generandos volverentur. Id quod nova testa capit, inveterata sapit. Illa reviviscunt etc. Qui non assuescit virtuti, dum juvenescit etc. Jam quasi omnes sunt neglecti, indurati et obstinati. Alt hunt ist boß bendig zu machen [2]) quoad observanciam mandatorum, quia involutus malis consuetudinibus, quia consuetudo est altera natura; tamen possibile est, quia consuetudo non necessitat et omne peccatum mortale voluntarium etc. Quamvis alt hunt ist lichtiger bendig zu machen quoad scire in particulari precepta decalogi etc., quia ex actibus frequenter etc.[3]).

Duodecimus: homo clarius intelligeret, quando peccaret
23r mortaliter suis || quinque sensibus exterioribus s[cilicet] tactu, visu etc., ut patet ex intellectu noni et decimi preceptorum etc. Similiter lucidius intelligeret peccata septem capitalia cum suis ramis, speciebus, filiabus etc., novem peccata aliena, peccata in celum clamancia, opera misericordie, peccata in spiritum sanctum etc.

Tredecimus: satisfactio sequeretur. Exo[dus 24, 12]: Ascende etc., ut doceas filios Israel. Modo modus docendi est prior modo predicandi, ad minus prioritate nature.

Decimus quartus: religiosi et omnes civitates Renensium monerentur ad sequendum vestigia doctrinandi in mandatis de-

---

„non vi, sed saepe cadendo". Propertius, Ep. 4, 10, 5. Vgl. G. Büchmann, Geflügelte Worte, 16. Aufl., Berlin 1889, S. 261 f.

[1]) Vgl. oben S. 56.

[2]) schwer zu bändigen.

[3]) Den vollständigen Satz s. oben S. 65.

decalogi etc. et in forma audiendi confessiones. Et mercatores nundinarum Franckfordensium [1]) talia suis superioribus annunciarent et tandem bonum commune ampliaretur [2]), multiplicaretur etc.

Jhesus Maria. Protestacione ac cum directione etc.

Cum subscriptis veritatibus ewangelicis multi nituntur capere colorem se excusandi a modo docendi particulari ac explicandi precepta decalogi in ambone post symbolum apostolorum.

Literati et curati: Du weyst wol, ut infra etc., wan du die zwey heldest, so hastu gnung getan [3]).

Layci

Ich weyß wol, das ich got sal liep han uß ganczem minem hertzen und minen nehsten als liep als mich selbes; wan ich die zwey halde, so han ich gnung getan.

Der, der das erste gebodt helt, helt sie alle mit eynander.

Magstu die zehen gebodt nit lernen, so halt die gemeyne zwey; so hastu alle gesecz volnbracht.

Er ist verflucht ewiglichen, der die czehen gebot weyß, kan und nit helt.

Eß ist besser, das eyner die x gebot nit weyß und hald, dan das er sie weyß, kan und nit helt.

Ich weyß wol, das ich mynem nehsten sal thun, als ich wolde, das er mir det, und uberheben das, das ich wolt, das er mich erließe und uberhube.

Ich byn nit schuldig zu wissen, welß das vierde ader seßt sij et consimilibus etc. ac questionibus.

Was ist eß, das ich weyß und nit halde.

Lieblichen, fruntlichen [4]) heyß dir die x gebode genung geben.

So der mentsche saget alle syn sunde, die er gethan hat, ist die beste bycht etc.

---

[1]) Die die Frankfurter Messen und Märkte besuchenden Kaufleute, besonders des Rheinlandes, werden aus der Predigt Nutzen ziehen, zu Hause davon erzählen, wodurch dann das gemeine Beste gefördert würde.

[2]) Cohrs 304 schiebt et hinter ampliaretur ein.

[3]) Mit den nachgeschriebenen zwei Sätzen, die sich auf die beiden Hauptgebote der Gottes- und Nächstenliebe beziehen, werden viele den Versuch machen, es zu entschuldigen, daß sie den Dekalog nicht auf der Kanzel erklären. Was die Studierten und Geistlichen sagen, das sprechen ihnen die Laien nach, um ihre Unkenntnis der zehn Gebote zu entschuldigen.

[4]) Vielleicht ist zu ergänzen: sein. Oder ist das folgende Wort heyß = Geheiß?

23v Sub consimilibus veritatibus layci intoxicantur [1]) per inspiraciones dyabolicas tales et consimiles: non est opus, te studere mandata dei in particulari, parvipendentes a studio ac intelligencia [2]); similiter quotitate se retrahentes, obstinati, indurati, rudes, ceci ac asini, asini, asini in confessione comparentes, eis consciencias de mille iterum mille peccatis perpetratis contra legem dei non formantes [3]). Die mentschen vergibt und vergifft man als den keyser, babst under und mit den [4]) guden als czucker, honig, kosteliche spise. De mente cancellarii Parisiensis [5]): Quilibet tenetur scire et intelligere decem precepta, sed nullus potest ea intelligere, nisi discat. Igitur quique secularis tenetur accedere predicacionem aut predicatorem, qui est doctor preceptorum dei. Sic salva directione curati a contrario sensu sunt astricti ad docendum mandata dei in particulari. Item dominus deus in particulari dedit ac suo digito scripsit; igitur obligantur scire, docere etc. in particulari etc.

Item dominus dixit ad Moysen: Ascende modo etc. et dabo tibi etc., ut doceas filios Israel etc. [6]).

Item dominus per prophetam dixit: Liga in digitis tuis [7]). Et nullus potest ligare, nisi quis in particulari [8]) sciat; digiti non informant particularem ligacionem, cum non possint formare voces, quia [9]) non habent naturalia instrumenta, labia, dentes etc.

Item: Narrabis ea filiis tuis etc., eruntque immota ante oculos etc., suspendite ea in manibus vestris [10]).

Item: Nullus potest oracionem dominicam intelligere, non intelligens mandata dei, quia illam particulam non [11]): fiat voluntas tua; supple: preceptorum [12]).

---

[1]) angesteckt. [2]) indem sie geringschätzig denken von Studium und Kenntnis. Statt a müßte de stehen. Cohrs 305: inteligencia.

[3]) Man beachte den kräftigen Ausbruch des starken Ärgers bei Wolff über diejenigen, die es absichtlich vermeiden zu lernen, das wievielte Gebot ein jedes ist, gegen das sie verstoßen, und die sich, wenn sie im Beichtstuhl erscheinen, kein Gewissen machen aus den tausend und abertausend Sünden, die sie gegen Gottes Gesetz begangen haben. [4]) Cohrs 305: dem. Nach dem Original kann den oder dem gelesen werden. [5]) Gerson, Opusculum tripartitum, pars I cap. 4, l. c. I 430. [6]) Vgl. Ex. 24, 12; vgl. oben S. 68. [7]) Sprüchw. 7, 3; vgl. oben S. 9. [8]) Cohrs 305: in particula. [9]) Cohrs 305: qui. [10]) Aus Deut. 6, 7—9, aber ungenau wiedergegeben. [11]) Zu ergänzen: intelligit. [12]) Sinn: Der Wille Gottes ist in seinen Geboten ausgesprochen.

Item: salva directione meliori, quamvis forte laici non sint astricti ad sciendum quotitatem seu quotum, tamen caucius est illud non predicare publice, quam predicare, propter multos faciliter studere potentes, ymmo meo judicio quasi omnes, si post symbolum apostolorum in ambone explicarentur, docerentur etc., ymmo indubie, indubie, indubie. Item melius est scire in particulari quotitatem, quam scire in particulari et non scire quotitatem; ergo a majori bono non debent retrahi et utilitate, cum tamen possibiliter et faciliter indubie, indubie etc, si debite instruerentur et a communione sacramenti prohiberentur, quia pro tunc et nunc etc. adhiberent diligenciam et per successum temporis studerent etc. [1]).

Item myt eynem kyndelin, das man leret geen, hat man pacienciam. Zum ersten dreyt [2]) man eß an den armen, darnach leydet und || furet man eß an den henden, 24r
darnach leyt man eß an den bencken, darnach an eynem cleynen weglin und lancket [3]) eß; so hebt eß darnach selbest an zu geen und steen und felt und schriet und weynet und steet widder uff und hebt an zu geen mit grosser forcht und geet swechliche und felt aber und schriet und weynet, darnach aber mit forchten etc.; tandem so geet eß frolich, leufft, hupft und springet. Sic ex continuacione layci venirent ad artificialem modum confitendi etc., ut ante [4]), et alios multos fructus an [5]) zwifel etc., non obstantibus oblocucionibus rudium, inexpertorum, obstinatorum laicorum vituperancium, quia vituperium est evidentissimum signum ignorancie, ut supra [6]). Item rurales conformarent se etc.; similiter mercatores narrarent suis in propriis partibus superioribus etc. [7]). Item racione ignorancie invincibilis

---

[1]) Man soll nicht öffentlich sagen, die Laien brauchten nicht zu lernen, das wievielte Gebot dieses oder jenes ist; denn es sind Laien genug, ja fast alle, denen es leicht fällt, dieses doch zu lernen. Es muß dies nach und nach gelernt werden, gerade wie auch das Kind allmählich gehen lernt.

[2]) trägt. [3]) lenkt. [4]) Cohrs 306: antea.

[5]) ohne. [6]) Vgl. oben S. 68.

[7]) Vgl. oben S. 69.

layci veniunt excusandi a quotitate, forte illis in nova civitate seclusis [1]).

Item mandata dei sunt principia, quibus cognitis et intellectis multe conclusiones possunt deduci etc. et cogniciones inter lepram et non lepram etc., quia ex cognicione causarum, principiorum et elementorum contingit scire causata, principiata et elementata etc. Similiter: Omnis doctrina et omnis disciplina fit ex preexistenti cognicione. Primo posteriorum [2]). Utinam in omnibus ecclesiis parochialibus ac curatis plebanus cum suis [3]) in ambone post symbolum apostolorum practicaret et precepta explicaret etc.; et in confessione secundum ordinem preceptorum cum suis capellanis procederet peccata audiendo et interrogando etc.; ac concors cum religiosis esset eos humiliter informando, dirigendo, rogando, ut velint audire peccata secundum ordinem preceptorum [4]); quia demonstracio „propter quid" pocior est demonstracione „quia est", quia cerciorem et firmiorem scienciam generat, quia taliter procedendo procederetur a causa et principiis ad effectus, i. [e.] peccata mortalia, et nota causalitatis exprimeretur. Similiter ut rectores scolarum [5]) inducerent, ut suos precepta docerent etc.

Item plures alie fuerunt excusaciones, que me [6]) retraxerunt ac suspenderunt a particulari doctrina decalogi etc.

---

[1]) Die Kirche St. Peter stand in der Neustadt von Frankfurt; diejenigen, welche in dieser Kirche Wolffs Predigten anhörten, könnten sich nicht entschuldigen ratione ignorantiae.

[2]) Zitat aus Aristoteles, Anal. post. I 1 (l. c. I 71ª 1–2). Cohrs 306 hat die Stelle nicht als Zitat aus jener Schrift erkannt.

[3]) Gemeint sind die Pfarrhelfer, Vikare.

[4]) Die Beichtväter aus den Ordensgesellschaften müßten ebenso instruiert werden und dann beim Beichthören in gleicher Weise nach dem Dekalog Fragen stellen.

[5]) Auch die Schulrektoren sollten angewiesen werden, daß sie ihre Schüler den Dekalog lehrten. Hier haben wir einen Beleg dafür, daß damals in der Schule Religionsunterricht erteilt wurde.

[6]) So läßt Wolff einen Geistlichen sprechen, der nicht die Beichtmethode nach dem Dekalog einhalten will.

Excusaciones.

Quia facilem formam docendi ignoravi. 24v

Quia in particulari precepta non intellexi.

Quia in [!] facilem reductionem quasi omnium peccatorum mortalium contra precepta non scivi.

Quia non servavi, ideo obticui. — Unde [1]) oportet doctorem esse irreprehensibilem. Turpe est doctori [2]).

Quia presumpsi laycos intelligere precepta. Cum tamen nonum et decimum ignorant [3]).

Quia nolui videri de negligencia [4]).

Quia delectabar in rara subtili speculativa materia ac nova et allegacione alte scripture, ut viderer literatus magnus et notabilis.

Quia delectabar in opinionibus doctorum. — Unde narracio seu recitacio opinionum doctorum in ambone facit subditos debiles in fide; cum directione: pertinet ad scolas [5]).

Quia repulissem subditos a me et ex consequenti obulos [6]).

Quia tempore mei capellanatus non deduxissem ad effectum; quare ergo meis laboribus debuissem aliis futuris profuisse [7]) et mihi in obulis dampnum intulisse!

Quia oportuit successive studere, quia nullum violentum perpetuum.

Quia non habui manifestacionem gracie docendi, quamvis tamen predicandi.

Quia inclinatus fui etc. — Ad proprium conquestum etc.! [8]).

---

[1]) Unde ... ist als Antwort Wolffs aufzufassen.

[2]) Zitat aus Dionysii Catonis Disticha de moribus ad filium, lib. 1 dist. 30, wo es heißt: Quae culpare soles, ea tu ne feceris ipse: Turpe est doctori, cum culpa redarguit ipsum. Ausgabe von F. Hauthal, Berlin 1869, S. 18. Vgl Cohrs 307 Note 2. [3]) Cum ... ist als Ergänzung Wolffs zu betrachten.

[4]) ertappt werden über einer Vernachlässigung.

[5]) Unde narracio ... ist Wolffs Entgegnung; die opiniones doctorum gehören nach seiner Ansicht nicht auf die Kanzel, sondern in die Theologenschulen.

[6]) Gemeint ist wohl die Furcht des Beichtvaters davor, es möchte die Zahl seiner Poenitenten und damit der Beichtpfennig abnehmen, wenn er von den Beichtkindern verlangte, daß sie ihrem Sündenbekenntnisse die Ordnung des Dekalogs zu grunde legten.

[7]) Im Original: prefuisse. [8]) Mit den Worten: Ad proprium conquestum etc.! vollendet Wolff den angefangenen Satz seines Gegners.

[5. Schlußbemerkungen.]

Deus propicius esto michi peccatori.

Item wo etwaß da geschrieben were, das da offenlich ader ußlegelich mocht syn widder got ader cristlichen glauben ader heylige kyrchen ader heylige priesterschafft, wolde ich Johannes Wolff, burtig von dem dorffe Kunersreut, zunehst [1]) bij Peijreut gelegen zwischen Kreusen und Peireut, capellan zu sant Peter zu Franckfurt, widderruffen und schriben und wolt eß han vor keyn schrifft.

Mea culpa etc. Deus propicius etc. peccatori.

Item modus predicandi subscriptus videtur artificialior ac salubrior communi modo, jam in usu existenti, ut s[cilicet] post
25r intercessionem vivorum || ac mortuorum in ambone oraciones injungantur [2]) dicende sub missa, finito integro sermone. Racio: quia per generalem publicam confessionem prius factam subditis incuteretur actus contricionis sufficiens ad delendum peccata, ideo oraciones, prius in peccatis facte, solum ecclesie satisfactorie, postea fierent subditis meritorie etc., quia existentibus in gracia [3]).

Item [4]) so acht dusent communicantes in Franckenfurt ader in eyner andern stat sint, vix sechs hundert sint dominica presentes in denselbigen sermon, daryn man hat geprediget in particulari von den czehen geboden; die andern han yß ader yne alle nit gehort. So gedenckt dan der prediger: du hast noviter geprediget von den czehen geboden, quia homo delectatur in novis et raris et cupit videri ex amore proprie excellencie, und leßt eß lygen eyn jare ader czwey, und die andern capellan unde religiosi sprechen: man hat eß in der pharre geprediget. So vergessen die mentschen, die yne han gehort, und die andern wissen

---

[1]) Cohrs 308: zunebst.

[2]) Cohrs 308: immugiantur; vgl. dazu seine Anm. 2.

[3]) Die allgemeine Beichte weckt Akte der Reue in den Herzen derjenigen, die sie beim Gemeindegottesdienste mitbeten, und vermag den etwa verlorenen Gnadenstand zurückbringen. Es ist daher besser, wenn diese Gebete erst nach der allgemeinen Beichte verrichtet werden, da sie auf diese Weise auch für die in den Gnadenstand zurückversetzten Beter verdienstlich werden.

[4]) Wolff will im Folgenden darlegen, daß es nützlicher ist, den Leuten regelmäßig die zehn Gebote vorzusprechen, als nur zuweilen darüber zu predigen.

nichts darumb ader davon etc. Und in zweyen jaren uß eynem kalp wirt eyn kuwe [1]).

Item in der fasten so ruff ich grülich, schelde [2]) und fecht uff der kanczeln und in der bychte, das nyemants kan recht bychten. Et ego sum in causa [3]), quia non doceo nec docui regulas [4]) — mandata — ad practicam confessionis particularem ponendas etc.

Hoc opusculum industria et arte impressoria fieri ordinavit et constituit venerabilis vir, magister Johannes Lupi, cappellanus cappelle sancti Petri in suburbio Franckfordensi, per suos manu-fideles dirigi sic, ut perpetuo maneat sine alienacione, ubicumque directum fuerit apud parrochias sedium diocesis Maguntinensis, sicque, ut pro anima constituentis sedula prece proque suis benefactoribus oretur. Quod completum est anno domini MCCCCLXXVIII etc.

[1]) aus einem Kalb wird eine Kuh. [2]) Cohrs 308: schelte.
[3]) und ich bin schuld daran. [4]) Cohrs 309: regulus.

II. Ein xylographischer Beichtspiegel.

(Aus Nürnberg? 1475?)

1. Vorbemerkungen.

Von diesem Büchlein, das für den Gebrauch des Volkes bestimmt war, ist nur ein einziges Exemplar erhalten und zwar im Museum Meermann-Westreenen im Haag. Es stammt aus Privatbesitz im Bambergischen. Drucker und Druckort sind nicht genannt. Auf grund des Dialektes wird Nürnberg für den Ursprungsort gehalten, und als Entstehungszeit nimmt man das Jahr 1475 an [1]). Die Eigenschaft als Xylographie (Holztafeldruck) darf nicht dazu verleiten, das Produkt in die Zeit vor Erfindung der Buchdruckerkunst zu verlegen.

Wir besitzen von dieser Seltenheit eine Facsimile-Ausgabe: Confessionale ou Beichtspiegel nach den zehn Geboten, reproduit en fac-simile d'après l'unique exemplaire, conservé au Museum Meermanno-Westreenianum, par E. Spanier, avec une introduction par J. W. Holtrop, La Haye 1861 [2]).

Das Büchlein zählt acht Blätter in klein Quart. Die Buchstaben sind sehr in die Breite geschnitten, sodaß die Vermutung nahe liegt, das Buch sei für schwache Augen bestimmt gewesen.

Die Blätter 1^r und 6^r sind mit einem und demselben, und Blatt 2^v mit einem etwas andern Ecce-homo-Bilde geschmückt. In beiden Darstellungen sieht man den dornengekrönten Heiland, wie er die blutenden fünf Wundmale an Händen, Füßen und Seite zeigt, als wolle er den Beschauer recht nachdrücklich an

---

[1]) Schreiber, Manuel de l'amateur de la gravure, Berlin 1891–1902, IV 251, VIII planche 96.

[2]) Auf Seite 4–10 hat Holtrop den Text auch in den heute gebräuchlichen Typen abdrucken lassen, allerdings mit manchen Irrtümern. In einzelnen Wörtern, z. B. in gut, zu, muter ist im Original $\bar{u}$ statt u gebraucht. Verschiedene Zeichen werden nicht immer strenge auseinander gehalten; darum kann z. B. nicht in allen Fällen für ü oder u Gewähr geleistet werden.

den hohen Preis der Erlösung erinnern und in eine fromme, reuevolle Stimmung versetzen [1]).

Blatt 1^{v} ist leer.

Blatt 2^{r} beginnt sofort mit dem Sündenbekenntnis.

2. Text.

Ich armer, sündiger mensch bekenn' mich gotte mynem 2^{r}
heren, myner frawen sant Marien, allen gots heiligen und euch priester an gotz stat, das ich durch misbrauchung myner v sinn: sehen, hören, riechen, smacken und tasten, und durch böse neigung der hoffertikeit, gytikeit, haß, zorns, unmessigkeit in überessen und drincken, unkeuscheit und dragheit swerlich übertreten han die gebot gots.

Das erst.

Das ich swer gewesen bin zu gleuben got und der heilgen kirchen; lycht zu glauben zauberye, dörlich segen und ander ytelkeit wider die lere der heiligen kirchen. Das ich got mynen schöpfer, erlöser und säligmecher nit über alle dinge liep gehabt han, sunder in dick üm myn selbs willen, üm || ander menschen, 3^{r}
üm zytlicher und vergencklicher lust, gut oder ere ubergeben han, derselben mehr dan gotz zu begeren. Das ich got noch in im selbs noch in synen heiligen sacramenten, synen wercken, synen bilden und heiligen steten nit geeret han, sunder die ere und den dienst gottes durch spot, claffery, ungestümheit, hunde, fogel, spaciren und sunst gehindert han. Das ich synem heiligen lyden, gaben und gnaden undanckber gewesen bin. Das ich mynen hoffen und getrauwen nit vor allenn dingen in got gesatzt han, sunder in nöten ander hilff wider gott gesucht han.

Das ander gebot.

Ich gib mich schüldig in dem andern gebote: Das ich den 3^{v}
namen gotes üppigklichen in myn munt genummen han, und eide sunder not in schimpf und ernst, üm nyt, haß, gunst oder gewin gethan han. Das ich die glider unsers herren Jhesu Cristi und

[1]) Eine genaue Beschreibung des Büchleins und der beiden Bilder, sowie eine Reproduktion des ersten Ecce-homo-Bildes s. bei K. Falkenstein, Geschichte der Buchdruckerkunst, Leipzig 1840, S. 42—44.

syner heiligen gelestert und versworn han und ander darczu gereisset [1]) und lust darum gehabt han. Das ich trüwe und gelübde an got und an mym nehsten dick verczogen und gebrochen han. Das ich auch unredlich und suntlich ding gelobet und gehalten han, und heilge gute ding verlobt und gelassen han. Das ich andere zu falschen eiden getrungen oder von in genummen han.

4r Das iij. gebote.

Ich gib mich schüldig in dem iij. gebot: Das ich den gegebanten fyertag [2]) nit geheiliget han. Das ich myn pfarmesse nit gantz von anbeginn biß zum ende mit andacht gehort han, auch so ich nit redlich entschuldigung gehabt han. Das ich predige und ander gottesdienst versümet han. Das ich die dinge, die myner selikeit zu sten, als das Pater noster, den glauben, die x gebot nit gelernt han, auch nit die, die mir entpfolhen synt, geleret han, myner selen stat [3]), myns lebens wandelunge und werck nit durchsucht han. Das ich die fyer gebrochen han mit dotsünden, mit arbeit, mit keuffen und verkauffen, mit dantzenn und springen, spiele und andere ytelkeit.

4v Das iiij. gebot.

Ich gib mich schüldig in dem iiij. gebot: Das ich myn geistlichen eltern, die heilige kirche, und myn obersten, geistlichen und weltlichen, myn lyplichen vater, muter und wolteter nit geeret han, ungehorsam und undanckber gewesen bin, iren geboten, underwysunge und ratt nit gefolget han, in und iren gesetzen und ordenungen übel gesprochen, geflucht, gestrafft und nachrede gethan han. Das ich denselben, myn eltern, geistlichen und lyplichen, nit zu hilff kummen bin in lyplicher narung unnd wartung, zehenden, opfer, zins, gülte, und was ich in schüldig gewesen bin, nit gereicht noch betzalt han, vor die doten nit flysslichen got gebeten han, ir satzung und testament nit gehalten noch uſgericht han.

[Das fünfte Gebot.]

5r Ich gib mich schüldig in dem v. gebot, das ich ein dotslaher gewesen bin: geistlichen: an myner selen durch dotsunde und an mynen nehsten, die ich durch wort, werck, bitte, gelübd, trauung, gewalt, verspottung, böse exempel, steur,

[1]) gereizt. [2]) gebotenen Feiertag [3]) meinen Seelenzustand.

hilff, uffenthaltung[1]), unstraffung[2]), schmeichlery, lob und rume zu dotsunden gereysset oder darin gehalten han; lyplichen: myner fynde oder frunde, zu der gut ich hoffen hat, dot begeret han, zu dotslag oder verlamung der glider geraten, oder sie verwilligt[3]) han mit der hant, werck, hilff, schirm, steur, dotslag vollenbracht han, kriege, zwitracht, party[4]) gestifft han, sörglich[5]) schimpf, stechen, turnieren gemacht und zugesehen han, durch myn versümenis oder schalckeit[6]) entpfangen kinder oder ir geburt gehindert, iungeborn[7]) oder sunst menschen verwarlust han.

Das vj.

Ich gibe mich schüldig in dem vj. gebote: Das ich unkeusch 5v
dasten und unkeusche werck ungebürlich in der e mit mancherley weise, schlafende oder wachende, vollenbracht han, und ursach nit gemitten han, und ander personen ursache durch wort, wandel und werck gegeben han.

Hienach volget das vij. gebote.

Ich gib mich schüldig in dem vij. gebot: Das ich mynen 6v
nehsten syner ere und guten leümuts mit liegen, hinderclaffen[8]), verspottung und verachtung beraubet han. Das ich fremde gut mit unrecht an mich bracht han, mit diepstal, raup, wucher, symonye, betranck, betrieg, in falschem gewicht, falscher zal, falscher muntze, falscher materie. Das ich mynem nehsten synen lidlon und das syn[9]) wider synen willen vorgehalten han. Das ich myn schult nach mym vermögen nit bezalt han. Das ich myn eigen nutz mit schaden des gemeynen gutes gesucht han. Das ich uff tagen oder an gerichten uffschlahung, vorhaldung[10]) des rechten, betrügliche fünde zu schaden myns nehsten gesucht han und überflüs- || sigen kosten und beswernis uff in getriben han. 7r
Das ich mit überflüssigen kosten in spyse, drancke, cleidern, gesinde, state myn undersässen, fründe und kinder besweret han und den armen die almuse entzogen. Das ich myns huswirtes, myner kinder, myner eltern, myner herschafft gut unnützlichen zubracht han und wider irn willen usgegeben, in almusen oder

[1]) Verpflegung, Unterstützung. [2]) straflos lassen. [3]) eingewilligt. [4]) Parteiung, Zwist. [5]) gefährlich. [6]) Original: schalckett. [7]) neugeboren. [8]) verleumden. [9]) seinen Arbeitslohn und das Seinige. [10]) Aufschub und Vorenthaltung.

sust. Das ich durch unrecht erben der rechten erben erbteil gesamelt han. Das ich zu geistlichen pfründen und gaben unnütz personen um gelt, gifft, dienst, gunst, sibschafft gefürdert han. Das ich armen elenden [1]) personen in iren nöten nach mynem vermögen nit zu hilff komen bin mit rate, trost und gabe, sunder sie dick gehindert han. Das ich der zyt und aller ander gaben und gnaden gots mich zu sünden wider und nit zu der eren gots gebrucht han.

[Das achte Gebot.]

7v Ich gib mich schüldig in dem achten gebote: Das ich falsch geczeugniß mit liegen und hinderclaffenn in schimpf und ernst [2]), und dieselben lügen dick und vil mit dem namen gots und eyden bewert [3]) han. Das ich mich durch glysnerye, heilikeit, frümkeit, guter werck uswendig üm rumes willen vor den lüten angenummen han. Das ich mich tugende, sterck, hübschheit, gewaltes, rychtums lügenhafftig gerümet und böses, des ich schüldig was, geleukent han. Das ich dick strafbar dinge gelobet han und löblich dinge gescholten.

Das neunde gebot.

8r Ich gib mich schüldig in dem ix. gebot: Das ich unkeusche begird han gehabt zu myns nehsten gemahel, kinderen, gesind und darnach gedacht und die gesücht han mit gen, stehn, sehen, gryffen, küssen, umfahen, unzuchtigen worten, geberden, zeichen, schrifftenn, liederen, gesang, seitenspil, cleidung, zierden, gaben, diensten, gelübden, und gern in wercken volbracht het, hett ich es mögen thun heimlichen sunder schande der welt [4]). Das ich auch lust han gesucht in unkeuschen gedencken, worten und gesichten, da ich auch nit der werk begert han.

Das x. gebot.

8v Ich gibe mich schüldig in dem zehenden gebot: Das ich fremdes gutes, ere, gewalts, stats, cleider, cleinet [5]), haus, erb, schonet [6]), stercke, gesuntheit, adels, clugheit, gesindes wider got begert und mit unrecht gesucht und ander menschen sölichs vergünt und daran gehindert han. Wie ich mich etc. [7]).

[1]) heimatlosen, fremden, nicht ansässigen. [2]) Hier fehlt wohl das Verbum. [3]) bewahrheitet, bekräftigt. [4]) ohne Schande vor der Welt. [5]) Kleinodien. [6]) Schönheit. [7]) Hiermit endigt der Beichtspiegel.

III. Das Augsburger Beichtbüchlein vom Jahre 1504.

1. Vorbemerkungen.

Wieder ein Unicum! Die fürstlich Öttingen-Wallerstein'sche Bibliothek zu Maihingen bei Marktoffingen besitzt ein Sammelbändchen in Duodez, das folgende Schriften enthält:

1) Magistri Ala- || ni optimi viri liber de || penitentia. Confitentibus ꝛ confessio- || nes audientibus || vtilissimus.

Unter dem rot gedruckten Titel ein Bildchen, das St. Johannes den Täufer darstellt.

40 Blätter ohne Paginierung. Am Ende: In officina excusoria Johannis || Miller Auguste Vindelico- || rum. quinto idus Apri- || lis. anno salutifero. || M. D. xviij.

2) Missale Iti- || nerancium siue Misse pe- || culiares valde deuote.

32 Blätter ohne Paginierung. Am Ende: Finiunt misse peculiares cum orationibus deuotis || Colonie apud Predicatores impresse Anno sa- || lutis Millesimo quingentesimo sexto quarto octo- || bris; auf der Rückseite des letzten Blattes eine Kreuzigung.

3) SJgna Quindecim hor- || ribilia de fine Mundi || Et extremo Judicio. Darunter ein Distichon in kleiner Type: Paulus hieronymus ita dicunt gregoriusque || Non mihi scribenti tu lector crede: sed illis. Darunter steht: **De vita Sacerdotali || et Virginali.**

8 Blätter ohne Paginierung und ohne Firma.

4) Das Beichtbüchlein. Augsburg 1504; 12 Blätter ohne Paginierung und ohne Angabe des Druckers; am Ende stehen Druckort und Druckjahr. Das Buch stammt aus dem Kloster St. Mang zu Füssen.

Der Text des Büchleins beginnt mit einer Instruktion darüber, warum, wie, was usw. gebeichtet werden soll. Nachdem dann noch die Einleitungsformel des Sündenbekenntnisses mitgeteilt ist, wird der Leser darüber unterrichtet, in welcher Weise er seine Sünden erforschen kann; er soll sich zu diesem Zwecke die Forderungen des natürlichen Sittengesetzes und des Dekalogs, sowie die Lehrstücke über die neun fremden Sünden, die acht Seligkeiten, die sieben Hauptsünden, die sieben Sakramente usw. vor Augen halten. Mit einer Schlußformel für das Sündenbekenntnis, mit einem Aufblick des Beichtenden zum Himmel und mit einer Bitte an den Priester, ihm die Lossprechung zu erteilen und eine Buße aufzuerlegen, endet das Büchlein.

Daß es den größten Nachdruck auf den Beichtspiegel nach den zehn Geboten legt, geht daraus hervor, daß in der Inhaltsübersicht, die an die Spitze des Ganzen gestellt ist, die Belehrung über Zweck, Eigenschaften, Inhalt usw. der Beichte an den Schluß gerückt ist [1]), und daraus, daß für die Worte: Ain gute beucht Auß den || zehen gebotten viel kräftigere Typen, als sonst in dem Büchlein verwendet werden, gewählt sind, so daß jene Worte gewissermaßen als ein Ersatz für den fehlenden Titel zu dienen scheinen.

Betreffs der Orthographie des Originals ist hier noch zu bemerken, daß es regelmäßig ü statt u setzt, wo es gleich dem alten uo ist, und daß eü statt eu steht.

2. Text.

[Inhaltsangabe.]

1r **Ain gute beucht: Auß den zehen gebotten.**

Von den neun frembden sünden.
Auß den acht seligkaiten.
Von den siben todtsünden.
Auß den siben sacramenten.

[1]) Inhaltsangabe und Inhalt entsprechen sich auch bezüglich der Titel der einzelnen Abschnitte nicht vollständig.

Auß den siben gaben des hailgen gaists.
Von den sechs sünden in den hailgen gaist.
Auß den sechs wercken der barmhertzikait, leiplich und gaistlich.
Von den fünff ussern synnen.
Von den fünff aussern zaichen.
Von den vier rachrüffenden sünden.
Auß den vier angeltugenden.
Auß den drey götlichen tugenden.
Warzu die beicht gut sey.
Wie man beichten söll.
Was man beichten söll.
Wem man beichten söll.
Wenn man beichten söll.

[I.] Warzu die beicht gut oder nütz sey. 1v

Antwurt der lerer.

Die beicht macht gesund und hailt die krancken, macht widerumb lebendig die seel, zerstört die sünd, widerbringt gnad und tugent, beschent[1]) und überwyndt den bösen gaist, versaundt[2]) den sünder mit got, veraynt den menschen mit der hailigen cristenlichen kirch, erleucht das gewissen, beschleußt die hell, aufschlüßt den hymel, der allen todsündern beschlossen ist. Item die beicht macht den menschen gehorsam dem gebot der cristenliche[n] kirch, wann ain yegklicher mensch, so er kummen ist zu bruchung seiner vernunfft, ist schuldig zum minsten ainest zu der österlichen zeit zu beichten all sein todsund, die er begangen hat, so verr[3]) ym wissend und miglich[4]) ist.

[II.] Wie man sich schicken sol zu der beicht.

Bedenck mit vleiß, ee du geest zu der beicht, dein verganges sündigs leben und nym für dich, was du verbracht hast am feyrtag und was am wercktag, mit was ampt oder handel du umbgangen bist von deiner nächsten beicht, mit was geselschafft oder gespilschafft, wie du dich gehalten hast in deiner gesundt-

[1]) macht zu Schanden. [2]) versöhnt. [3]) sofern. [4]) möglich.

2r hait und glücksäligkait, wie in deiner || kranckhait und widerwertikait, wie du dich gehalten hast in deinem hauß und wie auswendig bey andern leuten. Ob du deinen standt recht gehalten hast, er sey junckfraustadt, wittwen oder eelich, priesterlich oder gaistlich, was du gehandelt hast mit worten, mit wercken oder mitt gedancken, mit willen, mit fürsatz, mit maynung, mit lust oder begird, was du thun hast von ostern untz [1]) pfyngsten, von pfyngsten biß sant Michels tag, von sant Michel untz wyhennächt, von wyhennächt untz vaßnacht, von vastnacht untz ostern. Mit sölcher und dergleych ersuchung magstu kommen zu warer erkanntnuß deiner sünd.

[III.] Wie die beicht sein soll und geschehen.

Die beicht sol sein: demütig von hertzen, von worten und ausserm erzaigen; schlecht [2]) mit vermeidung unnützer wort; starck mit guttem fürsatz, dein leben zu bessern und den sünden widerstand thun; gantz, das du nichts verschweigst mit willen; ungetailt, das du nit beichtest ain tail ainem priester, den andern tail aim andern; gehorsam, das du volgest dem rat deines beicht-
2v vatters nach deinem vermügen; lauter, nit mit verdeckten || worten, sunder verständtlich, yedoch mit züchten; warhafft, das du nit beichtest, das du nit gethon hast; glaubhafftig, das du glaubest und hofnest, das dir durch rechte peicht all dein sünd vergeben werden; willig, daz du dich schickst zu der peicht auß andacht, nit aus not oder zwancknus; sich selb schuldigen und sunst kayn menschen, und das du dich nit entschuldigest mit andern leuten; haimlich, das du nit aus der beicht sagest oder redest.

[IV.] Was man beichten söll.

Du bist schuldig zu beichten all todsünd, die dir nach fleissiger erfarung [3]) wissent sint und nit alain, die du volbracht hast in aigner person, sunder auch die ander menschen volbracht haben, daran du ursach gewesen bist durch rat, hilff, haissen, bitten, raitzen, ergernus geben, verhencknus [4]) oder die du gestraft soltest haben, so du das schuldig gewesenn bist stadts halb, ampts halb oder brüderlicher lieb halb und du das nit gethon hast.

[1]) bis [2]) schlicht. [3]) Erforschung. [4]) Zulassung, Erlaubnis.

Item nit allain bist du schuldig zu beichten die todsünd, sunder auch die umbständ der sünd, der siben sind. Die person: ob du gesündet hast mit geweichten oder gaistlichen leu || ten, ob 3r
du sy frevenlich gehandelt hast mit worten oder wercken. Statt: ob du die geweichten statt frevenlich enteret, verbrent oder zerstört hast, ob du gesündt hast an ayner geweichten statt, kirchen oder kirchhoff. Zeyt: ob du gesündt hast am suntag oder feyrtag. Zal: wie offt du ain sünd geton hast, und wie lang du in sündtlichem willen und fürsatz verhart und gelegen bist, und wie offt du widerumb in die sünd gefallen bist. Sach oder bewegung[1]): ob du gesündt hast auß gewonheit, auß aygner boßhait, willigklich oder gezwunglich, auß unwissenhait oder auß blödigkayt unnd großer anfechtung. Schad: was übels auß den sünden erstanden ist. Weiß: ob du offenlich gesündt hast mit ergernuß ander menschen, ob du rechte ordnung, weiß und maß der natur und aufsatzung[2]) der cristenliche kirchen in deinen wercken nit gehalten hast.

[V. Einleitung des Sündenbekenntnisses.]

So du nun beichten wilt, so gang zu deinem priester, der gewalt hat dich zu enbinden, bit yn umb gotz willen, das er dein beich[t] wöll hörn und bezaichen dich mit dem zaichen des hailigen kreutz und knye vor dem prister nyder und sprich demütigklich: Ich armer sün- || der bekenn mich dem almechtigen 3v
got und Marie, der muter gotes, und allen hailgen, das ich unwirdiger sunder vil und schwarlich gesündt hab in meinem leben mit gedencken, worten und wercken, mit thon und lassen, und in sunderhait gib ich mich schuldig, das ich gesündt hab wider die gebott gotes und der hailigen cristenliche kirch: zum ersten wider das erst gebot, das ich got nit lieb gehabt hab über alle ding, das ich nitt ain rechten glauben gehebt hab geziert mit guten wercken, besunder hab ich gelaubt an zauberey, warsagen, segen, unholden, schwartz kunst. Und also soll sich der mensch bekennen in allen gebotten und stucken, darinn er sich schuldig waißt, so er das gelesen hat, wie nachvolgt.

---

[1]) Ursache oder Beweggrund. [2]) Einsetzung, Verordnung.

[VI. Beichtspiegel.]

[A. Nach dem Naturgesetz.]

Es sind zwen tail der gerechtigkait: meiden das böß und wircken das gut. Aus den zwaien wurtzeln entspringen alle gebot, wann alle gebot verbieten das bös und gebieten das gut.

Es seind zway gebot der natur; das ain trift got an, das ander den menschen. Das erst ist: Du solt got deinen herrn lieb haben aus gantzen deinem hertzen, aus gantzer deiner seel,
4r aus gantzen deinem gemüt und aus allen dei- || nen krefften. Das ander ist gleich[1]) dem: Und den nächsten als dich selbs.

Es sind zway gebot der natur, die antreffend den nächsten; das ain gebeut, man söll dem nä[ch]sten guts ton; das ander gebüt, man söll dem nächsten nit ubels ton. Das erst ist: Alle ding, die ir wöllen, das üch die menschen thüen, die selben söllen ir auch ynen thon. Das ander: Was du willt, das dir nit geschech von aim andern, solt du sehen, das du es aym andern auch nit tüest.

Dise vier gebot haissent bott der natur; wann[2]) von natur hatt man das best und höchst gut lieb über alle ding, und so ain mensch dem andern gleich ist, so hat ain mensch den andern lieb von natur.

[B. Nach dem Dekalog.]

Es sind zehen gebot, die got geschriben hatt vnd geben Moysi auf dem berg Sinay in zwaien stainin tafeln. In der ersten tafel sind geschriben dreu gebot, die antreffent got. In der andern tafel sind geschriben siben, die antreffent den menschen.

Das erst gebot.

Du solt deinen herren got anbeten und dem allain dienen.

Wider das gebott thund all menschen, die nit ain rechten leben-
4v digen ge- || [l]auben hond, geziert mit cristenlichen, tugentreichen wercken. All, die aberglauben haben an zauberey, an segen, an unholden werck und dergleichen. All, die undanckber sind der guttäten, die yn got mittailt hat an seel und an leib. All, die

[1]) Original: gleicht. [2]) denn.

got strafent [1]) an seinen wercken, an seiner regierung. All, die got nit schuldigen dienst tund. All, die got mutwilligklich versuchent. All, die ir hoffnung nit zu got setzen, sunder mer in die creatur. All, die vatter, muter, brüder, swestern, haußfrawen, kind oder aincherlay [2]) creatur lieber hond, dann got. Die sünden wider das erst gebot.

Das ander gebot.

Du solt den namen dins herren gots nit frevenlich und unnützlich nemmen [3]).

Wider das gebot thund all, die cristen genant sind und nit cristenlich leben oder nit cristenliche werck thond. All, die falsch ayd schwerend. All, die das da zweifelig ist, für war schwernd oder reden. All, die schwernd, etwas böss zu thun, oder etwas guts nit wöllen tun. All, die ir gelübt nit halten, so sy das mögen. All, die auß neyd oder zorn wünschen oder flüchen aincherlay creatur, das ynen got etwas böß geb oder zuschick. All, die sweren bey den gelidern || Cristi, bey seiner marter und leiden, b[e]y 5r seinem hailigen plut oder bey seinem sterben, auß boßhait oder aus böser gewonhait. All, die fluchent den hailigen oder den wercken gotz. All, die wissenlich aufnement falsch aid. All, die mindern den dienst gotz. Die all sind übertretter des andern gebots.

Das dritt gebot.

Gedenck, das du den feyrtag hayligest.

Wider das gebot sündt der mensch, so er an dem feyrtag dienstlich werck tut, darmit er am dienst gots gehindert wirt. Wer nit meß hört und predig oder das götlich wort verachtet. Wer sich unersamlich [4]) heldt bey der meß oder andern gots diensten. Wer tödlich sündt, der bricht die feyr und tut zwo todsünd. Wer sein sünd am feyrtag nit bereuwet. Wer den feyrtag verzert [5]) mit kauffen und verkauffen, mit rechnen, mit schuld haischen, mit tantzen, ringen, springen, stechen, rennen, jagen, hetzen, vogelfahen, baissen [6]), wettlauffen der ross oder menschen, zeit verlieren mit spielen karten, höflen [7]), essen, trincken. Wer nit mit andacht gedenckt an got und ym dancksagt seyner gutat. Die thund all widder das gebot.

---

[1]) tadeln. [2]) irgend welche. [3]) nennen. [4]) unehrerbietig. [5]) zubringt. [6]) beizen (die Vögel). [7]) Hof halten, besuchen, also wohl: eine Gesellschaft besuchen.

Das vierdt gebot.

5v Du solt eren dein vater und dein muter, das du lanng wirig seyest auff der erd, die dein herrgot dir geben wirt.

Wider das gebot sündet der mensch, so er seine eltern veracht und verschmächt. So er sy schlecht, stoßt oder betrübt. So er yn flucht oder böses nachredt. So er irem gebott nit gehorsam ist und yn nit volgt. Wer yn wünscht oder begert ires tods. Wer sy verlaßt in iren nöten. Wer sich ir schempt oder sy verlaugnet von armut, kranckhait oder ander presten[1]) wegen. Wer sy verderbt, vertreybt oder außstoßt. Wer uneret die prelaten, fürweser, bröpst, äpt, prediger, seelsorger, beichtvätter, priester, gaistlich person, münich, nunen, closterfrawen, sein gevätter[2]). Wer seinen weltlichen herren und obern nit gehorsam und getreuw ist, als er sol. Wer alter und frumer leut spott und ubel redt. Die sünden all wider das vierdt gebot.

Das fünfft gebot.

Du solt nit tödten.

Wider das gebot thund all, die on recht, willigklich, aus boßhait umbringent oder helffent umbringen vom leben zum tod ainen menschen. All, die ainen lemend, verwundent, schlahent,
6r stossend, werffent oder kerckernt || wider recht. Wer den armen laßt hungersterben und kumpt ym nit zu hilff. Wer anlaytung, raytzung, rat gibt und hilfft zu sünden, der tödtet gaystlich. Wer offenlich sündt unnd schandtlich und ergerlich lebt, der tödt durch sein böß exempel und vorbild. Wer seinem nächsten übel redt und sein eer abschneidt. Der sündt wider das fünfft gebot.

Das sechßt gebot.

Du solt nit unkeuschen.

Wider das gebot sündt der mensch mit bulerey, hürerey, eeprecherey, schwechung der junckfrawen. Wenn das geschicht mit gevättern, mit fründen des pluts oder der schwagerschafft, mit priestern, mit geweichten personen oder gaistlichen, so ist die sünd schwerer und grösser. Es wirt auch diß gebot übertretten durch berüren oder betasten, küssen, umbfahen, ansehen junck-

[1]) Gebrechen. [2]) Gevatter, Paten.

frawen oder frawen auß böser begird, und deßgleichen so junckfrawen oder frawen das thüen oder sölichs an yn willigklich gestatten und ursach darzu geben. Wer dichtet oder singt oder spricht schentlich unkeusche lied und schentliche wort redt. Wer sein hertz bekümert mit unrainen, unlautern, flaischlichen gedancken und bösen gelüsten. Wer sündt wider ord- || nung der 6v
natur. Wer eelich werck begert oder volbringt in verbotner zeit und, so die fraw groß schwanger oder frawenkranck ist oder in dem kindtpett ligt.

Das sibent gebot.

Du solt nit steln oder diebstal thun.

Wider das gebott thut der mensch, der da stilt, raubt, wuchert, unrechtlich gut kaufft oder verkaufft. Der aus geitikait seinen nächsten mit spil abgewindt. Der unrecht gut besitzt oder innhelt. Der gefunden gut nit widergibt. Der felscht maß, wag, eln [1]), müntz oder ander kauffmanschatz. Wer nit gibt den zehenden, der yn schuldig ist ze geben. Der nitt gibt zol, steur, zins oder frondienst, die gebürlich seind. Der nit bezalt schuld, die er sol und mag zalen. Der geschefft der todten [2]) innhelt oder nit fleissigklich fürstreckt oder ausgibt, als ym bevolhen ist. Wer den nächsten nötiget unrechtlich und unerbermklich um gelt. Wer seinem schuldner, der nit hat bezalung zu tun, nit überhebt und zeit gibt. Wer ungelt, maut, zoll unbillich nympt. Der bricht das sibent gebot gewaltigklich.

Das acht gebot.

Du solt nit falsch zeugknuß geben.

Wider das gebot thut der mensch, so er wi- der die war- 7r
hait zeugknuß gibt wissenlich oder unerfaren [3]). So er falsch urtail spricht. So er seinen nächsten anlügt und ym unrecht zusagt. So er yemandt betreugt mit verlognen und verschlagnen worten. So er sich rümet und ausgibt, er sey besser, frümer und grösser, denn er ist. So er falschlich trauret mit den traurigen. So er zeugknuß gibt der warhait aus neid. So er spricht: ich byn dir hold, ich gind [4]) dir guts [5]) und leugt. Welcher richter urtail veltt durch gab oder durch neyd.

[1]) Ellen. [2]) die von einem Verstorbenen auferlegten Geschäfte. [3]) ohne Beweis. [4]) gönnte. [5]) Original: güts.

Das neund gebot.

Du solt nit begeren deines nächsten weibs oder haußfrawen.

Wider das gebot sündet, der da bult oder wirbt um ains andern manns haußfrawen. Wer begert, von ains andern haußfrawen geliebt zu werden. Wer da bult mit worten, briefen, grüssen, diensten, gaben, varbtragen, klaidung oder andern geberden umb aines andern haußfrawen willen. Mag er ir nitt gehaben, yedoch ist die sünd schon volbracht.

Das zehent gebot.

Du solt nit begeren deines nächsten gut.

Wider das gebot sündt, der da stelt nach aynes andern dienst, ampt, nutz, arbait, hauß, hoff, äcker, wisen, knecht, magt
7v oder vych. || Wer spilt umb gewyn. Wer den andern betreugt in kauffmanschafft, in kauffen oder verkauffen.

[C. Nach verschiedenen Lehrstücken.]

[1.] Die neun frembden sünd.

Hayssen sünden oder unrecht tun. Rat geben zu sünden als zu steln, rauben, zu bösen köffen und zu beschedigen. Verhengen willigklich das unrecht. Rümen und loben die bösen von vorcht, gunst oder gaben wegen. Underschleffen [1]), züflucht geben oder beherbergen, beschützen oder behausen die spiler, wuchrer, rauber, dieb, eebrecher und dergleich. Tayl nemen oder haben in unrechtem gut als in geraubtem oder gestolen gut. Verschweigen aines andern boßhayt auß lieb oder gunst, so sie doch von besserung wegen ist ze sagen. Nit widersteen mit gewalt den ubeltätern, damit sy gehyndert oder gestrafft wurden. Nit offenbarn unrecht gut als geraubt, gestoln oder unredlich abgetragen.

Von den frembden sünden magst du also beichten: Ich geb mich schuldig: das ich gesündt hab mit den neun frembden sünden. Das ich ander menschen gehaissen hab sünden und unrecht tun.
8r Das ich rat geben hab || zu sünden. Das ich gunst und willen geben hab zu sünden und darzu geholffen. Das ich den sünder gelobt [2]) hab und yn umb die sünd nit gestraft. Das ich den sün-

[1]) Unterschlupf. [2]) Original: golobt.

der auffenthalten hab und gelitten und beschirmpt umb klaines zeitlichs nutz wegen. Das ich tail gehebt hab an dem unfertigen [1]) gut. Das ich geswigen hab zu der sünd, so ich sie on mein großsen schaden wol gehyndert hett. Das ich der sünd nit widerstand getun hab, so ich es wol het gemöcht und schuldig gewesen bin. Das ich nit geoffenbart hab die sünd, den [2]) sie ze offenbarend ist. Oder das abgetragen [3]) gut, so ich gewißt hab, wo es was, nit gezögt [4]) hab.

[2.] Die acht seligkaiten.

Armut des gaists, senfftmütikait, beklagung der sünd, durst oder begirlichait der gerechtikait, parmhertzigkait, rainigkait des hertzen, fridsamkait, durchächtung [5]) leyden umb wegen der gerechtigkait.

[3.] Die siben todsünd [6]).

Hoffart, geitikait, unkeuschait, fraßhait, zorn, neyd, traghait.

Es ist zwayerlay hochfart: innwendige und außwendige. Innwendige hoffart gschicht: || So der mensch glaubt und maynt, 8v
er hab sein guthait von ym selbs. Oder so er glaubt, er hab sy von got, er maint aber, er hab sy verdient umb got. Item wenn er maynt, er hab etwas gutz an ym [7]), das er doch nit hat. Oder wenn er etwas guts an ym [7]) hat und bekennt, das er es hat von got, er ist aber des undanckper und verschmecht ander, die solch gutt oder gnad nit habent. Außwendige hoffart geschicht mit allen glidern unnd klaidung des leibs, so der mensch maint, er sey hübscher, stercker, weiser, wolredender und dergleich wenn ander [8]), und begert darumb gesehen, gerümpt, gelobt und geeret zu werden, und so er sich also besser schetzt, so ist er widerspänig und wil nyeman underthon sein unnd läßt sich von bösen wercken nit ziehen.

Mit geitigkait sündt der mensch: So er mit zu vil sorgfeltigkait und müung begert zeitliche güter uberkommen. So er sy zu vil lieb hat. So er wider sein gewissen sy unrechtlich an sich zücht und behalt. So er sy unnutzlich und uberflüssigklich außgibt und verzert. So er ym selbs oder den seinen in essen,

[1]) unrechtmäßig. [2]) denen sie zu offenbaren ist. [3]) entwendet. [4]) vor Augen bringen, nachweisen. [5]) Verfolgung. [6]) Man bezeichnet sie heute als „Hauptsünden". [7]) an sich. [8]) als andere.

trincken, klaydung oder andern sachen nitt notturfft gibt, so er
9r es thun mag. So er zu- || vil karg ist in außgebung des almusen den dürfftigen. So er auß geitikait andern menschen schaden zufiegt, sy uberschätzt oder ubernympt. So er auß geitikait spilt. So er opfer, zehenden und ander gebürlich ding, die zu ersamkait gehörnd, nit gantz und genugsamlich außricht.

Mit unkeuschait sündt der mensch, wie oben in dem sechßten gebot erzelt ist.

Mit neyd oder haß sündt der mensch: So er seinem nächsten ubels will, gündt oder wynst [1]). So er sich in ander menschen unglück und widerwertigkayt gefrödt hatt. So er in ander menschen glück mügig [2]) und traurig ist. So er seinem nächsten haymlich übel redt und böß zulegt. So [er] ym offenlich ubel redt und undertruckt und myndert sein gutten laymden [3]).

Mit zorn sündt man: Wenn man on groß ursach zirnet über ander menschen, haußfrawen, kind, knecht, mägt oder ander creatur. Wenn man in zorn sich richtt [4]) mit fluchen, schwern, schuldigen, lestern oder mit schlegen, howen, stechen. Wenn man in zorn got lestert unnd mit fluchen gott in den mund
9v nympt und sein hailige gelider. Wenn man || die menschen schendt, mit ynen kriegt oder zanckt, so man ain geschwollen gemüt hat, das man nitt reden will. So man andern menschen in zorn schaden zufügt. So ain mensch ym selbs durch zorn sein leben kränckt und villeicht den tod zufügt.

Mit frasserey sündent: All, die zuvil lusts habent in essen und trincken und desselben unordenlich begerend. All, die nit fastent, so sy schuldig seind zu fasten. All die, so sy vasten solten, zuvil collacent [5]). All, die on ursach die stund des essens auß lust oder hunger fürkument [6]). All, die uber die maß zuvil essen oder trinckent. All, die zuvil vleiß habent, die speiß kostlich zu berayten. All, die das essen unnd trincken zuvil geitigklich nüssen [7]).

Mit tragkait sündent: All, die verdruß habent und unwillig seind in gaistlichen wercken, in betten, vasten, in hörung des

[1]) gönnt oder wünscht. [2]) ärgerlich. [3]) Leumund. [4]) rächt. [5]) eine zu große Kollation nehmen. [6]) in der Fastenzeit zu früh speisen. [7]) genießen.

gots worts, in hörung oder lesung der hayligen geschrifft und guter ermanungen, in götlichen ämptern [1]) und fürderlich in meßhörung. All, die underwegen lassend und versumend vil guter werck, die sy wol tun möchten und die sy auch schuldig sind zu thun. All, die hinlesig [2]) seind und die ding, die sy heut thun sol || ten, verziehent biß morn [3]). 10r

[4.] **Die siben sacrament.**

Tauff, firmung, fronleichnam Christi, bußwirckung, weihung, die ee und haylig öllung. Wer sich in dienen [4]) versündt hat und sy nitt recht empfangen und vleißlich behalten, der sol es beichten.

[5.] **Die siben gaben des hailgen gaists.**

Schmackhafftige erkantnuß der himelschen güter; verstentlichait zu gedencken die letsten ding; rat, das gut zu erwelen und das böß zu fliehen; sterck in leiden und widerwertigkait; kunst zu bekennen sich selbs und zu urtaylen seine werck; gütikait brüderlicher mitleydung; vorcht umb das ubel.

[6.] **Die sechs werck der barmhertzigkait leiplich.**

Den hungerigen speysen, den durstigen trencken, den nackenden beklayden, den ellenden [5]) beherbergen, den krancken haymsüchen, den gefangen erlösen.

[7.] **Die sechs gaistlichen werck der barmhertzigkait.**

Den unwissenden leren; dem zweiflenden raten; den traurigen trösten; den sündenden straffen; dem, der mich belaydiget hat, || alsbald um gots willen verzeihen; für all menschen, tod 10v
und lebendig, got bitten, das er zu hilff kumm irer notturfft.

[8.] **Die sechs sünd in den hailgen gaist.**

Vermessenhait oder sünden auff gottes barmhertzigkayt; verstoppung oder verhörtung in der boßhayt; reuwlösigkayt; widerstreitung der erkanten warhait; haß brüderlicher gnad oder frümkait [6]), endtlich verzweiflung oder verzagung an götlicher barmhertzikait. Die fünff ersten werdent hie hart [7]) vergeben, die sext weder hie noch dort.

---

[1]) gem eint ist das Chorgebet (officium divinum). [2]) nachlässig. [3]) morgen. [4]) = denen. [5]) Fremden. [6]) Frömmigkeit. [7]) schwer.

[9.] Die fünff aussern synn.

Sehen, hören, greiffen, schmecken [1]), versüchen.

Mit sehen sündt ain mensch, so er sich vleißt zu sehen üppikait der welt, schön frawen oder mann, unkeusche werck der menschen oder der thier oder haymliche gelyder, durch welches sehen er genaygt wirt zu unordenlicher begird, dieselben in wercken zu volbringen.

Mit hören, so er gern hört nachreden, lesterung, bübische unkeusche wort, schantliche weltliche gesang und saytenspil, davon er ungeschickte [2]) fröd empfacht.

11r Mit berürung sündt der mensch, so er sich || selbs unersamlich angreifft oder ander person, dardurch er sich und ander raytzt zu unzimlicher begird.

Mit schmeckung, so er schmeckt wolriechend ding, darinn er zuvil lusts hat.

Mit versuchung, so er gute, lustige speyß und tranck zuvil nympt, auff das er vil lusts darinn hab.

[10.] Die fünff ussern zaichen.

Ringung oder umbfahung, küssung, wünckung [3]), bittung, schreibung.

[11.] Die vier rachrüffenden [4]) sünd.

Wucher, rauberey oder truckung der armen, manschlechtigkait [5]), innhaltung des lidlons [6]) wider den willen des arbayters, sünden wider ordnung der natur, die genannt ist die stummend sünd, vor der got alle menschen behüt.

[12.] Die vier angel- [7]) oder sittlichen tugenden.

Fürsichtigkait [8]): zu erkennen, was gut sey, dasselb zu würcken, und was böß sey, dasselb zu fliehen. Gerechtigkait: ainem yegklichen zu geben, das ym zuhört: got unschuld, vatter und muter gehorsamkait, den obern ererbietung, den gleichen ainhelligkait [9])
11v und frid, den myndern straff und zucht, || im selbs raynigkait, den armen mitleydung inn wercken. Stercke: widerstand zu

[1]) riechen, [2]) unpassende. [3]) zuwinken, Geberden. [4]) himmelschreienden. [5]) Totschlag. Mord. [6]) Tagelohns. [7]) Übersetzung von virtutes cardinales. [8]) Klugheit. [9]) Eintracht.

thund aller anfechtung. Mässigkait: in allen dingen das mittel zu halten, darinn die tugent funden wirt.

[13.] Die drey götlichen eingegossen tugenden.

Der gloub, hoffnung und lieb. On die drey nyemandt mag sälig werden.

VII. Schluß des Sündenbekenntnisses.

So du nun yetz gebeicht hast, so vil dir wissent ist, so beschleuß die beicht mit sölchen oder dergleichen worten:

Wie ich also gesündt hab in allen meinem leben, es sey haimlich oder offenlich, tödtlich oder täglich [1]), wissent oder unwissent, wie es got erkent und ichs nit waiß oder sagen kan, das ist mir layd und beger gnad und ablaß.

Gnad mir himlischer vater, frist mir mein leben, so lang untz [2]) ich mein sünd büß und dein götliche huld erwerb, und bitt dich, du wirdige muter gots Maria, und üch, all gottes hailgen und engel, das ir got für mich bitten und mir gnad erwerben, unnd üch priester, das ir mir ablaß sprechen und wir- || dige buß 12r auffsetzen uber die und all mein vergessen sünd, wenn [3]) sy mich reuwen und layd seind und missvallen von gantzen meinem hertzen, und wölt, das sy mir noch layder wären. Ich verzeich auch allen den, die mich belaydiget haben, auff die gnad, das auch mir got der almechtig verzeich mein sünd.

Also endt sich diß beichtbüchlin, gedruckt zu Augspurg 1504.

[1]) Tod- oder läßliche Sünde. [2]) bis. [3]) denn.

Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung, Münster i. W.

P. W. Wilmers, S. J., Geschichte der Religion,

als Nachweis der göttlichen Offenbarung und ihrer Erhaltung durch die Kirche. Im Anschlusse an das „Lehrbuch der Religion". 2 Bde. gr. 8°. Siebente, neubearbeitete, vermehrte Auflage. Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von Otto Pfülf, S. J. Bd. I. XVI und 536 S., Bd. II. XII und 416 S. Preis 9,50 Mk., gbd. 1/2 Frzbd. 12,00 Mk.

Auszüge aus Besprechungen der früheren Auflagen:

Theologisch-praktische Monatsschrift, Passau, 1893. Seite 750. Wilmers Geschichte der Religion, näherhin der hier in Frage stehende I. Band derselben... ist für alle Religionslehrer an unsern Mittelschulen und Lehrerseminarien eigentlich unentbehrlich. In der Weise, wie hier die historischen Thatsachen des alten Bundes und der ersten christlichen Periode besprochen werden, muss jeder „gebildete" Christ sie einmal darstellen hören, sonst vermag er die Werthlosigkeit der destruktiven Hyperkritik unserer Gegner nicht gebührend zu würdigen. (Dr. Pell).

Linzer Theol. Quartalschrift, 1893. I. Die Brauchbarkeit und Vorzüge, welche wir in dieser Zeitschrift in Betreff des ersten Bandes dieses in sechster Auflage vorliegenden Werkes hervorgehoben haben, teilt in vollem Masse auch dieser zweite Band. (Prof. Dr. Friedlieb, Breslau.)

Katholik, Mainz, 1892. 3. Heft. Von der sechsten Auflage der Geschichte der Religion von P. W. Wilmers ist der zweite Band erschienen, der das grosse Lehrbuch der Religion — mit Recht eine Summa catechetica magna genannt — in glücklicher Weise zum Abschluss bringt. Wir können nur wiederholen, was wir bei Besprechung des I. Bandes in Betreff der Reichhaltigkeit, Gründlichkeit, praktischen Anlage und Verwendbarkeit der Wilmersschen Religionsgeschichte gesagt haben: unseres Wissens steht sie ohne Concurrenz da.

Köln. Pastoralblatt, 1892. Nr. 2. Das ausgezeichnete Buch kann würdig dem vortrefflichen Lehrbuch des Verfassers an die Seite gestellt werden.

Dasselbe 1892. 5. Dez. Es eignet sich in jeder Hinsicht für wissenschaftlich gebildete Laien, welchen die zahlreichen litterarischen Verweise auch die Wege öffnen, um tiefergehende Bedürfnisse befriedigen zu können.

Dublin Review, pag. 194, 1893 Jan. It is in fact an excellent work in every respect, in matter as in form, in system and order as well as in style and diction. It almost realises our ideal of a perfect Church history especially for the use of ecclesiastical students . . .

Stimmen aus Maria-Laach, 1892. 5. Heft. An Werth und Inhalt steht es kaum einem der bekannten Lehrbücher nach. Mit seinen ausgezeichnet klaren und sicheren Belehrungen über die schwierigsten Fragen der kirchlichen Vergangenheit kann es für den Lehrer der Geschichte, der die Wahrheit sucht, auch neben anderen anspruchsvolleren Hilfsmitteln einen kostbaren Schatz bilden, für gebildete Laien, die sich unterrichten wollen, kann kaum ein anderes Lehrbuch mehr empfohlen werden.

Jahresbericht über das höhere Schulwesen, Berlin, 1891. Fol. 28. Das Werk ist aus den Quellen selbst herausgearbeitet und das mit einer Gründlichkeit und Verlässigkeit, wie es sich bei einem Autor vom Schlage P. Wilmers von selbst versteht . . .

The Month, London. April 1893 . . . Father Wilmers History of Religion will prove an invaluable aid to the theologian as well as to the practical preacher and catechist. We need hardly add that it will be most welcome to the educated Catholic who is eager to gather correct information on matters appertaining to religious history . . .

Litterarischer Anzeiger, Graz, 1892. Es sei jedem, dem es um Aneignung einer gediegenen Kenntnis der Religionsgeschichte auf kurzem Wege zu thun ist, empfohlen.

Etudes religieuses, philos. histor. et littér., Paris XXX. 31. 8. 1893. . . . Tout le monde connaît le grand catechisme du P. W. Wilmers: l'Histoire de la religion en est le complément indispensable . . .

Augustinus (Corresp.-Blatt für den kath. Clerus), Wien, 1894. Nr. 2. Der Theologie-Studirende wird, wenn ihm Gelegenheit gegeben wird, dieses Werk zu benutzen, entschieden leichter und rascher sich in der Kirchengeschichte orientieren und dabei die Dogmatik gründlicher in sich aufnehmen, als wenn er blose auf die Schulbücher verwiesen wird. Die lebendige Darstellung lässt Einen in der Lektüre nicht ermüden . . .

Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung, Münster i. W.

In sechster verbesserter Auflage, nach dem Tode des Verfassers von **Aug. Lehmkuhl S. J.** herausgegeben, ist bei uns erschienen:

P. W. Wilmers, S. J., Lehrbuch der Religion, ein Handbuch zu Deharbes katholischem Katechismus und ein Lesebuch zum Selbstunterrichte. 4 Bde. mit Sachregister etc. gr. 8°.

Erster Band: Lehre vom Glauben überhaupt und vom Glauben an Gott, den Dreieinigen und Erschaffer (1. Glaubensartikel) insbesondere. XVI und 700 S. 8°. Preis 6,25 Mk., gbd. ½ Frzbd. 7,45 Mk.

Zweiter Band: Von Jesus Christus, dem verheißenen Erlöser, vom Heiligen Geiste, von der Kirche, von der Vollendung (2.—12. Glaubensartikel). XVI und 792 S. 8°. Preis 7,20 Mk., gbd. ½ Frzbd. 8,40 Mk.

Dritter Band: Von den Geboten. XVI und 680 S. 8°. Preis 6 Mk., gbd. ½ Frzbd. 7,20 Mk.

Vierter Band: Von der Gnade und den Gnadenmitteln. XX. und 1024 S. 8°. Preis 9,75 Mk., gbd. ½ Frzbd. 11,15 Mk.

Gesamtregister dazu. 60 S. 8°. Preis 0,80 Mk., geb. ½ Frzbd. 0,95 Mk.

Auszüge aus Besprechungen der sechsten Auflage:

Literarischer Anzeiger, Graz, 15./10. 1902. Nr. 1. XVII. Jahrg. Wer die 6. Auflage dieses Bandes mit der im Jahre 1856 erstmals erschienenen vergleicht, wird sagen müssen, es ist dasselbe Werk, aber es hat eine Wandlung durchgemacht, wie der Jüngling, der zum vollendeten, vollkräftigen Manne herangereift ist. Es noch einem fast halbhundertjährigen Bestande noch eigens empfehlen oder beleuchten zu wollen, wäre mehr als überflüssig. Es genügt, den jüngeren Seelsorgeklerus auf dasselbe aufmerksam zu machen und ihn zu versichern, daß er sich in seiner Bibliothek neben die theologischen Kompendien aus seiner akademischen Studienzeit kaum ein Werk stellen kann, aus welchem sich nebst der Vertiefung und Vervollständigung des eigenen Wissens so unmittelbar verwendbarer und dabei doch gediegener Stoff für Predigt und Katechese schöpfen ließe, wie aus diesem. Diese Ansicht haben übrigens schon früher theologische Kapazitäten ausgesprochen. Es empfiehlt sich aber, zu den vier Bänden des Lehrbuches noch die zwei Bände der Religionsgeschichte hinzuzunehmen. In unserer Zeit, wo kein Seelsorger in seinen Unterweisungen das apologetische Moment unberücksichtigt lassen soll, leistet Wilmers Lehrbuch doppelt gute Dienste, umsomehr, als es keinem der modernen Irrtümer und Einwände von Belang aus dem Wege geht. In dieser neuesten Auflage finden auch einige Behauptungen Harnacks und der historisch-kritischen Schule der Neuzeit überhaupt ihre Beurteilung. Selbst manchen gebildeten Laien, denen tieferes religiöses Erkenntnis und Kräftigung des Glaubenslebens not thut, könnte das treffliche Lehrbuch mit Nutzen in die Hand gegeben werden.

Katholik, Mainz. 1902. II. 1. Heft. Was das „Lehrbuch der Religion" von Wilmers anlangt, so kann von einer Kritik oder Empfehlung keine Rede sein. Nicht leicht dürfte jemand das Urteil anfechten, gemäß welchem wir in deutscher Sprache nicht viele Bearbeitungen der katholischen Religion besitzen, die in edler Sprache, und bei durchaus volkstümlicher Darstellung eine so umfassende, tiefe und sichere Doktrin darbieten, wie dieses in seiner äußeren Erscheinung bei alldem schlichte Lehrbuch. Daher auch die Thatsache, daß es ein Lieblingsbuch unserer Studenten der Theologie geworden, denen es bei der Vorbereitung zu den Prüfungen geradezu hervorragende Dienste nach Ausweis der Erfahrung leistet.

Kath. Seelsorger. Paderborn. 1902. Heft 7. P. Wilmers Lehrbuch der Religion ist in der theologischen Literatur längst allgemein bekannt und hochgeschätzt. Schon der Umstand, daß es trotz seines Umfanges bereits in 6. Auflage, die sich durch sorgfältige Benutzung auch der neuesten Literatur auszeichnet, vorliegt, ist ein Beweis seiner Brauchbarkeit und Beliebtheit. . . . Das Werk wird, was es für viele schon war und sein will, bleiben: ein vorzügliches, sehr empfehlenswertes Hilfsmittel zur tieferen Erkenntnis und zur thatkräftigen Erfassung unserer hl. Religion.

Allg. Liter. Blatt, Wien. 1902. Nr. 17. Das gehaltvolle und zuverlässige Buch bedarf sonst keines Lobes, um seine Verbreitung zu empfehlen. Der Wunsch kann aber kaum unterdrückt werden, es möchte der Neue österreichische Katechismus einen ähnlich tüchtigen Kommentar finden, wie er in Wilmers dem Deharbeschen Katechismus erstanden ist.

Liter. Rundschau, Freiburg. 1902. Nr. 8. Anerkannt ist, daß das Buch nicht blos zu den besten der „höheren" Katechismuserklärungen gehört, sondern daß es sehr wohl als volkstümliche Dogmatik und Moral der katholischen Religion gelten kann.

3 2044 011 244 183

THE BORROWER WILL BE CHARGED AN OVERDUE FEE IF THIS BOOK IS NOT RETURNED TO THE LIBRARY ON OR BEFORE THE LAST DATE STAMPED BELOW. NON-RECEIPT OF OVERDUE NOTICES DOES NOT EXEMPT THE BORROWER FROM OVERDUE FEES.

WIDENER

STALL STUDY

OCT 2 0 1993

CHARGED

CANCELLED